

Betrachtungsbuch für Alle.

Von mehreren seligen Geistern,
geschrieben durch das Medium

ADELMA.

Zweite Auflage.

(Mit Vorbehalt aller Rechte.)

Budapest, 1877.

Verlag des Vereines »spiriter Forscher,«

VIII. Bez., Erzh. Alexandergasse Nr. 23, bei A. Prochaszka.

1,554. 818 - A. Neu -



Budapest. Druck v. Martin Szentkirályi (Rosenplatz Nr. 5). }

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Indem ich eine zweite Auflage dieses Betrachtungsbuches herausgebe, folge ich dem Wunsche und den Bitten vieler Freunde. Die Versicherung Aller, welche Trost und Kraft in den einfachen Worten der guten Geister, die mir diese Betrachtungen diktirten, fanden, gibt mir Muth, dieses schlichte Büchlein nochmal in die weite Welt zu senden. Die Herzen derjenigen, für welche diese Worte geschrieben sind, werden sie von Neuem erfassen und begreifen.

1*

Wiederholte bittere Kritik hat das BÜchlein verfolgt. Ich erinnere mich aber der Worte Jesus, welcher sagte, »dass die, welche reinen Herzens sind, das Himmelreich schauen werden.«

Gonobitz, in Steiermark, im October 1877.

Adelma Yay.

Einleitung.

Es sind die Zeiten der Offenbarungen erschienen, welche euch Menschen der Erde durch Christus den Messias profezit wurden. Ja, es sind die Zeiten gekommen, wo sich Christen, Israeliten, Muhamedaner, Heiden, alle in Einem Glauben, in der Wahrheit, einen müssen. Dieses Büchlein gibt euch Zeugniß von Christus als Messias, von seinem Erlösungswerk; es soll euch seine Lehren in das Gedächtniß zurückrufen und euch einige seiner noch unerklärten Worte aus den Evangelien erklären, verdeutlichen. Es entschleiert euch Wahrheiten, die

ihr wegen ihres Nichterklärtseins nicht glauben wollet. Die menschlichen Einverleibungen, von welchen in diesem Büchlein oft die Rede ist, sind die Verwandlungen, von welchen Christus spricht; sie fassen das Gesetz des ewigen Fortschrittes, der Busse und Besserung des Geistes in sich. Gott ist allgerecht! Er erschafft alle Geister gleich unschuldig, bildungsfähig; die Einverleibungen in die Welten des Alls sind ihnen die Mittel dazu. Durch Ein Erdenleben, das bei dem einen 1, bei anderen 10, 30, 90 Jahre dauert, kann nicht alles erworben oder verloren werden. Gottes Gerechtigkeit lässt dies nicht zu. Deshalb erschliessen wir euch jetzt, Menschen der Erde, das Naturgesetz der öfteren Einverleibung, damit ihr je emsiger und fleissiger arbeitet, um bald an ein schönes moralisches Geistesziel zu gelangen. Betrachtet einen Menschen, der, im Elend geboren, Hunger, Durst, Kälte leidend, in der Armuth stirbt, dem nie ein Freudenstrahl das Leben lieb und ange-

nehm machte — eine Busse ist es, ja ein Fegefeuer: er büsset in solcher Einverleibung ein früheres Leben des Genusses jeglicher Art.

So hat eine jede Verschiedenheit der Verhältnisse auf Erden ihren geistigen Zweck, einen vorgeburtlichen, in dem Geiste liegenden Grund. Ferner sagt euch das Büchlein, dass der Tod den Geist eurer Geliebten nicht stumm und unzugänglich macht, euch nicht ganz von ihnen trennt, sondern, dass wir Geister euch umgeben, sehen und durch die Assimilation unseres magnetischen Fluides, der Kleidung unseres Geistes, mittelst welcher wir uns euch nähern, mit euch in Verbindung treten können. Jene Menschen, welche vorzugsweise die Eigenschaften besitzen, die diese Assimilation, Einigung gestatten, heissen Medien, Mittler, da sie den Verkehr zwischen Geistern und Menschen und umgekehrt vermitteln. Dies ist nicht gegen Gottes Willen, da Er es ja, wenn Er wollte, verhindern könnte; doch es sind die Zeiten gekom-

men, wo auch dieses Naturgesetz enthüllt werden soll.

Ferner gebrauchen wir öfter das Wort Od, Odwallung. Od ist die Ausströmung des Geistes, Wallung (Vibration) die Wirkung dieser Ausströmung. Wir bezeichnen dadurch den geistigen Einfluss der Geister auf einander und auf die Menschen. Im Uebrigen sagt euch das Buch nichts Neueres und Schöneres als das Evangelium und die Profeten, nach denen zu leben aller Menschen Bestreben sein soll.

Menschen! Kinder Gottes! Wir senden euch ein Buch in die Welt, wir Geister, die wir ausgelitten und ausgestritten haben. Ihr seid unsere Brüder; o! nehmet liebevoll unsere Worte auf! Arbeitet, betet mit uns! Amen.



Betrachtungen.

I. Bei der Geburt eines Kindes.

Ein Kind wird geboren! Ein Geist kommt in der Körperhülle als Mensch auf die Erde. Er ist da, beengt in seinem Kleid, doch seiner Aufgabe sich bewusst. Ja! kleines Kind, du bist ein Geist, zum Kämpfen, zum Streiten auf die Erde gesandt, es ist einerlei, ob du auf dem Throne oder im Zigeunerzelt geboren wurdest; ein Geist bist du in Menschenhülle, vom allerhöchsten Vater der Welten als Kämpfer, und oft zur Mission auf die Erde gesandt.

Vor der Geburt im Leibe war sich der Geist klar der Aufgabe bewusst, die er zu erfüllen

haben würde; er durfte es sich wählen, ob er weltlich hoch, oder niedrig sein wolle.

Der Entschluss ward gefasst; mit Gottes Segen beginnt ein jeder Geist seine neue Laufbahn, ja mit Gottes Vaterwünschen! O! du kleines Wesen in der Wiege, Geist Gottes, wachse, nimm zu im Edlen und Guten! Wachse, und lasse den Geist stets in deinem Körper leben; nimm zu, nicht nur körperlich, sondern auch geistig, damit dein Geist dann nach dem Tode nicht als Kind, sondern als gereifter Geist erwache.

Mutter! Mit Schmerzen hast du dem Geiste das Körperkleid gegeben, ihn an das Tageslicht gebracht, mit Schmerzen, denn das ist dein Erdenloos. Mutter, erziehe dein Kindlein für Gott, dein Geist bleibt in ewigem Verband mit dem seinen, ein fluidarisches Band kettet dich an ihn O bete, juble Mutter! denn Gott hat dich für würdig erachtet, einem seiner Geister in seiner Reinigung zu helfen. In seinem Erdenleben, in der Versuchung, bleibe ihm stets die Mutter, die liebevoll ihn warnt und an seine geistige Aufgabe mahnt. Unter euch Geistigen soll die Geburt des Kindes doppelt hoch und wichtig aufgenommen werden; denn ihr wisst es, durch

welche Kämpfe und Mühen oft ein Geist zur Höhe gelangt; deshalb erleichtert es ihm durch die frühe Einprägung seiner tiefen Aufgabe. Lasst den Geist, der im Kinde oft stark arbeitet, nicht lauer werden mit den Jahren, sondern lauter, kräftiger! O welches Glück, wenn ihr einem einverlebten Geiste so geistig helfet, mit uns verkehren lehret, auf dass sein geistiges Wachsthum schnell vor sich gehe. Amen.

2. An eine Jungfrau.

Gott rief dich in's Leben der Erde, als Weib musst du hier schaffen, arbeiten. Dein Geist nahm die schwächere Menschenhülle an, deshalb auch die sensitivere. Dein Beruf, o Weib, ist für den Geist, für die Liebe zu schaffen. Liebe sei dein Leben, i h r weihe dich! Hab' ein Herz voll Liebe gegen Jedermann. Bete, o Jungfrau: Mein Gott, sei bei mir im Herzen, Dir bin ich ergeben. Lasse mich, durch deine Hand geführt auf Dich vertrauend, im Leben einherwandeln, lasse mich meinen Beruf finden. Amen. — Jungfrau, auf welcher irdischen Stufe du auch stehst, weihe dich dem Elend der Leidenden, dein

Fuss gehe gern in armselige Hütten, bringe den Trauernden Trost, Hülfe und Licht, rede ihnen von ihrem unsterblichen Geist vor, ja gieb ihnen nicht nur Leibes-, sondern auch Geistespeise. Die Liebe führt dich; so vertraue, gehe frohen Muthes deiner Bestimmung zu, jage nicht nach den Vergnügungen der Welt, die dir ja doch das ewige Glück nicht geben können. Rein sei dein Herz, wie der frische Thau rein glänzt im Sonnenschein. Amen.

3. An den Jüngling.

Wenn die Aufgabe der Jungfrau, des Weibes, eine schmiegsame, still waltende ist, so ist die des Mannes eine etwas lautere, kräftigere. Du kannst und sollst ernste irdische Studien machen; aber halte dich ferne, o Jüngling, von allem Unreinen. Deinen Geist erhalte dir rein, das Gebet labe ihn, das Gebet zu Gott.

Ihr armen Jünglinge, die ihr schon früh euren Geist verderben lässt und euch eures Gottes schämt! merket euch dieses: » Wer mich vor der Welt nicht bekennt, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater nicht bekennen.«

Diese Wahrheit schreibet euch auf in euerem Geiste, damit ihr nicht nach dem Tode ganz beschämt als arme Sünder vor Gott stehet. — Deine Aufgabe ist tief und ernst, o Mann! Dir ist die Führung der Erde in die Hände gegeben, denn du bist der Stärkere im Vergleich zum Weibe. Desshalb wohl dir, wohl dir, wenn du in Christi Sinn arbeitest; wehe, wehe, wenn du dich in den Schlamm, den Geistesschmutz der Welt stürzest und blos den Lüsten lebst! Jüngling, sei ernst, das Leben ist kein Spiel, kein Tand! Sei mässig in Allem; blos im Gebet, in der geistigen Arbeit, da kannst du im Ueberfluss wirken. — Welcher war der grösste Mann auf Erden? Christus als Gott-Mensch; und du würdest dich schämen, in solch' hohe Fusstapfen zu treten? O folge, folge ihm nach, selig du dich dann fühlst. Amen.

4. An die Frauen.

Eine jede von euch, Schwestern, hat gute und böse Eigenschaften; es ist schon das Loos der Erde, dass sie nichts Vollkommenes zur Welt bringt. Ihr müsst erst kämpfen und strei-

ten, bis ihr eine hohe geistige Stufe erlangt. Die Geister sind einer Art, was das Geschlecht anbelangt; unter ihnen gibt es weder Frau noch Mann. Die ewige Liebe bindet, einet sie so, wie die Arbeit sie kleidet. So du aber als Weib zur Welt kömmt, so nimmst du die demüthigere Stellung an, aber nicht die ärmste am Wirken; nein, denn des Weibes Wirkungskreis ist ebenso dehnbar und wichtig als der des Mannes, nur demüthiger, stiller auf der Erde. Gott gibt einer Jeden die Kraft, Gutes und Edles zu thun. Das Weib soll sich mehr dem inneren Elend und Jammer ihres Nächsten weihen. Ist sie hochgestellt, so kann sie viel thun; der Segen Gottes ereilt sie dann und hilft ihr. Ist sie einfach und arm auf Erden, so sind ihre Verdienste oft grösser, denn die gewöhnlichen Erdenplagen des Weibes treten um so greller und kräftiger hervor. Alle jedoch sind berufen, in Liebe zu wirken, alle sollen dem Manne das Gewissen, die geistige Hülfe, den Kindern die geistige Mutter sein. Ihr habt alle Heilkräfte in euch, eine Jede arbeite je nach der Kraft, die ihr gegeben wurde, mit Einfalt und Glauben. O die armen Frauen der Welt! was sind sie? Unge-

thüme, Auswüchse der Gefallsucht und Eitelkeit. Gott könnte euch die leibliche Schönheit entreissen, doch Er lässt sie euch als Probe, ihr werdet auch d a r ü b e r dem Richter Rechenschaft geben müssen. Was habt ihr mit dem Kleid des Körpers gethan? Wie die Schönheit angewandt, und wie den Reichthum? Zur Eitelkeit? zur Gefallsucht? O der Jammer, der über euch dann kömmt, wenn ihr diese Maske abgelegt habt! Wie entblösst und elend steht dann euer Geist vor dem Richterblick Gottes da!

Wendet euren Körper zu Werken der Barmherzigkeit an; eure Augen sollen betend und segnend herumschauen, eure Füße euch zu den Armen zum Trost, zur Pflege der Kranken führen. Trachtet ihn zu vergessen, den K ö r p e r, er ist ja, blos die Kleidung eures Geistes. Gott will, dass ihr unter den Menschen der Erde lebet, euch nicht zurückziehet und verschliesset in Einsamkeit. Arbeitet mit den Schwestern, einet euch mit ihnen, mit Vertrauen auf Gott, das Gebet hilft euch. Seid heiter; ein gutes Gewissen kennt keine Trübsal. »Frohlocket in Gott euerem Herrn, denn Er hat Grosses an euch gethan.« Pflanzet mit Liebe die Menschen

fort, bringet Gott die Schmerzen dar. O Frauen, liebet euch unter einander, freut euch über diejenigen, die besser sind, als ihr, trachtet ihnen nachzukommen, und seid liebevoll gegen die Schwächeren. Amen.

5. An die Männer.

Ihr nennt euch die Herren der Schöpfung — gut, so machet euch auch dieses Titels würdig. Gebt Acht, dass euch nicht die Vögel, die Thiere der Schöpfung, die ihr oft gar geringschätzig ansehet, übertreffen. Die Lerche steigt täglich lobsingend zum Himmel empor, sie badet sich im Aether der Luft, freuet sich, dass sie ihrem Schöpfer ihr Jubellied vorsingen darf. Nun — welcher von euch thut wohl dies täglich? Nach Prüfungen und Trübsalen kehrt ihr euch manchmal an Gottes Herz der Barmherzigkeit, oder gezwungen durch Schmerzen rufet ihr Ihn an. Frevelnd leugnet ihr Ihn oft, euer Geist ist benebelt, umwölkt, ihr sehet, verstehtet das höchste Wesen nicht. Was berechtigt euch denn zu solcher Sünde? Euer Geist? oder euer Verstand, der viel studirt hat und welcher die Ge-

heimnisse der Natur ergründen will? Von wem habt ihr denn den Geist? Von wem habt ihr den Verstand, das Leben, die Kraft, denken und empfinden zu können? Allein vom himmlischen Vater, von Gott! Er allein gibt euch all' diese Klugheit, diese Güter, und ihr allein seid so vermessen, auf diese Kräfte zu bauen, als kämen sie von euch selbst, schreibet sie euch allein zu! O! Eitelkeit der Eitelkeit! Alles ist eitel, ausser Gott lieben und Ihm allein dienen! Ja, ihr blinden Weltmänner, ihr haltet es für eine Schande, euch zu Christi Schaar zu bekennen. Wie lange denn dauert dieser Wahn der Welt? Ihr wisst es ja, dass ihr trotz eurem Wissen, euerer Klügelei, dem Tod nicht entgehen könnt. Wessen Macht ist der Tod? Gottes Züchtigung, Gottes Wecker. Dann stehet ihr beschämt da, ihr Gottesleugner, beschämt und in grosser Angst. Ihr fühlt dann die Macht Dessen, welcher der Herr der Geister ist. Deshalb, o Mann, halte die Gedanken an Gottes Hülfe, an die ewige Fortdauer deines Geistes fest; wirke, arbeite darnach in deinem Wirkungskreis. Ueberall, in allen Lagen des Lebens, kannst du Gottes Wort durch That und Beispiel

verbreiten; so thue es doch, mein Sohn! Arbeite mit dem Allerhöchsten und Allerreinsten, einige dich mit der Kraft Gottes, die Alles regiert und leitet. Warum willst du dich denn vom Höchsten lossagen? Warum geflissentlich deinem Geiste schaden? Nein, reisse dich los von den Sinnes-Freuden und Gelüsten, lebe für Gott, deinem Gewissen, deinem Geiste. Ja, lerne, studire, Gottes Erleuchtung dazu anflehend, so wirst du mit einem Licht sehen, das dich ganz erwärmt, erfüllt, und welches du den Brüdern kräftig mittheilen sollst; dieses Licht wird in dir, mit dir ewig arbeiten. Nähre es, mein Sohn, durch ein warmes Gebet zu Gott deinem Herrn. Amen.

6. Geistiger Unterschied zwischen Mann und Frau.

Da es im Geisterreich kein Geschlecht gibt, weder Mann noch Weib, woher kommt es denn, dass auf Erden der Geist der Frau meist dem des Mannes untergeben ist, und sie für ihn gewissermassen da zu sein scheint? Einverleiben sich etwa blos geringere Geister in die Frauen? Geister von weniger Kraft? Nein! In der

Frau ist oft ein stärkerer, erhabenerer Geist, als im Manne. Die demüthigere irdische Stellung ist den Geistern oft ein Mittel zur letzten Busse ; ihr schwächeres Körperband eine leichtere Wohnung für den Geist. Wir sagten es euch schon oft, Gott sieht blos auf die innere Arbeit. Er sieht nicht auf die Bücher, die ihr geschrieben, die Studien, die ihr gemacht, so sie nicht sein Reich auf Erden fördern. Deshalb sind vor Ihm Frau und Mann gleich, derjenige der mehr geistige Arbeit aufzuweisen hat, hat sich das bessere Theil erwählt. Auf Erden müssen zwei Geschlechter sein, zur Fortpflanzung der Menschen ; vor Gott seid ihr Alle : Geister ohne Unterschied des Geschlechts. Deshalb, o Männer, blicket nicht mit Geringschätzung auf die Frauen, haltet sie nicht für weniger als euch. Euer Leben, das mehr in der Welt wirken muss, für äussere Verhältnisse, bildet mehr den Verstand, die Menschenkenntniss aus, nicht den Geist und das Herz. Die Frau ist da, um Letzteres fortzupflanzen und emsig zu pflegen. Sie bleibe an ihrem Platze, in stiller, Verborgeneit, und widme sich dem inneren Leben ihrer Brüder. Könntet ihr es doch dahin bringen, o Men-

schen, euch Alle als Geister ohne Geschlecht zu betrachten, dann geschähen nicht so viele Sünden auf Erden. Es wäre das Ende der Gefallsucht, der Genussucht, der Eitelkeit. Da würdet ihr euch als wirkliche Brüder, ohne Eifersucht unter einander ansehen. Bedenket es, ihr findet im Jenseits Geister, nicht Menschen. Der Geist bindet, nicht das Fleisch. Haltet euch deshalb an die Lehre des Geistigen, übet sie, betrachtet euch als Brüder.

Ihr Männer! Seid nachsichtig mit den Frauen, die euch mit Demuth dienen und folgen sollen; also hat Gott es auf Erden eingeführt. Lebet vor Ihm, in innigem, treuem Verbande, suchet den Kern des Lebens, den Geist! Leget euch den Grundstein zum ewigen ungetrennten Leben. O! dort erwacht die Liebe rein, erhaben, beseelt mit einem Gefühl, das ihr als Menschen nicht kennt, und das euch jubelnd vor Gott niederknien und beten macht. Betet, Kinder, um diese Liebe und diesen Geist. Amen.

7. Die Ehe.

»Die Ehen werden im Himmel geschlossen.« Dieses sagt Christus der Herr, nicht von der körperlichen Ehe der Menschen, sondern von der geistigen. Da sich zwei Geister einmal einen und sich durch das Band der Liebe fest in einander verschlingen, so ist dieses unzertrennbar. Deshalb sagte ich euch auch, ihr Kindlein alle, betet in euerem Kämmerlein, auf dass ihr euren anvermählten Geist auch finden möchtet. Durch dieses Körperkleid sehen eure Menschengen nicht so klar; das Gebet zieht aber den Geist, der euch ewig liebt, an; suchet diese geistige Ehe, haltet fest diese Verbindung.

Haltet auch die menschliche Ehe in Reinheit und Liebe. Auf Erden müssen die Menschen auf diese Art verbunden werden. Leset Christi Worte über die Heiligkeit der Ehe, und haltet sie streng in aller Treue. Ich sage euch, derjenige, der leichtsinnig, ohne Liebe, eine Ehe eingeht, der wird bestraft; denn er schadet dadurch seinem Geiste. Es ist dies einer der wichtigsten Schritte im menschlichen Leben, denn die Ehe erfordert auch

geistige Einigkeit und Liebe; könnet ihr die nicht geben, so ist es eine Sünde, eine Art Diebstahl an dem Geiste, aus anderen, weltlichen Gründen die Ehe einzugehen, denn ihr müsset dann einen falschen Schwur vor Gott ablegen, und ihr wisset doch, was Christus, unser Meister, über das Schwören sagt. — Gott sieht auf den Geist und dessen Werke. Viel Sünde geschieht auf Erden mit dem Wort Ehe. Gott muss bald seine Engel senden, auf dass sie euch an seine Worte: »Die Ehen werden im Himmel geschlossen«, erinnern, das heisst: an die heilige Ehe der Geister mahnen. Dein Geist ist ausserdem mit vielen andern verwandten Geistern verbunden, was du nach dem Tode klarer siehst; dieses kann euch, Kindlein, die schnelle Sympathie, die ihr oft zu Jemand fühlt, erklären; ein Nachfolger Christi aber bekämpft seine Antipathien in seiner heissen Liebe zu Gott. Haltet die Liebe in Allem, besonders in der Ehe fest, einet, vermählet eure Geister darin, auf dass ihr kräftiger erwacht. Amen.

Noch ein Wort darüber: Wie die Ehen sein sollen:

Je mehr die geistige Lehre sich verbreitet, desto geistigere Ehen wird es geben; denn die Geistigen werden nicht nach weltlicher Pracht und nach Genüssen suchen, sondern den Geist zu erkennen trachten. Denn sie wissen, dass die körperliche Einigung bloß als heiliges Mittel, Menschen zu vermehren, betrachtet werden darf, die geistige Ehe folglich die Hauptsache bleibt; dass man sich für's Leben mit einem Geiste eine, der Einem Frau, Mann, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Alles sein kann. Ein Geistiger kann nicht anders eine Ehe eingehen, als durch strenge Prüfung und Gebet. Die geistige Arbeit muss euch ja den Schleier des Sinnlichen von den Augen lösen! Deshalb, o Menschen, seid geistige, haltet euch an diese göttliche, reine Lehre! Wir, eure Freunde, sind da, rathen und helfen euch, so Gott es erlaubt.

8. Das wahre Glaubensbekenntniss.

»Und es wird ein Hirt und eine Heerde sein.« Dieses sind Christi Worte, die auf eure Erde noch schwer anzuwenden sind, denn da

sind viele Heerden und viele Hirten. Das ist eben die Armseligkeit der Erde, dass ihre Glaubensbekenntnisse so verschieden sind, weil ihr Alle den rechten Glauben nicht habet, so wie Christus ihn predigte: in Liebe, Einfach, ohne Gepränge, — da sind noch diese verschiedenen Religionen! So lange sich ein Jeder für besser dünkt, könnt ihr euch nicht in Liebe einen. Doch da streitet ihr euch, in der Welt, mit Lieblosigkeit und Intoleranz, und ein Jeder glaubt, dass nur sein Glaube selig machen kann und will die Andern ausschliessen aus Gottes Reich. Hat Christus so gesprochen? O nein! Er sagte: »Kommet A l l e zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken,« und weiter: »In meines Vaters Reich sind viele Wohnungen,« d. h. ein Jeder findet dort seinen Platz, ein Jeder seine Belohnung, seine Strafe; wer immer er sein mag, ob er nun ein Menschenfresser oder ein Geistlicher ist, Gott gibt ihm, je nach seinen Verdiensten, die Wohnung in seinem Reiche. Ihr wisst ja auch, wie Christus sagte: »Die Ersten werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.« Prahlet euch nicht, ihr Gläu-

bigen, eures Glaubens, gebet Acht, dass ihr nicht in die Fusstapfen des Pharisäers tretet; verachtet Niemand, denn ihr könnt nicht wissen, ihr strengen Richter, ob der Geist dessen, den ihr verachtet, für einen Heiden haltet, nicht Gott wohlgefälliger ist, als euere von Selbstgefallen angesogenen Geister. Menschen! verachtet nur euch selbst, sonst Niemand. Die geistige Lehre ist die Lehre der Liebe; je mehr sie sich verbreitet, desto mehr sammeln sich die Erdenpilger um ihr Banner, desto mehr einen sich alle Glauben der Erde in der Lehre der Liebe und den daraus entspringenden Tugenden. Der Geistige liebt zuerst Gott, dann den Nächsten; er darf Niemand verachten, muss den ärgsten Sünder mit Bruderliebe betrachten. Der wahre Geistige glaubt lebhaft an Gottes Allgegenwart und glaubt an die feste Einigung mit den Schutzengeln und höheren Geistern. In diesem Glauben heilt er Körperleiden und Seelenleiden durch sein heisses Gebet und seine süssen Worte. Ja! die geistige Lehre ist die eine Heerde, zu welcher immer mehr und mehr die andern Heerden kommen und sich in ihr einen werden;

Christus ist der gute Hirt, der seine Heerde nicht verlässt. Deshalb arbeitet in Vertrauen, ihr Geistigen! Christus sendet euch seine Apostel, die euch helfen werden bis an das Ende der Tage. Arbeitet ohne Waffen der Erde, blos mit geistigen Waffen. Wir Geister sind euere schützende Mauer, die euch unsichtbar, aber fühlbar umgibt; arbeitet zur Verbreitung der Liebe und der innigen Eini- gung mit der reinen Geisterwelt, um die Menschen zu vergeistigen, sie mit dem ewigen Leben bekannt zu machen. So wirket nun in Ruhe, tretet nicht als Bilderstürmer und Kir- chenschänder auf, einet Alles in dem einen Wort Liebe. Amen.

9. Der Egoismus und der Hochmuth.

Nichts ist gefährlicher, liebe Menschen- kinder, als der Hochmuth, — denn er ist ein Uebel des Geistes, welches er ablegen muss. Der Hochmuth frisst sich durch wie Scheide- wasser, er brennt Löcher und grosse Schäden in den Geist, verstockt die Herzen, macht den Menschen die Geistesaugen zu, verschliesst

ihren Geistern das göttliche Leben ; der Hochmuth erkennt sich nie, dünkt sich für den Besten, hat sich selbst am liebsten. In fast allen Menschen, fast allen Geistern steckt diese Krankheit; sie ist das grösste Hinderniss zum Steigen auf der Himmelsleiter. O Menschen, gebt Acht auf euch! so wie ihr diesen Hochmuth in euch entdeckt, so reisset ihn aus. Da ist die Liebe und die Demuth das Gegenmittel, diese haltet fest: Die Liebe und die Demuth! So ihr ein gutes Werk thut, danket Gott dafür, denn ihr seid blos seine Werkzeuge. Auch unter den Geistern ist der Egoismus eine wahre Epidemie, der Vater des Hochmuths, den noch die Meisten an sich kleben haben. Der Egoismus macht alle guten Keime in sich ersticken. Viel muss noch durch den Einfluss hoher Geister gesprochen, geprediget, geschrieben werden, viele Beispiele aus der Geisterwelt über die Strafen dieser zwei Grundfehler euch vorgeführt werden, bis ihr umkehret, o Menschen!

Der Selbstmord stammt aus dem Egoismus: man liebt sich selbst zu sehr, will sich nicht unglücklich sehen, will es sich besser machen; mit einem Worte, alle anderen Fehler der

Menschen erwachsen aus dem Egoismus und Hochmuth. Gebt also Acht, Kinder, auf einen jeden Gedanken eures Geistes, auf dass er liebend und edel sei; lasset den Egoismus nicht hinein, er kömmt wie der Dieb in der Nacht. Ein Jeder von euch hatte schon Anwandlungen dieser Fehler, ein Jeder mehr oder weniger. Rottet ihn aus, sehet euch ernstlich vor, denn er lähmt die Helle, die Kräfte eures Geistes. Amen.

10. Reichthum und Armuth.

Es gibt Menschen, die den allgütigen Vater für höchst ungerecht halten, weil er Arme und Reiche, Hohe und Niedere auf Erden gesetzt hat. Ihr bedenket es aber nicht, dass eure Erde so unvollkommen ist und dieser Abstufungen eben bedarf. Ich richte mich zuerst an euch, ihr Grossen und Reichen der Erde. Sehet es nie als ein Verdienst an, dass ihr in einem hohen Stande, unter günstigen Lebensverhältnissen geboren wurdet, denn euer Geist ist weder Graf noch Fürst, noch besitzt er Schlösser und Geld; euer Geist hat blos die

moralischen Eigenschaften als Schatz, alles Andere verfault mit dem Körper. Hat euch nun Gott irdisch hochgestellt, so sehet es als eine Probe des Geistes, als Mission für das Erdengeschlecht an; denn meist hängen dann viele Erdenseelen an den eueren, da sie ja Geld zur Fristung ihres materiellen Lebens brauchen; schon die vielen Hausleute, die ihr habet, sind Seelen, die geistig ihren Lohn fordern — denn »wie der Herr so die Diener.« Der Geist des Hausherrn, der Hausfrau durchweht die Geister ihrer Diener. So du nun hochgestellt bist in der Welt, so denke dir: Ich bin der Cassier Gottes auf Erden! Er gab mir viel Talente, die ich bei den Armen gut anlegen muss, damit sie gute Zinsen bringen; Er gab mir eine bessere Erziehung, das sind geistige Gaben, ich bin der Baum, von dem die Aeste sich unter die Geister der Menschen, die um mich wohnen, verbreiten und Segen bringen sollen — Gott gibt das Gedeihen, Gott fordert strenge Rechenschaft. Deshalb, o du Reicher der Welt, denke an dies Wort: »Ich sage euch, es ist leichter, dass ein Kameel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Himmel-

reich komme!« Du hast Hang zum Egoismus, zum Hochmuth, du irdischer Fürst, ob deiner Ahnen, die ja eine Vision bloß sind; wohl zählst du die Edlen deines Stammbaumes, bis in die ersten Jahrhunderte der Erde, es nützt dir nichts zu deinem Geisteswohl; sie selbst, die Geister dieser Abgeschiedenen, wissen nichts mehr davon. Viele haben sich bei armen Leuten einverleibt, sind oft die Bettler, vor deren Ungeziefer du dich fürchtest, statt sie zu reinigen, zu speisen! Glaubt ihr, dass eure Ahnen euch, der Reihe nach Alle, im Himmelreich erwarten, empfangen werden? Nein — bloß die heilige Liebe bindet Geist an Geist, bloß die Reinheit des Geistes gibt ihm die hohe Stufe. Was ihr da verehret und aufzählet, sind nicht die Geister, sondern die äusseren Ehren eurer Ahnen. So ein hoher, reiner Geist unter euch war, danket Gott dafür, nur ein solcher lässt den dauernden Nachklang der Tugend nach sich. Maria war die Tochter Davids und lebte als arme Frau, sie dachte bloß an Gottes Verheissung. Christus suchte sich seine Apostel unter den Armen und Sündern auf. O! ihr Grossen der Welt, theilet

euere Habe mit den Nächsten, liebet sie als Brüder. Seid nicht lächerlich und verblendet in euerem Stolze. Er, der Höchste von Allen, ward ja eines Zimmermanns Pflegekind. — Ihr Armen, seid nicht bitter gegen die Höheren, und bleibet in Demuth an der Stelle, die euch Gott gab, trachtet blos geistig, nicht körperlich hinauf. Sehet Christum an: Er blieb, trotz dem er der Mächtigste war, mit seinen Brüdern arm, hatte keinen Weltglanz an sich. O, selig die Armen! Freuet euch der Armuth und der Verachtung! Frohlocket mit dem armen Lazarus, der im Himmel reich ward vor Gott. Dienet den höher stehenden Menschen der Erde in Liebe, thuet es aus Liebe zu Gott. Hat Christus doch auch mit Josef gearbeitet, mit den Fischern gefischt und ihnen die reiche Beute verschafft, ihnen gesagt: »sie sollen von nun an nicht mehr Fische, sondern Menschen fangen.« So auch ihr Armen und Geringen! Euere edlen Thaten, die Seelen, die ihr zum Beten bringt, sollen für euch zum Vater reden, sollen euere Ahnen sein. Einet euch, Hohe und niedere der Welt, einet euch in Christo euerem Meister, in Gott, der euer Vater ist. Blicket

euch mit Liebe an und denket an den Geist, der blos durch selbstlose Thaten seine Höhe erreicht. Amen.

II. An die Gottesleugner.

Gott, das Urwesen, das ewig war und ewig sein wird, schuf die Geister; Gott hat Macht über Alle und über Alles. Er gab euch Erdenmenschen den freien Willen, Freiheit — die Wahl zwischen Ihm und der Welt. Er verleihet euch die Denkkraft, Er gibt euch den Verstand; und ihr, o Menschen, was thut ihr? Ihr schreibt oft der Natur, der Dienerin Gottes, die Werke zu, die Er hervorrief! An Etwas müsst ihr glauben, denn so ist der Mensch. Glaubt ihr, Atheisten, nicht an den Herrn der Himmel, so glaubt ihr an ein Nichts, das doch zu Etwas wird — ihr glaubt an Wirkungen, die eben alle von Gottes Macht herkommen, ihr nennt es Lebenskraft, Natur; ihr müsset diesen Sachen einen Namen geben, benennet das, was ihr verehret: Nichts. Meistens seid ihr es selbst. Ihr bauet dem Gotte eures Verstandes den Altar, ihr schmeichelt euch

grosser Verdienste, die in euren Augen desto grösser sind, je weniger ihr an Gott, an ein ewiges Leben, an eine Belohnung glaubt; ihr thut es also vor euerem eigenen Gott, vor euch selbst, und rühmt euch eueres Unglaubens, den ihr Selbstlosigkeit und Grossmuth nennet. Die Menschen die gut sind, um einst von Gott belohnt zu werden, nennt ihr: gewinnstüchtige Narren. O ihr Verblendeten! Ihr arbeitet wie Ameisen euer Leben lang, ohne Gott zu kennen, der dann mit einem Schlage euere mühsame Arbeit auseinanderstiebt — und ihr könnt von Neuem anfangen. Warum seid ihr so halsstarrig; warum fallet ihr nicht betend vor Gottes Angesicht nieder; warum danket ihr Ihm nicht für die geistigen Gaben? Weil ihr vom Hochmuth zerfressen seid, der aus sich selbst Alles sein will, der lieber an gar nichts, als an so viel Höheres glauben will. Schmerzlich ist euer Erwachen, o ihr Armen, dann nach dem Tode! Durch Prüfungen kommt ihr zur Erkenntniss, dass ihr wie ein Wurm seid, der sich um den Finger eines Riesen herum windet und durch den kleinsten Druck zerquetscht werden kann. Christus verlachtet ihr,

haltet ihn nur für einen Menschen, ihr Bedauerungswerthen! Was bleibt euch denn dann auf eurer öden Erde, wenn ihr an das göttliche Werk und Opfer der Geburt Christi, an Gott, an die Fortdauer der Seele nicht glaubt? Was habt ihr dann von dem Leben? Zu was lebt ihr denn? Zu was sind die Millionen Sterne und Welten noch da? Entstehen sie so von selbst, wer regiert und führt sie? O du elender Mensch! was bist du und was kannst du allein im Weltall?! Du, der du das Heiligste verleugnest, was bleibt dir? Eine Oede, eine Wüste! O bete und erkenne Ihn, dessen Liebe und Macht dich mit Entzücken erfüllen muss, liebe Ihn, der dich erschuf. Amen.

12. An die Gelehrten und Pantheisten.

Ich rede zu euch, ihr Gelehrten, die ihr Gottes Werke, das Weltall, die Sterne, die Natur, alles was ihr sehet, nicht Gottes Macht selbst zuschreibet, sondern der Macht des Universums. Ihr läugnet die Existenz des Geistes — wollet den Glauben nach den Grenzen eures beschränkten Geistes festsetzen. Da ihr die

Geister nicht sehen, streitet ihr ihre Existenz ab, leugnet die Unsterblichkeit, lachtet über den Unsinn des Geistigen! Ihr sagt: Wenn der Mensch stirbt, so ist er ganz todt, der Körper dient den Würmern zur Speise, befruchtet den Boden; dieses sei noch der letzte Dienst, den wir der Natur leisten; Geister gibt es nicht, wo wäre denn der Stoff? Ja, weil es so feine, reine Fluide gibt, die ihr nicht begreift und kennt, noch ergründet habt, deshalb leugnet ihr sie? Ihr habt euch eine Mauer selbst gezogen — bis zum Tode, weiter wollt ihr eigensinnig nicht forschen, ihr werfet alle geistigen Erfahrungen; deshalb aber sollten sie nicht existiren? Ableugnen, ohne vorher unterrichtet zu werden, ist jedenfalls das Leichteste, aber nicht das Beste, Weiseste. Und ihr, die ihr nach dem Tode Alles in ein Ganzes verschmelzen macht, die Individualität den Geistern nehmet, saget, wo ist denn dann die Belohnung des Guten, die Strafe des Bösen, das Wiedersehen der Geister, die sich liebten? Nirgends. O glaubet nicht so, liebe Brüder! glaubet nicht so! Zu eurem Geistesrechte rufen wir es euch zu, kehret zurück! Wie

könnt ihr so verblindet und verstockt sein! Gerade die tieferen Studien, die ihr über die Natur, über den Gang der Sterne macht, dann auch über die Klugheit der Thiere, sollten euch überzeugen, dass es ein allerhöchstes Wesen giebt, welches alles mit Weisheit und Allmacht leitet. Kann eine Fabrik gehen ohne den Meister? Eine Uhr schlagen, ohne aufgezogen zu werden? Nein; denn alles steht ohne die ordnende, befehlende, höhere Hand. So wäre es mit dem Weltall, wenn Gott ihm seine schützende, arbeitende Hand nur auf einen kurzen Augenblick entzöge. O die fürchterliche Unordnung dann! Nun, so erkennt und lobet Ihn denn; je mehr ihr forschet, desto inniger glaubet an das Unsterbliche. Lasset euch nicht durch die Eitelkeit bethören, welche auf die Augenblicke der Schwäche lauert, um euch zu verblenden. Die geistige Lehre zeigt euch Beispiele, wie die höchsten Menschen, wenn sie ohne Gott arbeiten, nach ihrem Tod im Geisterreich unwissend sind, ihnen dort alles so fremd vorkömmt, und sie von höheren Geistern das geistige a, b, c lernen müssen.

13. An Die, welche den Spiritismus für ein Werk des Teufels halten.

›Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus!‹ Diese Worte sprachen die Pharisäer, als sie die göttliche Kraft Christi sahen. Diese Worte ruft euch Spiriten heute die Welt zu. Antwortet ihr mit Christi Worten: ›Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden; ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen? dass ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben sie dann eure Kinder aus? Also werden diese selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen.‹ In dieser klaren, hohen Antwort liegt die ganze Rechtfertigung und Arbeit der geistigen Lehre. Der Teufel, d. h. die bösen Geister müssten sich wahrlich stark überwinden (und in der Ueberwindung wären sie ja schon zum Guten

gestiegen), wenn sie all' die schönen, göttlichen Lehren mit den wahrhaft frommen, gläubigen Medien schrieben. Warum, ihr verblendeten Weltkinder, glaubt ihr denn an die Macht des Teufels und leugnet dabei die Macht Gottes? Denn die guten Geister schreiben einzig und allein mit dieser Macht, sie kennen Gott allein. O du Welt, du bist so blind! »Ihr habt Ohren zum Hören und höret nicht, Augen zum Sehen und sehet nicht!« So ist es damals zu Christi Zeiten gewesen, und so ist es jetzt noch. Tausende Medien schreiben hohe schöne Bücher, die euch Christi Worte klar deuten, euch an sein Beispiel mahnen, und doch bleibet ihr taub und blind, stosset das Erhabene eigensinnig zurück! Leset die Worte Christi an seine Apostel, er befahl ihnen, in Armuth zu wandern von Ort zu Ort, nicht für Geld zu heilen, Teufel auszutreiben und zu predigen; und ist je Einer unter ihnen Hungers gestorben? O nein, das himmlische Brod der Liebe sättigte sie. So müssen auch die echten Geistigen arbeiten. Sie sind gern arm, verachtet, wirken in der Stille für Gott, heilen, treiben die Teufel aus in seinem Namen. Oder glaubt ihr Weltkinder, dass

es heut zu Tage keine Besessenheiten mehr gäbe? Glaubt ihr, diese Krankheit sei bloß die Vision einiger Dummköpfe des grauen Alterthumes gewesen? O nein, gerade du Leugner, du starrsinniger Blinder, der du Gottes Lehre zum Teufels-Spuck machen willst, gib du Acht, ob dich nicht so ein alter pharisäischer Geist influenzirt und hält! Die geistige Lehre hält sich fest an Christum, und die Geistigen arbeiten in seinem Namen, Gott ist mit ihnen, und seine abgesandten Geister beschützen sie eben vor diesen bösen Mächten, die ihr ihnen zuschreibet.

14. Wo ist der Teufel?

Suchen wir den Ursprung der Teufel, d. h. des Bösen. Dieses war der Hochmuth, der Mangel an Liebe zu Gott. Denn die Geister hatten sich so versündigt, wurden schlechte, ungehorsame Kinder. Ein jeder böse, unreine Geist trägt die Hölle schon in sich. Oder glaubst du vielleicht, dass er nach dem Tode, im Jenseits erlöst sei von den Sünden, die er auf Erden in seinem Unmuth beging? Nein,

denn die Strafe folgt der That; so sind im Geisterreiche die Geister der Unreinen, Unbussfertigen eine Welt zu nennen, die sich in die vielen Planeten des Weltalls, im Universum eintheilt. Das ewige Feuer, das nicht auslischt und »der nagende Wurm, der nicht stirbt«, sind bildlich gesagt. Die Dauer der Seelenschmerzen und Aengsten, die, wenn die Bösen nach ihrem Tode unbussfertig sind, oft Jahrhunderte währt, wird von ihnen für die Ewigkeit gehalten. Es ist nicht gut, mit Gott in Krieg zu sein, denn endlich, am Ende der Zeiten, musst du doch nachgeben, du armer, starrsinniger Mensch. Die bösen Geister werden von ihren bösen Eigenschaften selbst geplagt. Z. B. der Neid verzehrt sie fast: sie hören von Weitem die himmlischen Chöre singen und können selbst nicht einstimmen; sie sehen glänzende weisse Geister und können ihre dunklen Formen nicht ablegen und anders gestalten. Statt nun zu bitten um Belehrung und Rath, werden sie zornig und verführen Erdenmenschen zur Gefallsucht und Eitelkeit, und weiden sich dann an ihnen. Deshalb, Menschen, gebet Acht auf ein jedes Gefühl der Versuchung und betet ohne U n t e r-

l a s s auch für diese armen Geister im Dunkel der Sünde. Meidet die kleinste Gelegenheit zum Bösen, suche das Edle auf. Die Teufel sind unbussfertige Geister, die sich endlich doch zu Gott bekehren werden; eine Angst vor solchen armen Geistern zu haben, ist lächerlich, ihr müsst sie im Gegentheil als verirrte Brüder lie b e n und für sie beten, keinen Ekel vor dem G e i s t e, sondern vor der S ü n d e fühlen. So, liebe Menschen, beherrscht euch auch im Leben, wenn ihr mit Jemand, dessen Eigenschaften falsch und böse sind, sein müsset; nicht ohne Grund stellte ihn euch Gott in den Weg, es ist der Prüfstein eurer Geduld und Nächstenliebe. Wollt ihr euch vom Bösen beherrschen lassen, ihm nachgeben? O, doch nein! So euch Jemand recht unangenehm und ein Mensch mit grossen Fehlern ist, so denket an Gottes Liebe und betet warm für seine Bekehrung. Dieser Gedanke tröste, stärke euch. Christus, der Reinste, der Heiligste, kam ja zu den schlechtesten Sündern. Du willst einen Widerwillen gegen Jemanden nähren, der eben so ein kämpfender Geist ist, wie du? Ihr wollt mit euren kurzsichtigen Augen sein Jammer-

loos beurtheilen? O nein, Kinder! Streitet tapfer gegen diese Versuchung; könnet ihr ihn auch nicht gleich so heiss lieben — denn das verlangt Gott nicht — so betet um gute Gefühle für ihn, betet um Hülfe, und seid freundlich, wo ihr könnt, denn die sogenannten Teufel, d. h. die bösen Geister, werden in der Lieblosigkeit und Härte der Menschen gegen einander geboren, im Neid und in den daraus entspringenden Lastern. Desshalb liebet, die euch hassen, d. h. habt ein gutes Herz für sie, vergeltet Unfreundlichkeit mit dem süssen Lächeln der Sanftmuth, so arbeitet ihr selbst an der Zerstörung der bösen Geister und ihrer Peinen. Amen.

15. Wo ist der Himmel und wo sind die Engel?

Im ganzen Weltall sind die Engel zerstreut und helfen den verschiedenen Geistern zu ihrer Besserung. Sie beschützen euch Menschen, flössen euch gute Gedanken ein. Die Engel helfen euch Geistigen in euren schweren Werken der Selbstverleugnung und des Kampfes. Die Engel kommen in Menschenhülle auch zu euch, in

Mission und auch zum Beispiel. Haltet hoch, o Menschen, solch' sanfte, liebevolle Brüder, deren Leben wie ein offenes Buch vor der Welt steht, worin Jeder blicken darf, um darin zu lesen und zu lernen. Der Himmel kommt zu euch, seinen Kindern, wenn ihr euch bemüht, ihn zu erobern und zu gewinnen. So ihr eifrig betet, den Nächsten liebet und ihm vergebet, so ist Christus mitten unter euch, und er ist doch ein Stück des Himmels. Ja, trachtet Ihm nachzukommen, um mit den Seligen ihre schöne Wohnung des ewigen Friedens und der Liebe zu theilen. Wollt ihr dessen theilhaftig werden, so müsst ihr eben wacker streiten gegen den bösen Menschen in euch, nicht immer an die Fehler des Nächsten denken, sondern scharf in euch einkehren. Es sind die Engel da um euch, die mit Wonne diese Aenderung sehen und euch helfen. O glaubt mir, so ihr euch ernstlich unter die Schaar der Reinen und der Kämpfer stellt, so ist keine Macht genug stark, euch davon loszutrennen. Doch merket euch dies: »Das Himmelreich leidet Gewalt, und Die Gewalt brauchen, reissen es an sich.« Auch die Engel

kämpften und stritten und erwarben sich nach langen Mühen die hohe reine Stufe. Ohne Kampf und Streit geht es nicht. Rufet täglich zu Gott, bittet um sein Licht, Er sendet es euch aus seinem Reich des Glanzes durch einen seiner Millionen Engel, die Ihm so freudig und in Demuth dienen. Der Himmel, die reinen Engelsfreuden des Edlen und Guten seien mit euch lieben Menschen der Erde. — Amen.

16. An die Materialisten.

Hart und schwer klingen euch die Worte Christi an den reichen Jüngling: »Gehe hin, verkaufe Alles, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Er aber ward traurig über diese Rede, und ging betrübt davon; denn er hatte viele Güter.«

So geht es euch, die ihr an den Mammon, an die äussere Pracht und Herrlichkeit der Welt denkt. Wer ist ein Materialist? Derjenige, der sich fest an die Materie, an alles Weltliche bindet, und dadurch sein Geistesleben, das des innern Menschen schlafen lässt. Mate-

rialisten giebt es in allen Sphären der Welt. Da ist der geistreiche Weltmann, der durch seinen Witz, seinen piquanten Verstand ganze Kreise unterhält, er ist der Liebling der Damenwelt, der Gefeierte, ihre Unterhaltungen sind leer ohne ihn, er ist immer liebenswürdig und freundlich. Freilich seht ihr es nicht, ihr Weltkinder, wie eben dieser so gefeierte Mann zu Hause seine Diener quält mit seinen bösen Launen; was diese lächelnden Lippen für Scheltworte aussprechen können, wie er seine Untergeordneten für Menschen aus einer ganz andern Masse bereitet ansieht. Ist er verheirathet, so hat wohl seine Frau keine gute Stunde zu Hause; die Kinder saugen das Gift der Weltlichkeit mit der Muttermilch ein. Ja, da steckt das Uebel des Materialismus. Solche Männer haben den äusseren Schein des besten Herzens, scheinen fromm und geistig ausgebildet; sie plappern aber diese falschen Worte daher, wie eine Spieluhr, ohne das Geringste dabei zu empfinden; der leichtfertigen Welt klingt es schön, dem tiefen Denker jedoch gellt die Einförmigkeit, die metallige Härte des Tones in die Ohren. So scheinen auch die Frauen-Materialisten

zart und lieblich, zum Erbarmen, zur Güte des Herzens geneigt. Sie geben Soiréen, wo sie blos für Arme arbeiten; es ist eine Modesache geworden, diese Armen; ohne Arme, was thäten sie? für wen wären sonst die Lotterien, die kleinen Theaters? Die Weltfrau setzt eine gewisse Coquetterie hinein, recht besorgt um ihre Armen zu scheinen; sie spricht in den Salons für dieselben, behandelt sie wie eine gute Staffage, als nützliche Beschäftigung, als ein nothwendiges Uebel. Und in ihrem häuslichen Leben? Lässt sie sich nicht einmal die Hand anrühren von solch' einem viel gepriesenen Armen, sie zieht ihre Kleider verächtlich zusammen, so oft sich ihr ein alter Bettler nähert, sie hält alle diese Leute für Vagabunden, die man einsperren müsste, sie ist hart gegen ihr Stubenmädchen, wenn sie ganz spät nach Hause kömmt und dieses, verschlafen, ihr nicht eifrig genug entgegen eilt; sie will überall unterthänige Gesichter finden, sie ist herrisch, ja, man würde ihr Gesicht zu Hause und in der Gesellschaft für das von zweierlei Wesen halten. Die Weltlichkeit hat die einzige Macht über ihr Gemüth, innerlich ist alles kalt, ohne den

belebenden Glauben. Diese Weiber sind eben solche Materialisten als der rohe Mensch, der bloß an das Essen und Trinken denkt, sie vertiefen sich in die Materie des Putzes und der Weltlichkeit; diese ist ihr Gott. O Menschen, streifet eure Weltliebe ab! Gott sei euch der Anfang und das Ende. Sehet in allen Menschen eure Brüder. Die geistige Lehre zeigt euch die Möglichkeit, dass jene arme Frau in der Hütte, jener kranke Mann einmal euer Bruder oder nächster Verwandte gewesen sein könne, sie zeigt euch in einem jeden Menschen einen Bruder, den ihr lieben müsst. Betrachtet doch euren Körper nur als Mantel, den ihr ablegen müsst; ihr staunet dann, dass der Geist des elenden Menschen, der vor euch auf Erden in ärmlichen Kleidern einher ging, nun ein besseres geistiges Kleid an hat, als ihr, die ihr in Seide einher wandeltet. Christus gab euch ja das Beispiel der Armuth, — nun so folget ihm nach. Ein Jeder gebe von dem Seinen dem Armen, ein jeder gebe seinen Mitteln gemäss zu viel, dann habt ihr das richtige Maass getroffen. Denn wenn du glaubst: so viel darf ich nicht geben, meine Mittel sind zu schwach, so

ist es gerade ein Zeichen, dass der Egoismus wieder spricht. Denke zuerst an Andere und dann an dich, lege dir kleine Entbehrungen auf, um den Materialismus, die Weltlichkeit ganz in dir zu tödten, sie gucken bei einer jeden Gelegenheit hervor. Gieb n u r mit Liebe, rechne nie auf Dank von Seite der Menschen. Gieb, um zu geben, thue es als einen Festtag für dein eigenes Herz. O! wie freuet sich Gott darüber. Christus der Herr spricht zu euch: »Kommet zu mir ihr Gesegneten, ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset, durstig und ihr habt mich getränkt, nackt und ihr habt mich gekleidet. Denn ich sage euch, was ihr den Geringsten unter denen thut, das habt ihr mir gethan;« nur durch dieses sich Selbstverläugnen und das Hintansetzen seiner eigenen Freuden und Bedürfnisse tödtet man den Egoismus, den Materialismus in sich. Der Tod ist dann ein Entzücken. Amen.

17. Hat Christus über das Geisterreich mit den Aposteln gesprochen?

O Menschen, wie verblendet seid ihr, dass ihr d a r a n auch nur einen Moment zweifelt!

Er, der ebensoviel von dem Geisterreiche sprach und ihnen von dem Reiche seines Vaters erzählte; er, in dessen Gegenwart sich so tausenderlei geistige, überirdische Begebenheiten ereigneten; er, der Herr des Geisterreiches, der, seinem Versprechen gemäss nach dem Tod am Kreuze als Geist noch mit ihnen verkehrte; er, der über das Reich der Verwandlungen sprach: wie sollte Er denn über das Geisterreich geschwiegen haben? Das Wort: »Ihr Alle müsset verwandelt werden,« zeigt euch deutlich die vielen Stufen des Geisterreiches und ist uns ein Zeichen, dass Christus wohl eindringlicher mit seinen Aposteln darüber gesprochen hat. O ja, meine Lieben, sagt denn nicht auch Johannes am Ende seines Evangeliums: »Es ist vieles andere noch, was Jesus gelehrt und gethan hat; wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.« Und so ist es; Christi Leben war eine stete Mahnung an das Geisterreich. Seine Geburt, die Flucht nach Egypten wurden Josef und Maria durch hohe Geister, d. h. durch Engel verkündet. Die zwei glänzenden Gestalten

bei Christi Verklärung waren ja auch Geister : von Elias und Moyses. Dieses hat Christus gewiss ausführlicher noch mit den Aposteln besprochen und es ihnen erklärt, so wie er ihnen auch seine Versuchungen in der Wüste selbst erzählt haben muss. Wie hätten sie es denn sonst erfahren? O Menschen, Christus billigte, ja er und seine Jünger pflogen stets den Verkehr mit der Geisterwelt. Deshalb haltet fest an der Lehre des Geistigen, und so wie ihr oft an hohe Verstorbene denket, für sie betet, eben so dürft ihr auch mit ihnen durch die geistigen Mittel verkehren.

18. Die Wiedereinverleibung biblisch festgesetzt.

Wenn Christus von dem engen Verbande der Geisterwelt mit den Menschen sprach, so hat er auch von der Reincarnation oder Wiedergeburt gesprochen, wie bei seiner Unterredung mit Nicodemus: »Wahrlich ich sage dir, wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.« Dieses deutet doch ganz klar auf die Wiedergeburt. Nicodemus frug

auch verwundert, ebenso wie ihr: »Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wohl noch einmal in seiner Mutter Leib zurückkehren und geboren werden?« Ja wohl, meine Theuren, ihr müsset wieder geboren werden, und danket Gott für diese Gnade, denn ohne sie müsstet eure Geister Jahrhunderte lang schmachten, und euer Steigen zum Besseren wäre langsam; wo es hingegen mittelst der Wiedergeburt, wenn ihr euch nur etwas bemühet, oft ein Flug zum Göttlichen ist. Johannes der Täufer war Eliä wieder einverleibter Geist; so findet ihr mehrere Beispiele in beiden Testamenten, suchet, prüfet, leset die Worte der Propheten nur mit Aufmerksamkeit und offenen Augen, die Wahrheit durchdringt dann euren Geist. Höret ihr Geistigen nicht auf das Schmähen der Welt, der Heuchler und falschen Propheten, betet still zu Gott um Erleuchtung für ihre dunklen Geister. Würden diese Menschen die hohen Lehren Christi lieber lernen, sie nicht übersehen wollen, so sähen sie diese Wahrheiten alle klar vor sich. Wenn man euch also schmähet, so liebet, lobet Gott. Amen.

19. Segen der Geister-Lehre.

Wir wollen euch nun, vor den Augen der ganzen Welt, den Segen der verpönten geistigen Lehre auseinandersetzen. Ein Geistiger muss trachten, sich folgende Eigenschaften anzueignen: Die grösste Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten; daraus entspringen: Ruhe, Friede, Ergebung in Gottes Willen, Vertrauen auf seine Allwissenheit, der feste Glaube an ein Jenseits, das man sich, je nach den Thaten, besser oder schlechter machen kann; dann die Selbstverleugnung und die Demuth. Diese hohen Eigenschaften muss ein jeder Geistige ernstlich bemüht sein, sich anzueignen. Der Verkehr mit der reinen Geisterwelt kann ihm blos nützen, denn wir stehen unter Gottes schützendem Flügel und rathen euch in euren Bedrängnissen und theilen euch sicher nur so viel mit, als Gott uns gestattet. Es giebt Millionen herumirrende, unreine Geister, die euch schlecht rathen möchten, ob sie euch nun mittelst der mediumen Schrift durch ihre Worte versuchen wollen oder sonst, durch an-

dere Influenzirungen und Versuchungen, ist einerlei; auf diese Art werdet ihr wenigstens der Versuchung scharf und fest in's Auge blicken. Durch die Lehre der Geister lernt ihr ferner die oft räthselhaften Klippen der Welt, die unbekanntten Stürme der Geisterwelt umgehen. Höret mit offenen Ohren, sehet mit offenen Augen, lernet mit Vortheil. Je mehr sich die geistige Lehre verbreitet, desto mehr nimmt die Liebe zum Nächsten zu; denn es müssen diese guten Eigenschaften Hand in Hand mit der geistigen Lehre gehen, ansonst wäre sie ja nicht mehr geistig, sondern menschlich! Bleibet fest ihr Geistigen! Zu euerem künftigen Wohle überwindet euch und lebet tadellos vor den richtenden Weltaugen und bemühet euch der genannten Tugenden. Saget es der Welt, dass der Segen unserer Lehre in Folgendem besteht:

1. In der Verbreitung wahrer Liebe zu Gott und den Menschen.

2. In der Ausrottung des Egoismus und Hochmuthes.

3. In der Verbreitung des starken Glaubens und der Ergebung in Gottes Willen.

4. In der festen Hoffnung auf bessere Welten und auf das Wiedersehen aller Lieben.

5. In der Vorsicht bei allen Lebenswahlen.

6. In der Ueberzeugung, dass mit Hülfe Gottes keine Ehe blind eingegangen, kein Kind zur Wahl eines Standes gezwungen wird.

7. In der Ausrottung aller Morde auf Erden, als da sind: Selbstmord, Duelle, Raubmord, Krieg, Hinrichtung.

8. In dem Verschwinden alles Nationalhasses, denn wir sind Alle: Kinder eines Vaters.

9. In dem unablässigen Gebete für die Lebenden der andern Welten.

Leget all' diesen Segen in die Wagschale Gottes, rechnet noch die geistige Heilart dazu, so wird die Welt mit ihren Hohnworten, ihrem Hochmuthe und Unglauben wohl die leichtere Schale haben. Desshalb seid fest und unbeugsam, lernet arbeiten mit Gott. Amen.

20. Vorsatz zur Besserung; Gelöbniß des Spiriten.

Nimm dir, o Kind, nur ernstlich vor, die früher genannten Sünden zu meiden und die

Tugenden dir zu erringen. Sage: »Ich stehe vor Dir o Gott, ich armes, schwaches Menschengeschöpf, und nehme mir ernstlich vor, mich zu bessern. Ja, ich will meine Hauptfehler ablegen, gern verachtet sein vor der Welt, Dir o Herr, ewig anhängen. Es thut mir leid um die vielen Jahre, die ich bis jetzt so tändelnd auf Erden zubachte, und mit doppeltem Eifer gehe ich nun an's Werk, um das Versäumte nachzuholen. Gieb o Herr mir Kraft dazu!

»Gelöbniss:« Ich gelobe Dir, o Gott, ewige Treue und Liebe, und in dieser Liebe zu Dir die Liebe zu meinem Nächsten; ja ich nehme mir ernstlich vor, den allerkleinsten Keim des Hochmuthes in mir zu ersticken und die Selbstliebe aus mir zu stossen. Ich gelobe Dir Treue, o Gott, und will mit Festigkeit der hohen Lehre des Geistigen folgen. Im Gebet suche ich Kraft, meine Geisteskräfte will ich sammeln, mit Gebet heilend im Leben wirken. Du, o Herr, trennst uns nicht von der Geisterwelt! Du gestattest ihnen, mit uns zu verkehren. Nun ich gelobe Dir, o Gott, den Verein mit den Geistern des Jenseits fest zu halten, zu meiner Besserung und zur Belehrung mei-

ner Brüder. Ich will mit ihnen beten und arbeiten. Amen.

21. Das Gebet.

Das Gebet ist die Stimme zu Gott. Diese Stimme kannst du o Mensch zu jeder Stunde ertönen lassen. Ein Blick, ein Seufzer zu Gott, wenn er vom tiefsten Grunde des Herzens kömmt, richtet oft mehr aus, als stundenlanges Beten, wobei der Geist einschläft und ermüdet. Das Gebet muss andächtig sein, aus einer reinen Quelle entspringend, dass es bis ins Innerste des Geistes dringe. Ob es nun kurz oder lang sei, das hängt von den geistigen Eigenschaften des einzelnen Menschen ab. Die Hauptsache ist der Grundgedanke, das Hauptgefühl im Gebete. »Betet oft und ohne Unterlass,« dieses bedeutet: Lebet stets so, das euer Geist Gottes Gegenwart lebhaft fühle; lasset keinen schlechten, unreinen Gedanken in euren Geist eindringen; opfert eure kleinen Missbehagen des täglichen Lebens Gott mit Geduld auf und denket oft an Ihn: das sind Ihm die liebsten Gebete. Es ist oft bedeutend schwerer, im alltäglichen Leben die Gebete

Gottes einzuhalten, immer liebevoll, geduldig, fröhlich im Herrn zu sein, als in grossen Gelegenheiten des Lebens, die ja jedem Sterblichen nur selten vorkommen. Uebe dich still zu Haus, sei gern unbekannt, denke an den Allerhöchsten, der ja Alles, das Verborgenste sieht; kümmer dich nicht um das Urtheil der Welt, sie wird einst nicht dein Richter sein; sondern Gott der Herr, der gerecht richtet und belohnt. Ihr könnt beten durch Handlungen der Liebe, durch einen freundlichen, segnenden Blick, durch ein gutes Wort, durch einen beruhigenden Händedruck; Gott sieht dieses Alles. Uebet euch in Gegenwart Solcher, die euch missachten, euch nicht lieben und verehren, kleine Gebete für sie zu Gott zu senden, und bald schwindet ihr Hass; es ist dies oft eine Lebensarbeit, die sich aber jedenfalls lohnt, denn der Geist des Menschen lernt euch dadurch lieben und achten. Lebet so, o Menschen, dass ihr keinen Geist kennet der euch hasset; wenn ihr sie alle liebet in Gott, so sind sie ruhig. Betet, ja betet durch einen jeden Gedanken, durch ein jedes Wort; Friede sei mit euch, der Friede Gottes. Amen.

22. An die Medien.

»Viele sind berufen, Wenige aber auserkoren.« Diese Worte richte ich an euch ihr Medien alle, ob ihr nun heilet, schreibt, sprecht, sehet, oder Sonstiges verrichtet — es ist einerlei. Die Tugenden eines guten Mediums sind: Liebe und Demuth, Vertrauen, Dankbarkeit, Gebet; Liebe gegen den Nächsten, Demuth dem schlechtesten Menschen gegenüber, Demuth in den schönsten Mittheilungen; denn ihr wisset es ja, es kömmt nicht aus euch selbst, ihr seid blos die Werkzeuge Gottes; vertrauet Ihm immerdar; Dankbarkeit zu Gott ob dieser Gnade, und eifriges Gebet, um dieselbe zu erhalten, in euch wachsen zu machen. Wendet diese Gabe blos zu Gottes Ehre, zur Verbreitung seines Lichtes, seiner Wahrheit an. Ferne sei von euch der Stolz, der Feind alles Guten und Edlen. O ihr Medien, reisset den Stolz und alles übelnehmerische Wesen aus euch heraus, — diese Fehler sind die Untergräber der Mediumität. Lasset gern Bessere über euch urtheilen, haltet euch nicht für

etwas ganz Besonderes und Aussergewöhnliches. Sehet, die Erde ist ja fast nur von Medien bewohnt, ja ihr seid ja Alle unbewusste Medien, schon euer Körper ist das Medium eures Geistes, ihm zu seiner Reinigung gegeben. O, so seid doch demüthig! Sehet, Gott ist der Herr über alle Gaben, Er kann euch auf einmal Alles nehmen. Der Hochmuth hat schon Manche verdorben, er macht euch ganz blind und zieht blos niedere Geister an. Medien! liebet Gott, bittet um das Wachsthum eurer Mediumität, übet sie mit Vertrauen, haltet sie heilig, behandelt sie als eine Gabe, für welche Gott eine strenge Rechenschaft fordern wird. O ihr, die ihre eure Gabe kennt und sie zu unreinen, unedlen Zwecken benützt, werdet streng dafür büssen müssen! Desshalb können wir euch nicht genug zurufen: Vertrauet auf Gott, weihet Ihm alle Gaben, nähret euren Geist durch das Gebet! Amen.

23. Ueber Schwüre.

Christus sagt: »Ihr sollt nicht schwören.«
Dieses sprach er in damaliger Zeit; auch wir

rufen es euch jetzt zu. O Menschen! ihr sollt nicht schwören, d. h. nicht falsch schwören, nicht eine Lüge der andern beifügen und euch so an Gott und der Menschheit versündigen.

Thut ihr etwas aus Liebe zu Gott, im vollsten Bewusstsein des heiligen Aktes, so legt ihr das Versprechen auch ohne Zwang vor euerem himmlischen Vater und euch selbst ab. Schwöret ihr aber etwas Falsches, Unwahres, so ist die Lüge ausgesprochen. Auf Erden wird z. B. der Akt der Trauung mit einem Schwure besiegelt; wollte Gott! dem wäre nicht so und dass ihr so weit wäret, liebe Menschen, keinen Schwur zu diesem Akte nöthig zu haben, dass euch die Liebe allein, die Liebe Gottes eine, die weder Schwur noch Versprechen fordert und bedarf, die treu bis in alle Ewigkeit auch ohnedem ist.

Hütet euch falsch zu schwören! Ihr stürzet euch dadurch in den Schlamm der Sünde, so tief, dass ihr darin ersticket; ich weiss es sehr gut, wie es bei euch auf Erden ist und wie viel vom falschen Schwören abhängt. Nun, wann schwört ihr falsch? nur bei Trauungen und vor Gericht? Meinte Christus nur dieses

Schwören? O nein; Christus meinte, indem er sagte: »Ihr sollt nicht schwören,« ihr sollt euch selbst nie ein Versprechen geben, ohne den festen Willen und Vorsatz, es zu erfüllen, ihr sollet vor euerem Gewissen nicht falsch schwören. Mancher Mensch schwört sein Lebelang falsch, alles ist Lüge und Betrug in ihm. Er macht sich selbst falsche Schwüre und lebt so fort in einem Wahn, will immer auf später und später seine Besserung verschieben, immer warten mit der Erfüllung seiner Versprechungen gegen Gott und die Menschen, bis es nicht mehr Zeit ist, und er endlich vor Gottes Richterblicken steht. Gebt Acht, o Menschen, auf dieses Schwören! — Eine Frau, die ohne Liebe dem Mann den Schwur der Treue ablegt, lügt vor Gott und sich selbst. Du arme Verirrte, kehre um! weihe dich von nun an Gottes Dienste. Raffe dich auf! lasse den Schwur, den du unwahr leistetest, zur Wahrheit werden durch ein Leben voll Aufopferung, Liebe und Treue. In der Ausübung solcher Tugenden verschwindet dann der falsche Schwur und wird zur schönen Wahrheit. Gott sendet euch dann seinen Segen. Doch wehe dir, wenn dir der falsche,

gezwungene Schwur zur Ausrede in späteren Sünden dient! O wache du! ein Fehltritt soll Reue nach sich ziehen, nicht neue Sünden, neue Laster. Bleibe stehen und denke nach, ersticke nicht alles Bessere in dir; büsse deinen falschen Schwur durch ein Leben von nun ab Gott geweiht. Ihr Menschen findet bald Entschuldigungen für Alles. Gott gibt euch tausend Gelegenheiten, einen Fehltritt wieder gut zu machen. Thut ihr etwas in böser Absicht, sogar dann verzeihet Er euch, wenn ihr umkehret und euch eines Besseren bedenket; denn der Mensch ist schwach, der Sünde unterworfen; er hat aber auch den freien Willen umzukehren und alles Böse zu tilgen. Denket nicht nur an das Schwören beim Altar, denket an alle eueren inneren Versprechungen. Das gerichtliche Schwören ist leider zur Sitte, zum nothwendigen Uebel geworden, dessen Heiligkeit ihr längst vergessen habt. Wollte Gott, ihr schwüret nie! Da es aber auf Erden, wegen euerer Schwachheit, solche Aeusserlichkeiten geben muss, so bedenket es euch doch genau und streng, gehet nicht blindlings ins Uebel hinein. **L i e b e** ist die **Hauptsache** überall, und

die braucht keine Schwüre — und ohne Liebe sollt ihr nichts schliessen, es ist sonst Sünde. Im ersten Fall sind die Ehen im Himmel geschlossen, im zweiten sind sie bloß weltlich. Entschuldiget euch nicht mit den Verhältnissen, mit dem Zwang, mit der Welt. Diese Bande legt ihr euch selbst auf. Warum lässt ihr auch euren schönen freien Willen, den euch Gott gab, durch die Welt und ihre Formen beherrschen? Weil ihr nicht den Muth habt, »nein« zu sagen, euch standhaft an Gottes Wort zu halten. Nun, wie gesagt, es gibt solch' unglückliche Wesen, die nie einen Schwur halten, ihr Leben lang sich selbst und ihren Vorsätzen treulos sind. Es gibt aber auch Solche — o merket auf, ihr, die ihr euch getroffen fühlt — die in ihrer Kindheit oder Jugend sich selbst, ihrem Innersten, vor Gott einen Schwur leisteten und, nun komme was da wolle — im späteren Leben hartnäckig bei demselben verharren. Dieses ist auch ein Unrecht, denn du kannst dir ja einen Gott nicht gefälligen Schwur geschworen haben, kannst dich geirrt haben. Gott sind solche Schwüre nicht angenehm, und der Bruch derselben eine gute

Thät, oft eine Nothwendigkeit, denn er kann dich ja in deinem Beruf oder in andern ernstern Lebenspflichten hindern.

»Ihr sollt nicht schwören,« dieses haltet fest! Der Schwur, den sich der Mensch selbst, in überspannten Momenten, aus Schwärmerei oder in Trauer giebt, ist nicht mehr mit gesundem Geiste geleistet worden, folglich falsch. Wartet mit Geduld, ohne vorschnelle Gelübde, Gottes Willen ab, der sich an euch erfüllen soll. O die vielen verfehlten Lebenswahlen, die durch solch' voreilige Schwüre gefasst wurden! Vertrauet, Menschen, auf Gott, schwöret bloß Ihm ewige Treue, thut es ohne Eid aus vollster Seele. Amen.

24. Ueber die Abhängigkeit.

Geister, Menschen und Welten, Alles hängt von Gott ab, und Eines von dem Andern. Am unabhängigesten ist der, welcher seine Leiden und Fehler bekämpft hat und den Geist aus den Banden der Sünden erlöste. Im Erdenleben sind die verschiedenen Stufen der Menschen Prüfungen und Reinigungen für

hochmüthige Geister, die von Niemand abhängen wollen, die sich ohne geistige Arbeit von den Uebrigen losreißen möchten, sich besser und erhabener dünken, allein dastehen und arbeiten wollen. Aber im Erdenleben hängt ein Mensch von dem andern ab, wie tausende Glieder in einer Kette: der Eine ist da für den Andern. Gott sandte euch auf die Erde um mit und für Andere zu arbeiten. Eure Geistesfreiheit — ja, die könnt ihr euch erringen, die körperliche Freiheit nie; denn dies ist ein Gesetz der Erde, welche eine Bussstufe ist, dass die Menschen nur durch Arbeit und Plage sich eine gewisse Unabhängigkeit erwerben können. Ein Mensch, der ein lebhaftes geistiges Leben in sich hat, und sich von dem materiellen Leben, so viel es auf Erden möglich ist, losgerissen hat, ohne dadurch seinem Lebenszwecke, mit und für Andere zu wirken, zu schaden, der besitzt die meiste Freiheit des Geistes; ob er nun hoch oder nieder im irdischen Range stehe, dieses ist einerlei. Die körperlichen Abhängigkeiten sind gesunde Bussen, Belehrungen und Demüthigungen, die den Geist vom Körper losmachen sollen, damit die Menschen ihre

Geistesfreiheit mehr suchen. Deshalb, o Menschen, in was immer für einem Stande ihr auch seid, trachtet euch geistig loszusprechen, ergetbet euch demüthig in die Abhängigkeit von Anderen; denn eure Stelle auf Erden ist euch von Gott angewiesen worden.

25. Das Lob.

Lob hört Jedermann gerne, nach Lob sehnt sich Jeder; Lob ist der feinste Staub, der überall durchdringt, Lob: die Nahrung des Hochmuthes. Menschen, seid vorsichtig in dem Selbstlobe! Ihr seid so rasch im Tadel Anderer, so lau im Lobe eurer Brüder; aber so rasch im eigenen Lob, so lau im Tadel eures eigenen Ichs. Prüfet euch streng und sehet zu, ob ihr nicht eure kleinsten Handlungen gerne lobet, ob ihr euch eigentlich nicht immerwährend lobt! Könnt ihr wohl die kleinste Rüge stillschweigend hinnehmen? Könnt ihr dabei in euch selbst kehren, stehen bleiben, nachdenken, prüfen, ob es war sei? Ihr seid im Kleinsten so zufrieden mit euch selbst, Keinen lobet ihr so schnell, — o dies ist das Kind

des Hochmuthes, dieses schnelle Sichselbstloben; denn der strengste Mensch lobet sich selbst, hört mit Freuden seinen Namen mit Lobeserhebungen nennen! Denket doch an Gott! Er sieht in das Innerste des Menschen mit scharfen Augen; was nützt euch dann das Selbstloben? Es hindert euch blos im geistigen Fortschritte. Ihr findet tausend Entschuldigungen für euch selbst, und keine für Andere. — Höret unsere Worte nicht wie Steine, die kein Gefühl haben, an; sondern nehmet sie in euch auf, fanget ernstlich an, entschuldiget die Anderen und spendet ihnen Lob, haltet sie ober euch; wenn es noch so demüthigend ist, desto besser. Seid unerbittlich mit dem eigenen Ich, treibt es hinunter in den Staub, sehet es als euren Feind an, der euch im geistigen Fortschritte hindert. Ja betrachtet euch als einen Fremden, den ihr streng beurtheilet. Seid wahr gegen euch selbst, demüthiget euch in Wahrheit, machet euch selbst nicht etwas weiss, sondern thut es in vollster Wahrheit! — Anderen spendet gerne Lob, d. h. suchet das Beste in ihnen heraus, helfet ihnen, behandelt sie nie mit Spott oder Hohn. Gib

Acht, du Frommredender, du strenger Sittenrichter, du verachtest deinen Nächsten, wenn er anders denkt, als du. Bist du nicht im Grunde hochmüthig? Wenn du dir der guten Eigenschaften, die dich über Manche erheben, bewusst bist, so trage sie in Demuth! Denke, es ist eine Arbeit der Jahrhunderte gewesen. Lächle nie ironisch über diejeniegen, die unter dir stehen; dieses Lächeln, diese geheime Geringschätzung, die du vielleicht vor der Welt nicht äusserst, sie aber still im Innersten herumträgst, zieht dich hinab, und er, der Verachtete, steht bald höher als du. O gebt Acht! Gott sieht ins Herz. Es sind oft heitere Kinder, die sich gerne unterhalten, wenig an fromme Worte denken, die aber Niemanden verachten, Jederman mit Liebe begegnen, nie Uebles über die Nebenmenschen reden. Nun ich sage euch, diese werden höher stehen, als der gelehrte, in den göttlichen Wissenschaften bewanderte Mann, der eine stille Verachtung für die Weltkinder in sich herumträgt. Ertraget die Welt mit Geduld und Liebe — liebet sie! Durch sie erobert ihr euch nur Seeleerheil, sie ist der Prüfstein, eine

Stufe zum Tempel Gottes, i h r seid ihr grossen Dank schuldig. Dienet Gott, euch selbst verachtend, Andere liebend, und beendet so, streng mit euch selbst, euren Lebenslauf, um hell und glänzend zu erwachen. Amen.

26. Geduld.

Betrachten wir erst, o Menschen, die Geduld Gottes, die euch als ewiges Beispiel dienen soll. Er hört all' eure Bitten, Er erfüllt sie euch, je nachdem es euch zum Heile dient. Er sieht die guten Thaten, sieht auch alles Böse mit ewiger Langmuth an. O wie unendlich gross ist die Geduld Gottes! An euch selbst wisst ihr es ja schon. Einmal kommt ihr und bittet eifrig um eine Sache, kaum ist sie erfüllt, vergesst ihr zu danken und bittet um eine neue Gnade. Ihr klaget Ihm Freud und Leid, und Er hört euch mit Geduld an! Mit Langmuth betrachtet Er den Sünder, der seinen Namen schändet, Ihn misskennt, gegen seine Gebote handelt, Ihm Wohlthaten mit Undank lohnt. Ja, mit Langmuth betrachtet der himmlische Vater solche Arme, Verirrte, die nicht nur auf

Erden, sondern im Weltall sind! Er strafft nie mehr, als die Thaten es erfordern; so ist die Geduld Gottes unergründlich, ewig! Mensch, habe auch Geduld mit dir selbst! Sei nicht verzagt, wenn du dich fehlen siehst! Wolle nicht auf einmal gut, vollkommen sein! Kämpfe und reinige dich langsam, mit Ausdauer und Geduld. — Wenn du binnen 10 Jahren auch nur einen Fehler abgelegt hast, klarer denken lernst, tiefer liebst, so danke Gott für diese Gnade.

Sei nicht verzagt, wenn dich kleine Widerwärtigkeiten aus der Fassung bringen. Der Gedanke, der Vorsatz zur Besserung hebt dich schon empor! Deshalb, o Mensch, sei muthig! Danke Gott jedesmal, wenn du auch den kleinsten Fehler bekämpft hast. Im Kleinen fange an, im alltäglichen Leben trachte dich in der Geduld zu üben, dich zu bessern. Sprich zu dir selbst in solchen Trostesworten: »Ich will das Beste, mein Fleisch ist aber noch schwach, es zieht mich hinab. Geist, sei stark, arbeite.«

Für Andere sei deine Geduld viel grösser noch, als wie für dich selbst. Du kannst nicht in ihr Innerstes blicken, ihre Kämpfe und Versuchungen sind dir fremd; du weisst nicht.

»wess' Geistes Kind« er ist, derjenige, über welchen du so aburtheilst. Richte nie nach Aeusserlichkeiten! Ja, deine Geduld für Andere sei unerschöpflich, sowie die deines himmlischen Vaters es für dich ist. Sehet Christum an, wie geduldig war er mit den listigen Pharisäern und Saduzäern! mit den Unwissenden und Sündern! Hat er nur Einem ungeduldig geantwortet? So auch ihr Kinder; folget Christum, Gott lohnt es euch tausendfach. In Bedrängnissen, Missverständnissen, Prüfungen, Krankheiten sei die himmlische Engelsmilde, Geduld mit euch Allen. Amen.

27. Das Wort und seine Wirkungen.

Mit dem Munde sündigst du am häufigsten, o Mensch! Ehe du etwas aussprichst, bedenke es dir wohl; denn ein jedes Wort lässt einen Nachhall nach sich. Das Wort ist der Ausdruck nicht des Geistes allein, sondern auch des Körpers. Es giebt nun Menschen, aus denen der Geist mehr spricht, Andere, aus welchen sich der Körper mehr äussert. Durch Worte sollt ihr trösten, Muth zusprechen, ermahnen;

nicht schelten, kränken, lügen! Ein in Hast oder Undank gesprochenes Wort hat schon manches Herz gebrochen! Gott gab euch die Rede zu Seiner Verherrlichung, Seinem Lobe! O wie missachtet und missbraucht ist diese Gabe Gottes! O Menschen, bedenket es, ihr werdet einst über ein jedes Wort strenge Rechenschaft ablegen müssen. Ein böses Wort steckt an, zieht noch Böseres nach sich — denn den Worten folgt die That! Ein gutes, fried-sames Wort bringt Segen, Liebe! Alle Gefühle der Menschen drücken sich in Worten aus, desshalb sparet damit! Uebet eure Gedanken, und dann eure Worte, in Weisheit und Liebe.

Das Wort des Fluches brachte Unheil, Krankheit, Plagen auf die Erde — die Sünde, rief es hervor, die Sünde, der Grund aller Uebel. Das Wort der Liebe sandte Christum, den Gott in Menschenhülle, auf die Erde zu euch armen Sündern als Erlöser! Ein Wort aus seinem Munde machte Kranke gesund, trieb die bösen Geister aus, gab die Seligkeit! Ja, denn sein Wort kam aus dem reinen Tempel seines göttlichen hohen Geistes. Desshalb, o Menschen, trachtet euch den Geist zu reinigen, damit auch

ihr blos Reines, Gott Angenehmes hervorbringt. Zu Gottes Lob arbeite eure Rede! Tröstet, betet, lobet, ermahnet, ermutiget, liebet mit wahren Gedanken und Worten.

28. Ueber die Werke der Barmherzigkeit.

Es giebt geistige und leibliche Werke der Barmherzigkeit. Erstere sind oft verdienstvoller, als die Zweiten — denn die körperliche Armuth wird als Busse auferlegt, soll dem Geiste Heil bringen; aber die geistige Armuth schadet, hindert ihn; und da der Fortschritt des Geistes zum Guten die Hauptsache ist, so trachtet auch, o Menschen, euch geistige Werke der Barmherzigkeit zu erweisen, denn diese könnt ihr überall ertheilen, ihr brauchet keine Armen dazu. Zuerst, o Mensch, musst du selbst, so viel als möglich, makellos und rein dastehen, deinem eigenen Geiste die Barmherzigkeit anthun, ihn zu Gott zu führen, durch Gottes Wort regieren zu lassen, ihn zu beherrschen mit dem Edlen und Guten. Bist du dann erfüllt vom Worte und Geiste Gottes, so kannst du es leicht deinen Brüdern mit-

theilen, erstens : durch dein immergleiches Beispiel, zweitens : durch die Worte der Liebe und Weisheit, die von deinen Lippen strömen. Ja, es wird euch oft viel leichter, Armen Kleider zu nähen, sie zu besuchen, zu trösten, als einem Eueresgleichen ein böses Wort mit Sanftmuth zu vergelten, oder eine schlimme Anspielung unbemerkt, ohne Widerrede, vorübergehen zu lassen. Die Barmherzigkeit der Hände, der Arbeiten, des Geldes, die unter den Augen der Menschen ausgeübt und mehr oder weniger bewundert wird, die ist leichter zu üben, als die der Zunge, die dem Nächsten alle guten geistigen Eigenschaften nicht anfeindet, Andere von ihm nicht entfernt, ihn nicht kränkt und ihm kein Unrecht thut. Da übet eure christliche Barmherzigkeit, da, in solchen Gelegenheiten, wo es gilt, gut, nachsichtig zu sein, wenn man böse gegen euch ist; wo ihr kränkende Worte mit Ruhe verschlucken sollet und nicht nur äusserlich keinen Aeger zeigtet, sondern auch im Innersten verzeihen, wo ihr nicht nur diese Beleidigungen für euch allein behalten, sie nicht weiter sagen, sondern auch für euren Gegner beten sollet, dass Gott ihm die

Sünde nachsehe. Einem edlen Freunde, der selbst das Beste will, kannst du stets dein Leid klagen, damit er dich kräftige, dir tragen helfe; aber das Bedauern der ganzen Welt erwecken zu wollen, ist niedrig und kleinlich! So, liebe Freunde, übet die christliche Barmherzigkeit täglich, stündlich, trachtet euer Gemüth ganz darnach umzustimmen. Hast du über Diener zu befehlen, so thue es nicht als Herrscher über Sklaven, lasse ihnen nicht deinen höheren Stand fühlen, gewinne sie durch die Erhabenheit deiner Liebe und Barmherzigkeit zu ihnen! Die unter dir stehen, sollen dich nicht aus Furcht, wegen deines Geldes oder Titels achten — nein, sie sollen dich lieben wegen des Uebermasses deiner Liebe zu ihnen; vor ihnen stehe du rein da, mit Ausdauer und Festigkeit auf ihre Moral, ihren Geist wirkend. Wenn du auch oft Undank erntest, lasse dich deshalb nicht entmuthigen, du gabst ja nicht von dem Deinen, es ist ja Alles Gottes, und Er liebt es zu sehen, wenn ihr Armen gebt, Kranke heilt; thut es als Brüder, mit Demuth, ohne Wortgeräusch, leget Alles Gott anheim, Er sieht es und vergilt in dem Maasse, als ihr euch

selbst dabei vergesst. Seid barmherzig, nicht nur gegen die Armen durch Geschenke, Hülfe, sondern gebet auch den Trauernden Geistes-trost, und liebet euch untereinander, vergeltet Böses mit Gutem. Amen.

29. Das Verhältniss der Kinder zu den Eltern.

Das schönste Beispiel kindlicher Liebe gab euch Christus der Herr. Er war ein Gott-Mensch, der Höchste, Reinste, und war doch seinen Eltern gehorsam bis zu der Zeit, wo er mit Eifer an das Erlösungswerk gehen musste. Er schärfte auch seinen Nachfolgern ein, Vater und Mutter zu ehren! Anderseits nahm er aber dem alten Zebedeus seine zwei Söhne Johannes und Jacobus weg, antwortete seiner Mutter Maria scheinbar unfreundlich auf der Hochzeit zu Canä; als sie nach ihm fragen liess, sagte er: »Wo ist meine Mutter, wo sind meine Brüder? Sehet, diese sind meine Brüder,« auf seine Nachfolger zeigend. Dieses ist ganz gesetzes-gemäss bei Christum, der als Gottmensch wirken musste, ohne das ihn irgend welche Bande fesselten; desshalb musste er auch diess Ma-

ria öfter zeigen, die sich oft in ihrer grossen Liebe für ihn ängstigte, besorgt war, man könnte ihm ein Leid anthun! Nun, wie ist es aber wohl mit euch Menschen? Dürft ihr euch lossagen von dem Bande, das die Kinder an die Eltern fesselt? Nein, Mensch! Denn als sich dein Geist in deine Eltern einverleibte, geschah dies mit Gottes Zulassung — Er wollte also, dass dies deine Eltern sein sollten. Von dem guten Verhältniss der Kinder zu den Eltern rede ich nicht, denn da hat man ja nichts zu verbessern, sie leben in Liebe und Eintracht, wie Christus es wollte, helfen sich gegenseitig, werden Freunde im Alter, Gottes Segen ruht auf ihnen! — Ich rede zu euch Kindern, die ihr euren Eltern gegenüber schwer fehlt; oder die ihr von euren Eltern missverstanden, lieblos behandelt werdet. Glaubet mir, sie sind nur scheinbar lieblos, suchet den Fehler erst in euch, ob er nicht irgendwo versteckt liegt! Im Grund des Herzens liebt jede Mutter, jeder Vater sein Kind, ausser (es sind wohl auch solche Fälle da) wo die Einverleibung eine Busse, eine Strafe für Beide ist; dann sind diese heiligen Pflichten oft schwer zu er-

füllen! Es geschieht häufig, dass die Kinder mit den Jahren den Eltern entwachsen, entweder im Verstand, oder in der Tugend über ihnen stehen; da ist es an den Eltern, eine gewisse Autorität nicht behaupten zu wollen, die sie durch eigene Schuld verloren! Bloss die Tugend, die Liebe ist die ächte Autorität! Fehlet ihr Eltern vor euren Kindern, gebt ihr euch Blößen, so könnt ihr nicht das von ihnen fordern, was ein Leben voll Liebe gefordert hätte. Man muss den Kindern, sobald sie erwachsen sind, eine gewisse Selbstständigkeit verschaffen, worin sie ihre eigenen Kräfte erproben sollen. Ihr Kinder, decket die Fehler der Eltern zu, thut zehn Schritte, ehe sie einen thun; die Demüthigung ist euch recht gesund. Ja, suchet bloss das Edle und Gute in denen, die euch das Leben gegeben, euch zur Wiedergeburt verhalfen. Strenget euch so lange an, bittet so lange, bis ihr sieget; der gute Wille ist mächtig! So wie ihr über Niemand urtheilen sollt, so thut es noch viel weniger über eure Eltern. Habet ihr euer Möglichstes gethan, sie mit einer edlen Sache vertraut zu machen, so ist es gut — eure Pflicht habt ihr

erfüllt, die Ausführung ist nun ihre Sache! Leget es Gott anheim! O Kinder, liebet aus Herzensgrund eure Eltern, in aller Wahrheit vor Gott dem Herrn! Eltern, liebet eure Kinder, euer gutes Beispiel sei ihre Richtschnur. Amen.

30. Vaterlandsliebe.

Es giebt wenige Worte, die so gut zum Deckmantel der Lieblosigkeit, Grausamkeit, Herzlosigkeit dienen als das Wort: »Vaterlandsliebe.« O Mensch, wo ist dein Vaterland? Ist es hier auf Erden? Sage, kennt Gott, der Vater A l l e r, verschiedene Nationen? O nein! Ihm sind alle Menschen gleich lieb und theuer, alle sind ja seine Kinder. Euere Liebe, o Menschen der Erde, sei nicht beschränkt, eingezwängt in einer Grenze, in einem Lande, — lasset sie überfließen über die ganze Erde, auf alle Länder, auf alle Menschen. Glaubet mir, nichts schadet so sehr eurem Fortschritte in geistiger und auch in materieller Hinsicht, als der Nationalhass, die Feindseligkeiten mit andern Ländern und Gebieten. Liebet euch Alle! denn nach dem Tode gibt es keine Nationen

mehr, sondern Geister, die je nach ihren Thaten empfangen werden den Lohn oder die Strafe.

Mit dem Nationalhass geht der Nationalstolz Hand in Hand! Beide bringen Jammer, Elend, Kriege, Prüfungen über die Erde. Wäret ihr treue Anhänger der Liebesgebote Christi, so wären euch diese beiden Fehler fremd, alle Menschen würden sich als Brüder lieben. — Es liegt im Gemüth des Menschen, dass er das Land, wo er geboren, erzogen wurde, wo alle seine Lieben sind, wo man die Sprache seiner Kindheit spricht, bevorzugt, sich an die Scholle gewöhnt, sie mehr liebt, als andere Länder. Dieses ist Alles natürlich und gut; nur soll er jeden Egoismus aus dieser Liebe vertreiben, ansonst sie unlauter wird. Er soll nicht Egoist sein für sein Land, er soll sich nicht über den Schaden, die Schwächen anderer freuen, damit sein Vaterland hervortrete; damit erwirbt er sich blos den Ruhm der Schadenfreude und die Missachtung Anderer. Ich sage euch, ein Solcher liebt sein Vaterland wahrhaftig, der in demselben zur Verbreitung der Liebe und des Geisteslichtes arbeitet, S o l-

cher liebt sein Vaterland wahrhaftig, der Frieden in demselben verbreitet, alle Gehässigkeiten gegen andere Nationen ausmerzt, gern anderer Rath annimmt, seinem Lande die Stellung der Liebe, der Achtung, des Friedens, der inneren moralischen Festigkeit erwirbt! Der seinen Untergebenen Gott als den Vater der Barmherzigkeit vorstellt, ihnen Christum als Beispiel darstellt, wo der Menschen Geist frei und ungehindert wirken darf, und in seiner Blüthe Alle überragt, mit sich hinaufreißt. — Ja, so liebet euer Vaterland, so, in diesem milden, hohen Sinn, indem ihr alle anderen Nationen in die Liebe einschliesset, Niemanden hasset, euch nicht selbst überhebt. Durch die Verbreitung dieser Tugenden bringt ihr Segen über euer Land, über euren Geist selbst! — Christus sagte zu den Israeliten: »Liebet euere Nächsten,« — nicht: »Liebet euch Israeliten.« Er wollte auch damals den Juden die Liebe zu den anderen Nationen beibringen. Merket es euch auch jetzt, o Menschen! Trachtet diesen tiefen, eingreifenden Fehler der Gehässigkeit gegen andere Nationen oder Religionen aus eueren

Herzen zu reissen, denket euch als Kinder eines Vaters, der Rechenschaft fordert über das Maass der Liebe, mit welchem ihr gemessen habt und nach welchem euch Alles treu zurückgemessen wird.

31. Die innere Heiterkeit des Geistes.

Nichts ist herrlicher auf eurer Erde der Prüfungen, als ein reines Gemüth ohne Trug und List, aus dem die innere Ruhe und Heiterkeit des Geistes spricht! Nichts lieblicher und den Geist erfreuender, als das hell lautende Lachen eines unschuldigen Gemüthes. O Kinder! Gott liebt solche Heiterkeit, die aus reiner Quelle entspringt; sie ist auch dem Menschen nöthig, giebt ihm Kraft zu späteren Stunden der Sorge. Eure Heiterkeit sei jedoch ohne Hohn oder Spott, denn dieses verdirbt den Geist, solches Lachen wird dann sündhaft: die Fehler oder Schwächen Anderer sollen euch blos zur Trauer erregen, nicht zum Spott; denn ihr könnt dadurch tief beleidigen, wehe thun. Der Hohn ist ein Feind des edlen Herzens, der Verderber der Nächstenliebe. Leider ist

dieses jedoch ein Fehler eurer Gesellschaft, das Witzeln über die Andern! Trachtet euer Gemüth rein zu erhalten von diesem euch so angenehm, geistreich scheinenden und doch so hässlichen, gefährlichen Fehler. Bist du in solcher Gesellschaft, so sei dein sanftes Gesicht, das nicht mit einstimmt in das Witzeln, sondern blos Liebe und Nachsicht ausdrückt, ein Hemmschuh für die Lieblosigkeit der Andern, ein Beherrscher alles Spottes. — Du selbst aber trage den Hohn der Menschen in Demuth, er soll deinem Geiste nicht schaden, verzeihe, so wie Christus überaus mild verzieh! Seid fröhlich in dem Herrn, o Menschen, traget den Frieden, die Freude Gottes in euch herum, verbreitet sie in den Herzen Anderer, wie einen süßen Balsam wohlthuend und schmerzstillend. Seid sanfte Friedensengel, die mild lächelnd, mit gleich guter, heiterer Laune durch das Leben wandeln, Andern zum Troste, zur Aufmunterung. Amen.

32. Am Neujahrstag.

Vor Gott ist ein jeder Tag gleich. Die Tage, an denen ihr Gutes thut, sind für euch

6*

die kostbarsten ; jene aber, an denen ihr Christi Gebote übertretet, die traurigsten. Bei euch auf Erden ist noch die Zeit in Jahre eingetheilt; so ist euch Menschen der Neujahrstag ein Abschnitt im Leben, ein Schritt mehr ins Ewige. Bedenket es, ihr nähert euch täglich dem Geisterleben, benützet euere Tage, sonst jammert ihr, sie so schlecht angewandt zu haben.

Ich sagte: für Gott ist jeder Tag gleich; für euch Menschen soll es auch so sein — ihr solltet nicht nur an Sonn- und Feiertagen Gott loben, zu Ihm beten, gute Vorsätze fassen; nein! ein jeder Tag soll sich durch edle Gedanken, durch gute Werke auszeichnen, ein jeder Tag einen Stein zum ewigen Bau des Geistigen bringen. Lebet stets in Gottes Gegenwart, seid euch seiner Nähe bewusst, um einst als gute treue Knechte gerecht befunden zu werden vor Gott eurem Herrn. Ihr sollt nicht nur am Sylvester-Abend ernste Gedanken fassen, den alten Menschen betrachten, den alten Schmutz ausräumen; sondern alle Tage deines Lebens kehre ein, o Mensch, in dein Innerstes, prüfe, erwäge, denke an deine ewige Bestimmung. Amen.

33. Oster-Gedanken.

Charfreitag. Ich, Maria, will euch über den heutigen Tag vorreden. Mann denkt gerne an die Leiden der Erde zurück, besonders wenn diese den Geist erhöhten, die Seele reinigten! Ja, Kinder, heute hat sich das Erlösungswerk Christi beendet! Es ist vollbracht. O mein Geist, was hast du damals gelitten! Denn ich war nur ein schwaches Weib, das ihren Sohn leiden sah, den es so heiss liebte! Ich war aber ein Geschöpf der Erde und liebte menschlich! Ich liebte ihn, den Menschen, denn seinen Geist musste ich anbeten, das Höhere in ihm anerkennen! Den Leib, den Körper, der durch mich zur Welt gekommen war, liebte ich so, wie alle Mütter der Erde ihre Kinder lieben. Seinen Geist jedoch fühlte ich hoch über mir, nicht mehr zu uns gehörend. — Ich sah ihn am Kreuz vollenden, seinen Leib zerrissen, zerbrochen vor Schmerz! O, hätte mir da Gott der Herr nicht die hellen Stunden der Visionen, der tiefen Andacht gegeben, so hätte ich verzweifeln müssen! So aber eröffnete mir Gott der Vater den Grund seines Todes.

Ich sah das Erlösungswerk vor mir,
ich musste jauchzen für alle Menschen!
Das menschlich schwache Mutterherz mus-
te verstummen, ich musste anbetend, lobend
vor dem Kreuze niedersinken, wo das Fleisch
meines Fleisches litt, der menschliche
Theil meiner Liebe mit ihm gekreuzigt wurde
und werden musste — dies war mein Opfer.
Es verschwand aber vor dem seinen, ward zu
Nichts vor dem seinen! Ich begleitete ihn
bis zuletzt, den letzten Hauch seiner Menschen-
hülle wollte ich noch in mich fassen. Bei dem
Wort zu Johannes: »Siehe, hier deine
Mutter!« da begriff ich, — da ver-
stand ich! Hier endete meine Mutter-
schaft, — das war das tiefste Opfer! — Er
starb — mein Sohn war weg. Zu Gott kehrte
der Geist, von Gott gekommen, zurück! Ich
bin seine Magd, seine Dienerin, war blos das
Medium seiner Einverleibung. — Ich danke
Dir, o Gott! Maria lobt Dich, Deine Magd!
Ich bin vor Anbetung in Dir versunken, dass
Du mich damals würdig fandest, mit ihm, für
ihn zu leiden! — O Kinder, könnte ich euch
nur ein Bild des damaligen Tages geben! Als

bei seinem Tode die Gräber sich aufthaten, die Geister ihren Verwandten erschienen, zu ihnen sprachen, ihnen Gottes Macht verkündeten, ja, da fingen Viele an zu glauben, zu beten. Seine Geduld bei den Leiden — o Menschen, denket daran! Dann, als wir den Leichnam begruben, mit wie viel Thränen benetzte ich ihn! Doch mein Geist war damals meist wie verzückt; ja, auch späterhin, bis zu meinem Tode hatte ich solch' labende, kräftigende Erscheinungen. Denket, Kinder, mit Ernst an den heutigen Tag, er wird in den Himmeln geheiligt; denket alle Tage eures Lebens daran, vergesset es nie.

O s t e r - S o n n t a g. Ich sagte euch meine Gefühle, meinen Schmerz beim Tode Jesu, wie da besonders der menschliche Theil meiner Liebe litt und sich in dem Göttlichen auflösen, versenken musste. Ja, nun aber am dritten Tag, als die treue Maria Magdalena und Maria Salome zu seinem Grabe wandelten, da war der Leib weg — ja Kind, so ist es!

Christus, als Gottes Sohn, hatte durch die Kraft des Geistes Gottes die Menschenhülle in meinem armen unwürdigen Leib angenommen :

Er bediente sich meiner als Mittel zur menschlichen Einverleibung. Nun war also der Leib selbst schon nicht so entstanden, als eure Menschenleiber — er war durch Gottes Willen in mir entstanden. Nach der Kreuzigung, nach seinem Tode (denn er starb so, wie alle Menschen sterben, die Trennung des Geistes vom Leibe hatte stattgefunden, der Kampf war vollbracht), bediente sich Christi göttlicher Geist seines Leibes der Erde wieder, um noch 40 Tage mit uns zu verkehren; die Worte der Propheten mussten erfüllt werden! Er war aber auch in dieser Gestalt nur uns sichtbar, zeigte sich nur uns. Wir hatten den Eindruck, mit Gott, mit dem reinsten Geist zu reden — es war ein anderes Gefühl, als wie er noch ganz auf Erden lebte, — ich fühlte mich nicht mehr als Mutter zu dem Kinde. Die Ungläubigen sagen: Wie war das möglich, dass Christus in seinen Körper zurückfuhr, was macht nun der Körper im Himmel? O Mensch! Es giebt Kräfte, die so rein und mächtig sind, dass sie sich in sich selbst aufzehren, aufsaugen. Christi Körper war nun vergeistigt zur Welt gekommen, anders als eure Leiber war

er entstanden; desshalb, als er starb, verging er auch anders, als eure Leiber vergehen werden. Dieses, Kinder, haltet fest, das Evangelium bleibe euere Richtschnur, durch uns bekommt ihr Erläuterungen.

34. Pfingst-Gedanken.

»Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren Alle einmüthig bei einander.«

»Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie sassen.«

»Und man sah an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig auf einem Jeglichen unter ihnen «

»Und wurden Alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen in anderen Zungen, nach dem, was der heilige Geist ihnen gab auszusprechen.«

»Und es soll geschehen, in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgiessen von meinem Geiste auf alles Fleisch. Und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben.

»Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen weis-sagen.«

Menschen, leset diese Verse mit Aufmerksamkeit, und ihr findet einen tiefen geistigen Grund in allem dem. Ihr sehet es dann ein, dass die Arbeit der Spiriten der heutigen Zeit eine Fortsetzung der damaligen Erscheinungen ist, eine Erfüllung der damaligen Prophezeihungen. Es waren scheinbar grosse Unterbrechungen zwischen den damaligen Pfingst-Manifestationen und jetzt — aber sie sind auch nur scheinbar gewesen, die Unterbrechungen! Die Geister waren niemals müssig; sie haben immer emsig fortgearbeitet, ihre Werkzeuge in edlen guten Menschen suchend. Das ist der Geist Gottes, der nie müssig war, voll der Thätigkeit ist, von Anfang bis zu Ende! Desshalb, o Menschen, schmähet nicht die Geistlehre, sie kömmt vom höchsten Geiste, G o t t! dessen Werkzeuge Geister und Menschen sind! Er ruft Alles durch seinen mächtigen Willen hervor! Schmähet die Geistlehre nicht, sondern machet euch des Geistes.

der Offenbarungen würdig, trachtet ihn durch eure Tugend zu erlangen, arbeitet mit Gott.

Ihr saget ja, der heilige Geist ist mit der Kirche, — ja möge er ewig mit euch sein; durch eure strenge Moralität, Selbstverleugnung und Liebe ziehet ihn an, dann nur wird er mit euch sein, in euch wachsen! — Ja, Pfingsten ist ein grosser Tag, feiert ihn täglich durch die Anrufung des heiligen Geistes über eure Geister, in euren Arbeiten. Auch damals war das ein grosser Tag für die Apostel und frommen Frauen; sie sassen Alle da, vereint zum Gebet, als sie die Nähe, das Kommen, das Sichmittheilen des heiligen Geistes sahen, hörten, in sich fühlten! Er wurde offenbar in ihnen: sie wurden seine Medien; der Geist Gottes erweckte diese Gaben in ihnen, derer sie sich durch ihre Tugend, ihren Gehorsam und ihr Gebet zu Gott würdig gemacht hatten.

Christus hatte sein Versprechen erfüllt: der Tröster, der Geist der Liebe, der Ergebung, des Muthes war da. Dies ist ein hoher geistiger Akt, da er rein geistig ist! Die heilige Schrift wird euch überhaupt, durch die geistige Lehre erklärt, viel verständlicher;

aber so wie heut zu Tag die Geistigen missverstanden werden, so erging es in den damaligen Zeiten den Aposteln auch. Die Menschen verstehen ja jetzt noch nicht den hohen Sinn der Worte Christi! Die Evangelisten schrieben nur das Nothwendigste auf, was für die damaligen Zeiten ihnen angewiesen ward! Wir kommen jetzt als die Abgesandten Gottes, euch noch Mehreres zu offenbaren. — Deshalb bittet ohne Unterlass um die Gaben, die euch dies ermöglichen, seid tugendhaft, christlich-fromm, auf dass die Arbeit leichter, schneller gehe. Amen.

35. Einige Weihnachts-Gedanken.

Es wurde euch gesagt, dass Christus, ein Funke Gottes, sein Sohn genannt, durch den göttlichen Willen allein in einem Weibe Fleisch annahm, auf eine vergeistigte Art zur Welt kam. Wir bedienen uns eures Fluides zum mediumem Schreiben, zu allen transcendentalen Offenbarungen, — so bediente sich Christus Maria's Leib, ihrer inneren Fluide, um einen Menschenkörper anzunehmen; — er-

scheint euch dies gar so unglaublich? Es ist doch so erhaben und wahr! Natürlich musste der Geist Maria's eben ein geläuterter, ihr Körper von Sünden frei, sie eine treue Magd Gottes sein! Christi Menschwerdung ist eine Offenbarung von Gottes Allmacht und grosser Liebe zu euch Menschen! — Nach seinem Tode am Kreuze zerging nun der Körper auch auf geistige Art, er verfaulte nicht wie die Menschenkörper, er erstand vergeistiget; als er in den Himmel verschwand, so zehrten die dortigen reinen Ode, die so mächtig sind, alles, was er noch von der Erde mit sich gebracht hatte, in sich auf! Christus kehrte ganz zu Gott zurück. — Christi Liebeswerk ist den Geistern ein hohes Beispiel der Selbstverläugnung; darum sinken wir Alle vor ihm nieder, ihn preisend, ihm dankend! Seine Werke seien euch Menschen das höchste Ziel, das ihr zu erreichen trachtet.

36. Am Morgen.

Der Morgen, o liebe Erdenkinder, sei euch ein Bild eures Geistes. Euer Geist gleicht

nach der Erschaffung, wo er unschuldig, gut ist, einem hellen, viel versprechenden Morgen; er ist aber noch unerfahren. Lasset euch stets von dem Licht, dem Worte Gottes leuchten, das ihr allenthalben findet, so ihr ernstlich wollet, und eure Laufbahn gleicht dann einem herrlichen, sonnenhellen Tag! Wehe euch, wenn ihr Gottes Licht von euch weiset, wenn dann der Nebel des Hochmuthes, die Stürme und Gewitter der Sünde und Leidenschaft den Tag, euer Leben, trüben. Nehmet euch jeden Morgen ernstlich vor, ein reines Leben zu führen, alle vorkommenden Prüfungen in Geduld hinzunehmen, euer Inneres Gott und seinem Lichte zu weihen! Wenn dann das Leben auch ernst, hart und traurig wird, so sei es in eurem Geiste wie an einem friedlichen Morgen, von der Liebessonne Gottes erfüllt und beleuchtet, dann ist auch das Schwerste leicht. Amen.

37. Der Abend.

Der Abend ist das Bild der Vollendung, auch der Vollendung der irdischen Laufbahnen der

Geister. Sie haben ausgestritten, ausgelitten. Für die mühsamen Wiedergeburten geht ihnen die Sonne unter, um ihnen im glänzenden, reinen Geisterleben, beim himmlischen Vater, golden und in unaussprechlicher Kraft und Schönheit wieder als ewige Sonne aufzugehen. Leget euch, o Menschen, Gott vertrauend alle Abend zur Ruhe, die Nacht kömmt heran, diese Wohlthat Gottes, die viele müden Augen schliesst, viele Thränen trocknet, viel Herbes auf einige Stunden vergessen macht; das Erwachen dann ist aber wieder traurig, voll Prüfungen, denn das Leben tritt abermals an euch heran mit seinen Stürmen. Anders ist es, wenn ihr den Abend eurer Erdenmission erreicht habt, der viele Leiden, Prüfungen deckt! Desshalb, o Menschen, freuet euch, lobet Gott, wenn es so Abend wird, ihr ein helles, frohes Erwachen im Jenseits findet! Ich meine, wenn der Tod euch die Körperaugen schliesset, euch die Seelenaugen dann hell aufgehen. Lebet in dieser Erwartung, lebet in diesem Bewusstsein des einstigen Wachwerdens und ewigen Lebens. Amen.

38. An die Unvermählten.

An euch richte ich mich, die ihr allein, ohne Lebensgefährten eure Laufbahn beschliesset. Wenn die Pflichten der Eheleute gegeneinander und zu ihren Kindern heilig, erhaben sind, so sind eure Pflichten, ihr Alleinstehenden, nicht minder gross und wichtig für die Menschheit. Bedenket zuerst den Ursprung eures Geistes vor der Menschwerdung; dort schon übernahmest ihr die jetzigen Pflichten; dort schon wusstet ihr es, dass euch keine Kinder im Alter pflegen, keine Gattin oder kein Gatte im Leben helfen würden. Deshalb murret nicht ob der Härte des Schicksals, denn ein solches gibt es nicht. Gott ist euer Vater, der Alles euch zum Besten leitet, führt. Bedenket eure vielfältigen Pflichten gegen die Menschheit, euren weiten Wirkungskreis, das grosse Feld, wo ihr frei, ungehindert arbeiten könnt. O ihr Alleinstehenden, ihr seid nicht allein! Ihr könnt euch mehr noch, als andere, dem Wohle eures Nächsten weihen; da sind eure Eltern, Neffen, Nichten, Schwestern und Brüder, dort

suchet mit der ganzen Kraft eurer Seele euren Beruf, eure Pflichterfüllung. Verschliesset euch nicht egoistisch, sondern gebt viel Liebe, ohne auf Dank zu zählen, opfert euch auf für Andere; so nur erfüllet ihr die schwere Aufgabe eures Lebens. Andere finden Trost in ihren Kindern, ihr suchet ihn in der Aufopferung. Die Werke der Liebe seien eure geistigen Kinder. Es erwartet euch dann nach dem Tode eine Schaar Dankbarer, denen ihr helfet. Betrachtet Gottes weise Fügungen und beschränket euer Herz nicht auf den Wirkungskreis eurer Familie; sondern seid überall bereit zu helfen. Hütet euch, ihr Alleinstehenden, vor dem bösen Feind, dem Egoismus, denn leicht schleicht er sich bei euch ein; liebet euch nicht selbst am meisten, denket nicht an eure Bequemlichkeit, sondern arbeitet emsig an der Erfüllung der grössten, aufopfernden Liebe zum Nächsten. O, dann stehet ihr einst nicht mehr allein, dort findet ihr im reichsten Maasse, was ihr auf Erden opfertet und Gott zu Lieb ausführtet.

39. Die Dankbarkeit.

Wir könnten euch, o Menschen, ganze Bücher über die Pflichten und Tugenden, die ihr ausüben sollet, voll schreiben; wir haben in diesem Büchlein blos die Haupteigenschaften, deren ihr euch bestreben sollt, hervor gehoben. Jetzt will ich euch auf einen Fehler aufmerksam machen, den ihr sehr oft begeht, das ist die Undankbarkeit gegen Gott euren Herrn. Ihr genießt alle Gaben Gottes so, möchte ich sagen, in den Tag hinein, nehmet sie als ein Muss an, und werdet sogar ärgerlich, wenn nicht Alles so kömmt, wie ihr es wollt! Da sind Sonne, Gestirne, Pflanzen, Thiere — diese Alle lieben Gott durch ihr Dasein; thuet es denn auch, o Menschen! Du bist z. B. mit Erdengütern gesegnet, denkst aber nicht, dass das Alles vom Vater des Himmels kömmt; du hast gute Freunde, genießest Glück auf Erden, glaubst dies dir selbst, deinen Eigenschaften und Verdiensten zu verdanken, bist folglich, statt dem lieben Gott, dir selbst am dankbarsten; deine Studien werden mit Erfolgen gekrönt, du machst eine Carrière im

Leben, glaubst auch dies dir selbst, deinem Verstande zu verdanken. Wer giebt dir denn die Kraft zu all' dem? Wer den Verstand, den Geist? Gott — und ihr sollt dies Alles zu eurer inneren Veredlung, aber nicht als Nahrung des Stolzes verwenden! Ihr sehet es ja schon in manch' traurigem Beispiele, dass solche Menschen, die auf ihren Geist hochmüthig vertrauten und bauten, auf einmal durch einen Schlag gelähmt und irre wurden, alle geistigen Fähigkeiten standen auf einmal still! Solche Fälle seien euch Fingerzeige Gottes, dass ihr Menschen aus euch selbst, ohne Ihn, nichts könnt; es soll euch zur tiefsten Dankbarkeit zu Gott stimmen, der das Wollen und Vollbringen giebt. Menschen, seid aber nicht nur Gott, sondern auch eurem Nächsten dankbar für ein jedes liebende Wort! Glaubet mir, die Dankbarkeit ist ein hohes, veredelndes Gefühl, denn sie bringt oft treue Freundschaft mit sich — zwei Menschen fühlen sich durch geistige Hülfe, die sie einander geben, angezogen — dieses Gefühl der Dankbarkeit erweckt Seelenfreundschaft.

40. In Krankheiten.

Wenn ihr, liebe Erdenpilger, krank darnieder liegt, Schmerzen euch den Schlaf von den Augen jagen, das Leid, die Angst euch frühe weckt, so trachtet dieses in dem kurzen Gebet: Herr, dein Wille sei geheiligt! zu fassen, und denket an eures Erlösers unaussprechliche Schmerzen, an sein geduldiges Leiden, an die Erfüllung des Erlösungswerkes, der grössten Liebe, denket an die Schmerzen aller edlen aufgeopferten Menschen, und duldet. Im Jenseits erkennt ihr die guten Früchte der Krankheiten. Sind sie Folgen eures unmässigen Lebens, so freut euch der gerechten Sühne für eure Sünde. Sind es Prüfungen, euch von Gott auferlegt, nehmt sie dankbar, als nothwendige Reinigungen eures Geistes, an. Viele Sünden sind schon am Siechbette bereut worden! Viele Tugenden erlernt worden am Schmerzenslager! Viele Stufen in den Himmel gebaut worden durch in Geduld getragene Leiden und Krankheiten! Beschuldiget Gott nie der Ungerechtigkeit, wenn Er euch Siechthum sendet; glaubet mir — es kam

zur rechten Stunde! Ein längeres Krankenbett lehrt das Irdische abstreifen, es bereitet euch zum Tode vor — und während ihr euch ohne Krankheit schwer vom Leben getrennt hättet, erwartet ihr mit Geduld, ja fast mit Jubel eure Erlösungsstunde! Grosse Tugenden sind durch Krankheiten an den Tag gekommen; gar manches Herz hat erst dort beten gelernt! Gott sendet euch die Krankheit als Wecker für das Jenseits. Ihr, die ihr ein krankes, sieches Leben führt, seid getrost, bald erwacht ihr im ewigen Licht, wo es kein Gebrechen mehr gibt. Amen.

41. Der Greis.

Ihr Erdenmenschen findet blos die Jugend angenehm und schön! Eure Dichter besingen die schönen Jugendjahre, das herrliche Erwachen der Jungfrau und des Jünglings! Ueber das ehrbare Alter dichtet ihr nichts, besinget es nicht; und doch sollte es euch das schönste, liebste Alter sein, die geistigste Zeit, wo euer Geist sich seiner Erlösung naht. Weil die Menschen aber meist mehr in der Jugend

leben wollen, als im Alter, welches sie mit Gewalt zurückstossen, es weder sehen noch anerkennen mögen, so wird dasselbe gewissermassen mit Mitleid und Geringschätzung als eine trübe, langweilige Zeit angesehen; — aber dies ist nicht richtig. Für einen Spiriten ist das Alter die kommende Dämmerung der schönen neuen Zeit, das langsame Absterben des Körpers und Wachwerden des Geistes. Mit dem Alter müssen gewisse Jugendfehler aufhören, als: die Eitelkeit, Gefallsucht, Genussucht; der Leib wird schwach — das innere Leben soll aber stark werden bei einem geistigen Greis. Die Materialisten jedoch lassen ihren Geist mit dem Körper einschlafen, und da es solche alte Leute gibt, so hat die Jugend eine Scheu vor dem Alter bekommen. In der Jugend merken die Menschen eure Fehler nicht so schnell, es sind allerlei Entschuldigungen für dieselben da: die Jugend, die Unerfahrenheit u. s. w.; aber im Alter, wo ihr auch die äusseren bestehenden Reize verloren habt, treten alle kleinen und grossen Untugenden desto greller hervor. Die Jugend lacht über die Schwächen des Alters — o

thut es nicht! sondern denket lieber an eure Fehler, trachtet sie abzulegen, so werdet ihr euch selbst und Andern ein angenehmes Alter bereiten. Ja, die unangenehmen alten Leute rühren von der leichtsinnig, kopflos durchlebten, im starren Eigensinn verbrachten Jugend her. — O Greise und Greisinnen, ihr, die ihr euch dem Ende der Erdentage naht, seid voll des Vertrauens zu Gott. Ihr, die ihr ein gedrücktes Gewissen habt, trachtet noch Alles gut zu machen, schiebet es nicht bis nach dem Tode auf! Leset das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge; sehet, diejenigen, die sich erst Abends gemeldet, erhielten denselben Sold als die, welche vom Morgen an gearbeitet hatten. Zwei, drei Jahre der Reue können euch Hunderte von Jahren der Unruhe und Angst im Geisterreiche ersparen. Kehret noch am Abend zurück, ihr findet dann noch die helle Sternennacht, die euch leuchtet! Endet das Erdenleben büssend, bereuend, auf dass ihr gesund im Jenseits erwachet. Wohl dir, der du nach einem guten, reinen Lebenswandel mit ruhigem Gewissen dem Ewigen entgegen blicken kannst, mit dem Segen der Menschen aus dem Körper

scheidest, um mit vollem Bewusstsein im Geisterreiche zu erwachen! Es ist der Tod des Gerechten wie ein schönes, harmonisches Lied, laut und klar gesungen — es klingt fort durch die Welten! Der Tod des Sünders aber ist unharmonisch, voller Dissonanzen, Niemand hört dies gerne! Deshalb richten wir uns zuerst an die Jugend und sagen ihr: Seid klug und weise, arbeitet für das Alter, lasset die Scheune eures Geistes angefüllt mit edlen Werken und reinen Gedanken sein, die euch dann im Alter nähren, aufrecht erhalten. Amen.

42. Der Tod.

Von den Weltlichen gefürchtet, von den Frommen geliebt. Der Tod, das grösste Machtwort Gottes für euch, o Menschen! Unter tausend Formen tritt er an euch heran, rafft er euch hinweg: durch Krankheiten, durch Unglücke, durch Frevel! Ein Schiff geht unter, viele hundert Menschen finden einen schrecklichen Tod in den Wellen! Diejenigen, die niemals beteten, flehen jetzt Gott um Beistand an. Es ist ein Feuer, eine Ueberschwemmung, ein

Erdbeben, ein Krieg, da flehen die Menschen, rufen Gott an, ja, d a n n ist eure Erde erfüllt von Gebeten, von Trägern der Hoffnung, des Glaubens! O Menschen, das sind oft die starken Mittel, die Prüfungen, deren sich Gott bedienen muss, um euch zu bekehren! Ueberall und immer erreicht euch der Tod — Früh, Abends, vor dem Essen, in einer Secunde, ihr wisst die Stunde nicht; und wie wenig gefasst seid ihr doch darauf, wie lebt ihr ganz tief im Materiellen, als wäre d i e s eure ewige Bestimmung, nicht das Leben des Jenseits! »Memento mori,« dieses sollt ihr euch stets zurufen! Betrachtet den Tod als einen guten Freund zu dessen Empfang ihr alles feierlich herrichtet, dessen Ankunft ihr alle Minuten erwartet, Sehet den Gerechten, wie ruhig er stirbt! Sein Tod ist den Hinterlassenen nicht schrecklich sondern tröstend, erhebend — sein letztes Wort, war: Gott! Er sah den Himmel offen, hörte die Engel singen, fühlte weder Kampf noch Sturm. Wie schrecklich ist dagegen der Tod des Wüstlings! Er kann nicht allein bleiben, er fürchtet sich, eine geheime Angst stört seine Nachtruhe; das ist der nagende Wurm des

Gewissens, der giebt ihm keine Ruhe — und kein Schlafpulver ist im Stande, ihn zu beruhigen! Menschen, liebet den Tod, er ist ein Fortschritt zu den höheren Sphären. Lebet so, dass ihr ihn mit Ruhe erwarten könnt. Das Leben trennt, der Tod vereint; dieses ist ein wahres Sprichwort, an welches ihr oft denken sollt.

43. Beim Tod eines geliebten Menschen.

Er ist todt — weg — Thränen fließen euch von den Wangen herab, mit schwerem, langsamem Schritt folget ihr dem Sarg. Mit herzerreißendem Geschrei stürzet ihr euch noch zuletzt auf die Leiche des Geliebten, küsset ihm Auge, Mund und Stirn! Ihr müsst sie der Erde geben, die Hülle, sie muss schwinden, sobald der ewig bleibende Geist sie verliess. Hier ist noch der Platz, den sie am meisten liebte, die Melodie, die sie oft sang, ihr Hauch scheint noch im Zimmer zu wehen, — warm ist noch der Platz im Bett, wo sie so leidend lag, hier die Blümlein, die sie so liebte und ordnete; das Glas, aus welchem

sie zuletzt noch trank, steht halb voll da, das aufgeschlagene Buch, in welchem vor Kurzem ihre Augen lesend noch streiften: das sind alles Zeichen des nun dahingeschwundenen Menschenlebens! Doch umsonst! Gott rief — und trotz aller Menschen Macht musste der Geist aus dem Körper fahren, der nun regungslos kalt da liegt vor eurem weinenden, vom Schmerz bewegten Angesicht! Schrecklich sind diese Gedanken, ist der Verlust von solch' theueren Wesen für diejenigen, welche an kein Wiederfinden glauben, — aber der Fromme blickt in solchen Momenten empor zum Himmelszelt, wo sich alle Seelen bewillkommen und finden: er findet seinen Trost in dem Bewusstsein! Aber leider — wie oft sind die Religionen der Erde nicht im Stand, euren Schmerz, eure Trostlosigkeit zu löschen, Menschen zu sich zu bringen! Wie oft ist der Selbstmord, Wahnsinn, ein langsames Hinsiechen das Ende dieser, in starrer Desperation getragenen Verluste heftiger, leidenschaftlicher oder exaltirter Menschen, die keinen Trost finden wollen, sondern blos den Geliebten folgen möchten! Ganz anders steht ein Geistiger

am Todtenbett des allertheuersten Wesens! Er weiss den tiefsten Schmerz Gott aufzuopfern, gönnt den Geliebten die Stufe in der wahren Heimath, und stützt sich auf den grossen Trost, den Gott einem jeden Geistigen gestattet: den Trost des geistigen Verkehrs. Bald verwandelt sich die menschliche, körperliche Liebe in wahrhaft geistige, vollkommene Liebe, und ein Geist und Mensch veredelnder Verkehr tritt bald ein. Welcher Trost! auch nach dem Tode, in noch höherer Art mit euren Lieben zu verkehren! Ja, Geistige, es möge euch der Schmerz, der Verlust tiefe Wunden schlagen, doch traget sie tapfer, euer ist ja der Trost des Verkehrs, so Gott es gestattet! Trachtet, euch dieser Gnade würdig zu machen, auf dass ihr in solchen Fällen nicht allein, ohne Hülfe da stehet. Der Tod eines Geliebten schmerzt euch ebenso wie die Andern, doch er macht euch nicht verzagt, sondern zieht euch immer mehr und mehr in die wahre geistige Heimath hinüber, wo keine Trennungen mehr sind.

44. Der Selbstmord.

Schreckliches Wort, welches die Welten erschütternd durchweht! Der Selbstmörder tötet, indem er seinem Körper das Leben nimmt, nicht das Leben des Geistes, das Gewissen; er verdunkelt es bloß und verschafft sich doppelte Leiden! Gibt es wohl Abstufungen im Selbstmord? O ja, es gibt deren vielerlei! Ist die eine That ärger als die andere? kann man die eine eher entschuldigen, als die andere? Ja — doch der Grund bleibt immer derselbe höchst strafbare! Der Geist kann sich aber, je nach seinen anderen moralischen Eigenschaften, schneller oder langsamer von der fürchterlichen That erholen, seine That einsehen und bereuen; die tiefe Verworrenheit dauert aber nach jeder That sehr lange. Wenn sich ein Mensch im Wahnsinn das Leben nimmt, ist er nicht mehr allein verantwortlich, da ja sein Geist dann schon von andern Mächten unterjocht war, der durch physische Leiden beengt, geschwächt, nicht mehr zurechnungsfähig handeln konnte. Der Grund des Selbstmordes ist meist eine grosse

moralische Feigheit, die Prüfungen, die Gott euch sendet, nicht ertragen zu wollen, oder keine Demüthigung ertragen zu können; er ist also die Folge des Hochmuthes. — Egoismus! ja, du entziehst dich durch diese frevelnde That den Schmähungen der Erdenmenschen, bekennt aber dann die Angst und Sünde vor Gott und seinen Geistern. Man will sich mit einem durch den Tod entrissenen Wesen einen, und gerade durch den gräulichen Selbstmord trennt man sich Welten weit von ihm — wo hingegen einige Jahre des so schnell vergehenden Erdenlebens, in Gott ergeben hingenommen, auf ewig vereinen! Du bist, o Mensch, des Erdenlebens müde, vergisstest, dass Gott dich nicht ohne Zweck hersandte, nimmst dir das Leben, frevelnd, gewaltsam; siehst es bald als Geist, dass dir diese That so schrecklich schadete, du von Neuem all' die Prüfungen durchmachen musst, bis du sie alle standhaft bestehst, somit viele Jahre umsonst verloren gingen! O, der fürchterliche Selbstmord bringt niemals Ruhe! Man entzieht sich den Erdensorgen, um noch fürchterlicheren geistigen Sorgen entgegen zu gehen. Je mehr

sich die geistige Lehre verbreitet, je mehr Anhänger sie findet, desto grösser wird der feste Glaube, das kindliche Vertrauen zu Gott, desto mehr nimmt die Lebensmüdigkeit, der Selbstmord ab. Deshalb, o Geistige, führet der Welt eure Erfahrungen über Selbstmörder vor die Augen, zum warnenden Beispiel. Der Selbstmord, durch welchen ihr euch, ihr feigen Geister, von vorübergehenden Erdenleiden, die euch Gott zur heilsamen Prüfung sandte, befreien wolltet, bringt nicht die gewünschte Ruhe und Erlösung, sondern Finsterniss, Bannniss, Ungewissheit!

45. Ueber den Zweikampf.

Ein Mann der Erde hat, kann man sagen, nichts Kostbareres als seine Ehre. Ein Geist hat nichts Kostbareres als die Werke der Liebe, die er ausübte; es ist dies die geistige Ehre! Nun, so reden wir zuerst von euch Männern der Welt. Ich stelle euch so einen Weltmann, eine Vollkommenheit nach den Begriffen der Welt, einen Gentleman, Cavalier, einen Ehrenmann vor. Diesem Manne ist seine

Ehre vor Gott nichts gegen seine Ehre vor der Welt; wenn die nur tadellos ist, das Andere macht sich schon! — Sein Ziel ist, makellos zu scheinen, wenn ihm sein Gewissen auch oft Vorwürfe macht — nur der Schein vor der Welt, der bleibe unantastbar! Er darf keine Beleidigung unbestraft hinnehmen, und wo möglich als geübter Fechter, der für seine Ehre das Unglaublichste schon gethan hat, bekannt sein. Er übertritt zwei ernste Gebote Gottes: 1-tens »du sollst nicht tödten,« 2-tens »du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst!« Vergib deinem Nächsten, damit auch dir deine Sünden vergeben werden. — Mensch! gedenke, dass du sterblich bist, dass du für Gott dein Leben fristen musst, zu deiner Busse und Besserung. Halte dieses Wort fest, denn der Hochmüthige kann nicht eingehen durch die enge Pforte. Da ist ein Mann, er hat schon viele Zweikämpfe gehabt, er wird gelobt, gepriesen, hat Muth und Geistesgegenwart bewiesen. — Ja, den Muth hat er gehabt, sich kalten Blutes hinzustellen, mit den Mordwaffen in der Hand, um zwei Menschenleben zu riskiren — oft nur

wegen einiger in Hast gesprochener Worte. Hätte dieser Mensch wohl den geistigen Muth, die Beleidigung mit Christi Hingebung zu verzeihen und zu vergessen? — Nein! Ein Menschenleben oder eine arge Verstümmelung muss die Scharte auswetzen. — Es sind oft sehr edel denkende Menschen, die diesen Muth des Geistes nicht haben; es ist stets ein Zeichen, dass sie sich selbst, den Nimbus der Welt mehr lieben, als die Geistesehre. Entweder — oder: »Ihr könnt nicht Gott und der Welt dienen!« Verfichst du deine Menschenehre durch den Zweikampf, so schadet diese That, schon dieser Vorsatz allein — wenn du deinem Gegner auch nichts thust, dir auch nichts geschieht — deiner geistigen Ehre, und beleidigt Gott!

Nimmst du die Beleidigung, die harten Worte deines Gegners mit dem Lächeln der Nächstenliebe auf, opferst es Gott, trittst nicht in den Zweikampf: schadest du der sogenannten Mannesehre, beleidigst die Welt — erfreuest aber Gott!

Nun, Wer wird denn dein endlicher Richter sein? Gott, oder die Welt? Bedenke, o

Mann, das E.wi.ge! Was sind denn einige Jahre der Irdischdenkenden gegen einen Vorwurfsblick deines göttlichen Vaters, dessen Sohn Christus selbst die Ohrfeige, die Schmähworte der Dienst- und Kriegsknechte in Demuth hin-nahm! Er hätte ja eine Legion Engel rufen können, die ihn vertheidigt. hätten, — aber nein, er litt und opferte es seinem Vater auf. So du ein wahrer Nachfolger Christi bist, kann dir Niemand etwas thun, weder an deiner Geistes- noch an deiner Menschen-Ehre, denn du bist dann fest in den Grundsätzen der Liebe; Niemand kann einen Makel finden, der roheste Mensch blickt mit Freuden in den ruhigen Geistesspiegel eines solchen Menschen, der ungehindert seine Lebenswege geht, erhaben über den Geist des Kampfes, des Hochmuths. O haltet euch fest an die Lehre der Liebe, eure Ohren seien taub gegen Beleidigungen, nehmet sie als gute Arzneien für euren Hochmuth hin. Die Geistesehre ist unangreifbar, bloß die Sünde befleckt sie. Sie führt die Ehre des Menschen herbei, dringt durch die Welt der Eitelkeit, denn ihre Kraft ist die Liebe, der nichts widerstehen kann.

47. Der Mord.

Der Mord ist der Zwillingsbruder des Selbstmordes — beide sind grässliche Thaten! Sie sind so abscheulich, dass es uns widersteht, schwer wird, darüber zu schreiben; wir thun es nur, um den Menschen der Erde zu helfen in der Ueberwindung ihrer Leidenschaften. — Es gibt grobe Morde und feine, moralische Morde; beide höchst strafbar! In der Welt, in aller Stille geschehen oft Geistesmorde, die ihr nicht merket und dem Thäter doch stark angerechnet werden. Es werden auf diese Art viele Menschen Opfer von jenen, welchen sie in ihren ambitiösen Wünschen im Wege stehen, moralisch zu Grunde gerichtet, getödtet, ihre Gesundheit verdorben, ihr Geist in den Schlamm der Sünde gezogen; man treibt sie oft durch Spott, Hohn, Vorwürfe zum Selbstmord; aber dann kommen die Sünden des Verleiteten auf den Urheber zurück! So sind die Morde der Welt, die leise, unmerkbar geschehen. Man tödtet durch Worte, durch Versuchungen, führt den Irrsinn gewaltsam herbei, oder eine Krankheit, den mo-

ralischen, oft den körperlichen Tod! Ja, ja, ihr werdet strenge beurtheilt und gerichtet, ihr feinen, listigen Weltmörder, die ihr mit sophistischen Ausreden eure Thaten bemäntelt, ihr seid ärger als die Strassenräuber und öffentlichen Mörder, ärger als der Mann, der in der Rohheit seines Geistes eine That verübt, die er dann durch den Tod am Strang oder durch Kerker büsst. Euch gibt die Welt keine Busse, keine Strafe, ihr tragt mit lächelndem Gesicht eure Missethat in dem tiefsten Winkel eures Gewissens herum; ja, aber der wunde Fleck — er ist da, kann nicht weg. Ihr trachtet es im Taumel der Welt, der Vergnügungen zu ersticken; aber das Gespenst steigt in Träumen vor euch auf, es ist die Vorahnung der Gerechtigkeit Gottes, die euer harret! Viel mehr Mordthaten geschehen auf diese Art in der Welt, durch die leisen Gifte der Lieblosigkeit, Härte, Kälte, Gewinnsucht, durch Verletzungen am Herzen, an der Seele, durch diese feinen Pülverchen, die langsam, unbemerkt, doch sicherer den Tod bringen, als Waffen und Todtschläge! — O Menschen, und ihr hängt so sehr an dieser Welt! Sehet

doch, wie ist sie erfüllt von Sünden! Prediget mit dem Feuer der Wahrheit, zertrümmert Scheinheiligkeit, Neid, Hochmuth, Habsucht, Egoismus, setzet Liebe, Wahrheit, Demuth dafür ein, — so helfe euch Gott! Amen.

47. Hinrichtung.

In Folge aller dieser Sünden und Thaten setzten die Menschen — als rohestes, schlechtestes Heilmittel — die Hinrichtung ein. Weil es euch an Liebe, an Hingebung, an Geduld mangelt, und ihr nicht durch eigene Tugend den armen Verbrecher zur Busse bringen könnt, greift ihr zu solchen Gewaltmitteln! Hat die Hinrichtung jemals einen bösen Menschen, der auf demselben Wege wandelte als der Hingerichtete, bekehrt? Ist der Mörder durch diesen Akt der Sühne nun auch reuig bekehrt? Nein — sein Geist kam ins Jenseits hinüber beschwert durch die Last der Sünde, und wenn da Gott und seine Geister ebenso grausam wären als euer menschliches Gericht, müssten ja diese Geister verachtet werden! Sehet Gottes Barmherzigkeit an! Seine

Geister lehren, unterrichten die armen Verirrten so lange, bis das göttliche Licht in ihrem armen dunkeln Geist zu dämmern beginnt. Durch die Hinrichtungen könnt ihr dem Bösen keinen Einhalt thun. Es wird dem Volke oft zum e r r e g e n d e n Schauspiel, zum Tagesgespräch, sie gewöhnen sich, mit dem Gefühl der B e f r i e d i g u n g und Ruhe einen Mord verübt zu sehen; es ist ihnen dadurch gelehrt, »Gleiches mit Gleichem zu vergelten.« O, das ist nicht menschlich, christlich gehandelt! Es durchzittert diese barbarische Sitte jammernd die Welten! Durch Liebe und Geduld bekehret die armen Sünder. Ja, wenn ihr ihnen von der wahrenhaften geistigen Lehre erzählen wolltet — von den f ü r c h t e r l i c h e n F o l g e n ihrer Sünde — wenn ihr ihnen w a r n e n d e Stimmen aus dem J e n s e i t s erschallen liesset: das würde mehr ausrichten als der Strick oder die Kugel! — Ja, wenn ihr mit i h n e n über sie w e i n e n möchtet, von wahrhaft warmer Nächstenliebe beseelt wäret, würdet ihr Christi Gebot gemäss handeln! So aber schafft ihr frevelnd die unbussfertigen Geister aus der Welt, bedenket nicht, dass die L a s t der That eine g r ö s s e r e

Busse wäre, als die Hinrichtung. Manchen ist ja diese nur zu willkommen! — In eurer vermeintlichen »Gerechtigkeit« seid ihr ungerecht; denn derjenige, welcher kalten Blutes seinen Gegner im Zweikampf umbringt, ist kein Mörder — sondern ein Ehrenmann!

O Menschen, wie seid ihr doch voll der Widersprüche! Der Eine wird gehängt wegen Strassenraub, der Andere gilt als Ehrenmann, weil er im Zweikampf seinen Gegner erschoss!

Geistige, redet mit Muth, arbeitet, auf dass die Erde bald theilnehme an der Zahl der glücklicheren Planeten!

48. Der Krieg.

Liebe Menschen! Wäre nur das Viertel der in die-sem Buch erwähnten Tugenden bei euch zu finden, so gäbe es keine Kriege auf Erden. Woher entsteht denn der Krieg? Glaubet nicht, o Menschen, dass Gott, der Vater der Güte, den Krieg wünsche, dass er folglich nach seinem Rathschluss kommen muss. — O nein! Ihr, eure Sünden, euer Hochmuth, eure Habsucht beschwören ihn herauf

Meist entsteht er in dem Gehirnkasten eines oder zweier Menschen, durch politische Meinungsverschiedenheiten. Doch was ist Politik? Kann die Erde nicht ohne Politik sein? Woher die verschiedenen Völkerschaften? Ihre verschiedenen Temperamente? Von der Unvollkommenheit und niederen Stufe eures Planeten; daher, weil er eben ein Buss-, kein Erholungspunkt ist, deshalb werden viele büssende, unvollkommene Geister auf demselben einverleibt zu ihrer Besserung, um all' diese Verhältnisse zu ihrem geistigen Fortschritte anzuwenden. Eure Politik besteht in Hass, Habsucht, Stolz! Warum könnt ihr nicht den Religions- und Nationalitätenhass ablegen? Warum lasst ihr euch denn nicht von der Liebe allein leiten, warum diese Gehässigkeiten, welche die Gemüther so sehr aufregen, endlich den Tod von Tausenden in mörderischen Schlachten herbeiführen? Schwer und erschrecklich ist die Verantwortung Derer, welche Kriegsunruhen hervorrufen! Jahrhunderte lang werden die gespensterhaften Erscheinungen ihrer Opfer sie plagen, verfolgen. Ist denn Keiner da, der in solchen Momen-

ten der erhitzten Leidenschaften auf Erden : »Halt!« sagt? Wollt ihr denn Alle: Meuterei, Mord, Blutbad, Wunden, Jammer? — O Menschen, auf welch' geringer Stufe der Moralität seid ihr doch, dass ihr vor solchen Mitteln nicht schaudernd zurückschreckt! Schwere Prüfungen werdet ihr noch Alle — Staaten, Völker der Erde — durchzumachen haben, bis ihr auf dem Punkt nicht eurer sogenannten Zivilisation, aber der Nächstenliebe seid, die alle Kriege verhindert. Gott will den Krieg nicht! Es wäre aber gegen seine ewig bestehenden Naturgesetze, wenn Er den von euch Menschen, durch eure Sünde, gewaltsam hervorgerufenen Unruhen und Kriegen ein peremptorisches »Halt« zuriefe! Es muss Alles im Weltall seinen Verlauf haben. Ihr habt den freien Willen, ihr bettet eure Zukunft. Erschrecket, die ihr der Ursachen des Krieges bewusst seid, erschrecket, unsere Worte sind kein leerer Schall, sondern bedeuten Millionen Mal mehr, als alle Zungen der Erde es euch sagen könnten! So lange die Menschen an die Vervollkommnung der Mordwaffen denken, so lange

Mord aller Art existirt, gehört die Erde zu der niedersten Stufe des Weltalls; wie weit seid ihr von seinen Welten, wo die Menschen in Eintracht und Liebe beisammen wohnen, ohne Neid, Hass, nicht Nationalitäten, sondern eine Familie bildend, ihrem Vater, Gott gehorchend! — Warum macht ihr gescheidten Köpfe und Gelehrten keine Erfindung, wie der Friede, die Nächstenliebe einzuführen sei? Weil sich das bloß mit dem Herzen, nicht mit dem Verstand durch Maschinen, Fabriken, Schablonen machen läßt — und ihr, Alles auf diese Art verfertigend, bald selbst zur kalten Maschine werdet. Bücher voll könnten wir euch über diese traurigen Verhältnisse der Erde sagen. Werdet ihr diese wenigen Worte beachten? die geistige Lehre, diese Geistesretterin, nicht auch von euch stossen? O Menschen, erfasset sie mit Eifer und Liebe, sie soll euch helfen, die Erde zu einem Wohnort der Liebe, des Friedens zu machen.

49. Die Verwandtschaften.

Menschen, ihr bindet die verwandtschaftlichen Bande so schnell, so leichtsinnig! Ihr nehmet zur Ehe, gehet in die Ehe — wie in ein Geschäft! Und bedenket es nicht, dass die verwandtschaftlichen Bande, die ihr so leichtsinnig auf Erden knüpft, im Jenseits fort-dauern, und dort erst die Frucht des Zusammenlebens euch gelohnt wird. Gar Mancher freut sich im Stillen über den Tod eines unangenehmen Familienmitgliedes, der ihm von Anfang an unsympathisch, zu welchem er oft kalt, lieblos war. »Jetzt sind wir seiner los!« heisst es. — Los? Glaubt ihr das? O nein! Eben solch' ein Geist verfolgt euch, denn er lebt fort mit euch! Glaubet mir, Menschen, es ist gut, wenn ihr die Verwandten, die euch Gott zusendet, in Liebe aufnehmet, in Frieden und Eintracht lebet! Wohl euch dann, wenn ihr auf dem Todtenbett sanft lächelnd sprechen könnt: Herr, ich liebte sie Alle, ich sterbe ohne Feind, ohne böses, bitteres Gefühl gegen Jemand! So nur erwächst dir ein ruhiges, gutes Geisterleben, bringst du

Segen über die Deinen, wenn du als Mensch auf Erden alle verwandtschaftlichen Bande heilig hieltest und alle Menschen liebtest. Amen.

50. Die Zeit.

Menschen und Geister! Bedenket die Zeit — was ist sie, aus was besteht sie, für Wen existirt sie? Uns ist die Zeit blos ein Wort — sie ist ewig da, niemals fern, sie ist gefüllt mit der Ewigkeit, mit guten Werken, mit Lobliedern zu Gott. — Die Menschen der Erde theilen ihre Zeit in Stunden, Tage, Jahre ein; ihnen ist sie lang oder kurz, je nach dem Maass von Glück oder Unglück, das sie füllt. Euch Geistern, die ihr noch Büsser seid, ist die Zeit eine nie enden wollende Ewigkeit! Ihr seufzet nach ihrer Vollendung und erreicht sie nur durch Busse und Reue, bis ihr rein werdet. Ja, euch hat die Zeit Goldeswerth. Deshalb, Menschen, Geister, verlieret keine Sekunde Zeit, sondern benützet sie zur Selbstüberwindung, zum Gebet zu Gott. O, wie Viele vertändeln ihr Leben, ihre ganze Zeit!

Sie hat dann kein Gewicht in der ewigen Waagschale Gottes, das Leben muss frisch von Neuem begonnen werden. Wie Viele bleiben mehrere Existenzen hindurch auf demselben Punkte stehen, eigensinnig in Dunkel gehüllt! Auch die Zeit bleibt ihnen ohne Fortschritt stehen, währenddem Andere sie überflügeln. Wie oft wünscht ihr euch denn, die Zeit vertilgen zu können, als Geister die Vergangenheit auslöschen zu dürfen, — nur durch Busse, Reue kann Alles zurückerkauft werden, oft recht bitter arbeitend! Deshalb frisch an das Werk, lasset nicht die Sanduhr der Zeit umsonst ablaufen, sondern denket an den Fortschritt eures Geistes. Eure Vergangenheit sei euch ein lehrreiches Studium, die Gegenwart eine arbeitsame, thätige, damit die Zukunft eine höhere, schöne, ruhige sei, und auch euch die Zeit nur noch ein Name, keine Thatsache mehr sei, und ihr dann in der Ewigkeit, ohne Tag und Nacht, ohne Jetzt und Früher, im ewigen Sonnenschein der Tugend vereint lebet. Amen.

51. Ueber die Sonntagsfeier.

Gott hat den Sonntag eingesetzt auf Erden durch seine Abgesandten: durch Moses, später durch den Erlöser; damit ihr an solchen Tagen eifrig an Ihn denken möget. Alle Tage eures Lebens seid aber fromm und pflichttreu. Für einen wahrhaften Christen sind die Feiertage blos Erinnerungstage der damaligen wichtigen Ereignisse. So wie ihr euren Geburtstag und andere Tage eures Lebens feiert, so sollt ihr auch an den Feiertagen Gottes Liebe und Erbarmen, die Tragweite der damaligen Ereignisse für die Erde feiern. Moralisch sollt ihr keinen Sonntag haben, d. h. ihr sollt keinen Unterschied machen in euren Uebungen der Andacht, der Barmherzigkeit, der Unterdrückung eurer Fehler zwischen Sonntag und Wochentag. Jeder Tag, den ihr erlebt, ist ein Geschenk Gottes, welchen ihr zu eurem Seelenheil verwenden sollt. Für das Volk und die Arbeiter ist der Sonntag ein Ruhetag, physisch und moralisch; doch wie oft ist er ein Tag des Lästerns, der Sünde, des Genusses jeglicher Art! Wirklich ekelhaft ist uns ein

Sonntag in einer grossen Stadt z. B., wo die Eitelkeit, der Neid, die Scheinheiligkeit, die Vergnügungssucht den Kulminationspunkt erreicht haben! Ihr macht den Sonntag zu einem Lastertag, statt dass er euch ein Sammeltag sein sollte, an welchem ihr gute Vorsätze fasst für die ganze Woche, an dem Tage eifriger beten würdet, weil ihr da mehr physische Zeit dazu habet. — Kinder, kann man denn Gott bloß müßig, mit gefalteten Händen, knieend loben und dienen? O nein? Wie viel höher stehen die täglichen Opfer und Schmerzen, Leiden und Seufzer, die stündliche Ueberwindung eurer Fehler, als ein sonntäglicher Kirchengang ohne Andacht, ein Gebet maschinenmäßig daher gesagt! — Wenn ihr trachten möchtet, Alles Gott zu lieb zu thun, wäret ihr glücklicher, vollkommener. Wir wollen hier nicht geringschätzig über das gute Mütterlein reden, das Sonntags, die Brille auf der Nase, in ihrer grossgedruckten alten Bibel liest; oder über das Kind lachen, welches, am Altar knieend, einfältig gläubig seinen Rosenkranz dahersagt; oder über die Israelitin spötteln, die am Vor-

abend des Sabbath mit frommer Zuversicht die Kerzen anzündet! O nein! denn sie sind erhaben, schön, all' diese Gebräuche, Andachtsübungen, — der Grundgedanke Alles dieses ist geistig, Gott wohlgefällig; doch die Ausführung ist durch euch Menschen, durch eure Unandacht verdorben, verunstaltet worden! Viel wohlgefälliger ist Gott ein in Einfalt dahergesagtes Gebet, ein Ruf zu Ihm, als das kluge Denken der sogenannten freien Denker, der erleuchteten, gebildeten Leute, die erhaben sind über die gewöhnlichen religiösen Gebräuche (mögen sie nun zu was immer für einer Religion gehören) der nach ihrer Meinung unwissenden gemeinen Leute. Sie halten den Sonntag nicht — warum? Er ist bloß für das Volk, für die Arbeiter, die müd vom Tagwerk sind! Sie gehen nicht zur Kirche, da die Gesundheit die erste Sache ist, und man mehr weiss und kann als der Prediger, der ja bloß seine Ansichten und dies recht ungeschickt darstellt! Man kann ja auch zu Haus beten! — Ja, betet ihr aber auch wirklich zu Haus? Sammelt ihr euch im Kämmerlein? Oder sagt ihr das nicht bloß aus

Hochmuth, Selbstüberschätzung? Da kommen häusliche Geschäfte, oder ein Freund, ein schöner Spaziergang: die Kirche ist zu weit — doch der schöne Hain, wo die Musik erklingt, man schöne Toiletten sieht und zeigt, oder der Gang zu einer Freundin ist nah. Man findet das sogenannte Lippengebet monoton! Ihr habt es ja dazu gemacht! Ihr, die ihr kein Herz habet, welches laut und wahr sprechen kann! Fleissig betet der Israelite sein vorgeschriebenes Gebet, der Mohamedaner betet bei Untergang der Sonne, die alte Mutter, die halb blind ist, ihren Rosenkranz, das Kind kniet nieder beim Abendgeläute und betet ein Memento für die Verstorbenen, ja, mit mehr Sammlung, mit mehr Glauben, als ihr, die ihr dieses Alles für Albernheit, Dummheit haltet. Gibt es wohl eine schönere Sitte, als die Kreuze am Wege — ja, alle Andachtsgebräuche der Religionen, wenn sie mit Einfachheit und Glauben ausgeführt werden? Sind sie nicht Alle Mahnungen an das ewige Leben? Und ihr geht kalt vorbei! — Wann und wie betet ihr denn? Ihr suchet es in einem kalten steifen Streben nach Makellosigkeit. Der Hoch-

muth bestimmt euch, nicht die wahre Liebe zu Gott, die Demuth! O wie viel herrliche Lehren hat euch schon Gott auf die Erde gesandt! Erfasset nun die Geisterlehre, stosset sie nicht zurück, so werdet ihr bald von Gottes Geist der Wahrheit und des Lichtes erfüllet werden. Amen.

52. Von der Liebe.

Es ist ein Wort, das die Welten und Himmel durchdringt; ein Wort, das Gott ewig hört, dem Er Vieles gewährt; ein Wort, das Ruhe, Seligkeit den Geistern bringt. Dieses Wort heisst Liebe! Darum, o Menschen, befleissigt euch der Liebe. Zuerst schenket euer Herz Gott allein, gewöhnt euch zu sagen: »Gott, Dein ist meine Liebe!« Zeiget Ihm eure Treue durch Thaten, sprecht mit Vertrauen zu Ihm, wie zu dem Vater der Güte. Aus der Liebe zu Gott soll alle andere Menschenliebe erwachsen. Trachtet mich zu verstehen, Kindlein, wie ich diese Liebe zu Gott meine: sie muss so heiss, so innig sein, dass sie in eurem friedsamem Gesicht zu lesen

sei. Wenn man liebt, dem thut man Alles zu Gefallen; nun so thut Alles, auch das Kleinste, aus Liebe zu Gott, aus reinem treuen Herzen ohne Falschheit! Wenn sie euch auch schmähen, so segnet sie nach Christi Beispiel. Liebt euch Jemand nicht, so trachtet, liebe Kindlein, seinen Hass in eurer warmen Gottesliebe zu ersticken! Arbeitet so lange, bis das Eis geschmolzen ist, das ihm auf der Seele lag. Alle suchen nach der Liebe — ihr könnt nicht sein ohne sie.

Du Weib, trachtest nach Dem, den du dir zum Lebensleiter wünschest. Ich sage euch: seid sittsam, betet in eurem Stüblein, ergebet euch in Gottes Gnade, denn Er führt die Geister im Menschenleben zusammen. Ward je ein Mensch in seinem Gottvertrauen betrogen? Lasset dieses sinnliche, irdische Jagen nach Liebe und nach einem Lebensgefährten; ihr Männer, dieses geschäftartige Suchen nach einer Frau.

Ihr Schänder der Liebe, ihr werdet es verantworten vor Gott, der die Liebe selbst ist, wenn ihr mit diesem heiligen Wort in Sünde herumwerfet und die reine Liebe

verheimlicht, entheiligt; betet zu Gott um Vergebung für einen jeden bösen Gedanken, der die heilige Liebe beleidigte. Die Geister sind nicht nur auf Erden als Menschen vermält, sondern sie sind es schon im Geisterreiche; daher sprach Christus: »Die Ehen sind im Himmel geschlossen.« Desshalb, o Menschen, trachtet nach dieser himmlischen Ehe! Wenn ihr Gott bittet, führt Er euch sicher dem harrenden Schwestergeiste zu. Ihr Treuliebenden, seid dessen gewiss, dass Gott eure Herzen sieht und auch beschützt. Habt Liebe zum Elendsten, zum Bettler, zum grössten Sünder; Christus der Herr liebte sie Alle! Euer Herz soll weder Hass, Neid, Hoffahrt noch Härte kennen. Diese Krebschäden des Geistes reisset heraus mit der Wurzel, liebe Kindlein! Euren Mitmenschen wünschet das Beste, seid nicht eitel noch eingebildet; die wahre Liebe vergisst sich selbst, denkt mehr an Andere. Es ist ein Jammer zu sehen, wie Wenige diese Liebe Gottes kennen!

Ihr Geistigen Alle, übet sie fleissig nach eures Meisters Christus Beispiel, der mit der Liebe euch voranleuchtete bis zum Tode, der

Schmerzen lautlos, ohne Klage, mit unendlicher Liebe getragen. Geistige! seid Eins in der Liebe, reisset die Andern mit der Gewalt der alles vermögenden Nächstenliebe an euch. Amen.

53. Der Glaube.

Der Herr aber sprach: »Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und saget zu diesem Maulbeerbaum: Reiss dich aus und versetze dich in's Meer! so wird er euch gehorsam sein!«

Staunet, o Menschen, im Evangelium die Macht des Glaubens an; ja, fallet nieder und danket Gott, dass Er einem Jeden von euch die Kraft des Glaubens in den Geist legte; nur liegt sie bei den Meisten brach da. Das Senfkörnlein des Glaubens wird nicht gepflegt, nicht zum Keimen gebracht; der Unglaube, die Hoffahrt und andere Leidenschaften verdorren, ersticken es bis in den Keim, das Korn stirbt aus, bis erst später durch Prüfungen, Leiden und Einsehen der Fehler Gott euch ein frisches Senfkörnlein des Glaubens in das Herz legt, das seine guten Früchte bringen

soll! Bei Einigen aber gedeiht das Körnlein des Glaubens, es wächst zu einem mächtigen Baum heran, in welchem Vögel sich ihre Nester, das sind die guten Werke des Glaubens, bauen, und tausendfältige Frucht bringen. Die Tragweite des Glaubens ist unermesslich. Menschen, einverleibte Geister Gottes, befeisigt euch des Glaubens! Nicht nur Berge könnt ihr versetzen, sondern Friede, Gesundheit, Glück der Erde bringen. Tausende Leiden sind Folgen des Unglaubens, des Kleinmuthes, der Ungeduld. Zu schwach seid ihr, um die Auswirkung des Gebetes abwarten zu wollen. Ihr fordert Wunder; ja, wo ist der Glaube, der solches fordern darf! Noch zu viel gibt euch der himmlische Vater für das kleine Maass eures schwachen, wankelmüthigen Glaubens! Besonders ihr Geistigen haltet fest an dem Glauben von Gottes Macht, denn Nichts vermöget ihr ohne diese Allgewalt, Vieles mit Ihr! Unumgänglich nöthig ist sie euch zu eurer geistigen Arbeit — ohne Glaube seid ihr wie ein faules Stück Holz. Fallet nieder, bittet Gott um die Macht des Glaubens!

54. Die Hoffnung.

Sie ist der Lichtstrahl des Unglücklichen und Verzweifelten! Es ist kein Geist so zerschmettert, so verlassen, als dass ihm der Allgütige nicht in den verborgensten Winkel seines Herzens die Hoffnung gelegt hätte, die des Augenblickes harret, wo sie ihn trösten kann! Gar Mancher greift verzweifelnd zum Selbstmord, denn auf Erden ist ihm alle Hoffnung ausgegangen! Viele Geister leiden jahrelang in grosser Pein im Geisterreich, die Hoffnung auf Erlösung ist in ihnen ausgestorben — stumpf, hart, starren sie in die hoffnungslose Ewigkeit hinein! Doch nein — das kleine Fünkchen der Hoffnung ist nicht ganz todt, es schlummert bloß tief in ihnen, es wird geweckt, oft durch ein kleines Wort, durch ein unbedeutendes Ereigniss, und lodert zum hellen, frohen Flammenfeuer auf. — Oft reiht sich Unglück an Unglück, Sünde auf Sünde, Fatalität an Fatalität. Mit verzerrtem Blick schaut der Hungernde hoffnungslos dem nahenden Tod entgegen, — da öffnet sich die Thür, eine barmherzige Seele reicht ihm ein Stück Brod:

sein Leben ist gerettet! Schauernd blickt der Reisende auf die sich thürmenden Wogen des Meeres, das Schiff knarrt, bricht — ihm bleibt noch das Rettungsbrett, das ihn sorgsam an das Ufer spült! Der barmherzige Vater ist Gott, der euch, o hoffnungslose, verzweifelnde Geister, das Brod, die Liebe reicht, das Rettungsbrett, die Hoffnung, die euch an sicheren Hafen spült!

Der Glaube ist der U r s p r u n g der Hoffnung; wo er nicht ist, da ist auch diese erstorben. Aus der Sünde der Leidenschaft entsteht Verzweiflung; doch einmal erwacht der schlummernde Keim der Hoffnung auf Gott, nach jahrelanger Pein, Zerknirschung, Geisteselend aller Art. Desshalb lasset nie die Hoffnung auf Gottes Liebe sinken, behaltet den festen Glauben an seine Allwissenheit. Die schöne Hoffnung sei festgewurzelt in eurem Geiste, und wäret ihr die letzten, elendesten Bösewichte! Der erste Strahl der Hoffnung ist wie ein Thautropfen, der die verdurstenden Lippen befeuchtet; es folgt dann die Thräne der Reue, die schmerzliche, brennende Erkenntniss der Schuld. Es trägt euch die Hoffnung immer weiter,

näher zu Gottes Erbarmen, der den Reuigen nicht von sich stösst, sondern ihn liebend aufnimmt. Die Hoffnung leuchte allen Bedrängten, Sündern und Unglücklichen. Amen.



Gebete.

I. Am Morgen.

Die aufgehende Sonne verkündet uns den anbrechenden Tag. Neue Kraft, neue Vorsätze fasse ich für meine Besserung. O Gott, auch für die Meinen, für alle Menschen flehe ich! Lasse uns Alle muthig den Weg zur Vollkommenheit heranschreiten. Ich weihe mich und alle meine Lieben Dir, o Herr! uns unter deinen allmächtigen Schutz stellend. Der Tag sei mit Werken der Nächstenliebe erfüllt; kein böser Gedanke, kein böses Wort soll mich in meinen guten Vorsätzen stören. O Gott, gib mir Kraft zur Ueberwindung meiner tiefsten Fehler! Jeder

Tag sei mir ein Fortschritt zum Guten. Ich stelle alle Leidenden, Sünder und Unglücklichen unter deine Barmherzigkeit, o Gott, hilf ihnen und uns Allen, sende uns deinen Trost. Amen.

2. Am Abend.

Vater der Welten! Der Abend ist gekommen, — an den müden Augenlidern fühle ich es, dass die Stunde des Schlafes da ist. O Herr! Wenn ich an diesen Tag zurückdenke, an seine Werke, so finde ich so wenig Gutes, so wenig Arbeit darin! Genau will ich mein Gewissen erforschen. Habe ich die bösen Neigungen unterdrückt? Meine Gedanken, Gefühle, meine Zunge besonders im Zaum gehalten? Viel zu leichtsinnig habe ich in den Tag gelebt, zu unbesorgt für's ewige Leben. Vater, verzeih mir! Lasse Gnade für Recht ergehen! Ohne dein Erbarmen, wer könnte vor Dir, o Herr, bestehen! — Allen müden Wanderern stehe bei, mein Vater, lass den Leidenden Schlaf, Erquickung finden! Die Meinen stelle ich unter deinen Schutz, lasse ihren Geist Kraft finden

in der Ruhe des Schlafes, die Nacht bringe ihnen erquickende Träume. Herr, ich lege mich nieder, danke Dir, dass Du mir eine Lagerstätte gabst ; wie viele Leidende und Arme liegen wimmernd auf kühlem Boden ! O gerne gäbe ich ihnen mein Bett zur Ruhe. In deine Gnade befehle ich sie Alle, so auch meinen Geist, heute Nacht und in ewige Zeiten. Amen.

3. Gebet einer Gattin.

Beten für denjenigen, welchen man so innig liebt, o Herr, welch' Entzücken ! Segen, Gnade für ihn erfliehen, o Gott, welche Seligkeit ! Lass mich, Vater der Güte, mit Dir über den Gatten, den Geist reden, mit welchem Du mich geeinet hast, und mit welchem ich auf Erden durch den Schwur der Treue, durch die Liebe für alle Ewigkeit verbunden bin ! Für die Vollkommenheit seines Geistes bitte ich Dich, auf dass er Dir, o Gott, und deinen Worten treu anhänge. Die Liebe zu Dir erfülle ihn ganz, der Glaube an Dich stärke ihn, die Hoffnung in Dir beseele ihn ! — Mein Gott, D e i n

ist mein Herz, doch nächst Dir gehört es ihm, an den ich von Ewigkeit her gekettet bin! Dies ist dein Wille! Lasse die treue göttliche Liebe uns führen und leiten, die sinnliche Liebe ersterbe in ihr! Lasse uns deine treuen Kinder sein, die in Reinheit und Einfachheit vor Dir wandeln. Amen.

Engel, der du seinen Geist führst, bewachst, bewahre ihn vor allem Uebel, besonders vor allen Sünden!

Mein Schutzgeist, flüstere mir seine Wünsche ein, auf dass ich sie ihm liebevoll erfülle!

Du Geist der Wahrheit, erleuchte, stärke ihn immerdar! Amen.

4. Gebet einer Mutter.

Gross ist die Verantwortung, die mir durch deinen Segen, o Gott, durch die Geburt meiner Kinder ward! Du, o Gott, hast sie mir gegeben, Dir seien sie geweiht! Sie sind ja deine Geister, deine Kinder, so wie ich dein Kind bin. Gib ihnen, o Herr, Liebe zur Tugend, Kraft zur Ueberwindung ihrer Fehler! Ich erkenne und fühle die Wichtigkeit ihrer

Geburt, da ja dieselbe stets ein Fortschritt für den Geist sein soll. Gib mir die Kraft, ihre Erziehung, die ich vielleicht früher in einer anderen Existenz missrathen liess, jetzt, deinem Wort gemäss gut zu leiten. Lasse mich nicht blind oder partheiisch für sie sein, nicht von Mutterstolz geblendet! Lasse meine Liebe zu ihnen gerecht sein. Hilf mir, o Gott, diese theuren Wesen ins Himmelreich führen, auf dass wir einst vor Dir eine selige Familie bilden mögen. Amen.

5. Gebet des Gatten.

Ernst und wichtig ist für mich das Leben, denn Du hast mir die Gattin zur Seite gestellt, o Gott, einen ewig unsterblichen Geist an mich gebunden, auf dass ich sie schütze, belehre, und mein Leben ihr ein klares, reines Beispiel sei — ein Spiegel, in welchen sie stets mit Freuden, ungetrübt hinein blicken könne. Die Beherrschung meiner Leidenschaften mache ihr Glück, ihren Frieden, hier und im Jenseits aus. Deshalb, o Gott, gieb mir die Kraft d a z u; kein ungeduldig Wort, kein Zorn

oder Unwillen, kein ungerechter Gedanke soll sie kränken! Liebevoll und mild sei meine Rüge, wenn nöthig, und mein Urtheil über sie. Die Schwachheiten der Frau geduldig ertragend, will ich ihre Tugenden mit Seligkeit betrachten. Gieb, o Herr, dass mein Arm immer stark sei, sie zu stützen, mein Geist immer von Trostes- und Kräftigungsworten für sie erfüllt. Viel hast Du mir gegeben, o Herr, deshalb vertraue ich auf dein Wort, das mir helfen wird in alle Ewigkeit. Amen.

6. Gebet eines Vaters.

Nicht nur das Weib, meine treue Gefährtin durch dies Leben, sondern auch die Kinder hast Du mir, o Gott, an den Geist gebunden! Doppelt wichtig ist nun meine eigene geistige Festigkeit und Vollkommenheit, da sie von mir lernen sollen! Ja nicht nur die Kinder blicken auf mein Beispiel, sondern auch den Enkeln werden die guten und hohen Eigenschaften des Ahns vorgehalten. Ich sehe es ein, dass mein moralisches Leben eine grosse Tragweite hat, von Generation auf Generation! Des-

halb nehme ich mir ernstlich vor, die Pflichten gegen meine Kinder bei mir selbst anzufangen. Ich will trachten, ihnen ein würdiges Beispiel zu geben, das sie treu befolgen können, und bitte um deine Gnade und Erleuchtung, o Gott, auf dass Du mir die dazu nöthige Kraft gebest, und ich meinen Kindern keinen Grund zur Sünde gebe! Liebevoll, vertrauend blicke ich auf zu Dir, o Gott! Ich und mein Haus, wir seien deine treuen Knechte und Diener, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

7. Gebet eines Kindes.

»Du sollst Vater und Mutter ehren«, dieses Wort sei mir tief in's Herz gegraben! O Vater, für diejenigen, durch welche Du mich auf Erden das Tageslicht erblicken liessest, für meine Eltern flehe ich zu Dir! Vergilt ihnen, o Gott, alle ihre Sorge und Mühe, die sie um mich hatten, im reichsten Maasse. Ich will ihnen ein treues, liebevolles Kind bleiben, denn nie kann ich ihnen all ihre Liebe vergelten, die mir von der Wiege an, als ich ein unbehülfliches Kind noch war, zu Theil wurde. Ihre

Befriedigung sei mein Lebenszweck, ihr Glück meine Seligkeit! Erleuchte mich, o Gott, auf dass ich ihre Wünsche erkenne, ihnen Alles zu Lieb thue! Gieb ihnen deinen Segen, deine Gnade; nicht aufhören will ich, für sie zu Dir zu rufen, Herr, mein Gott! Du siehst mein von Liebe durchdrungenes Herz! So thu' ihm doch Genüge, o Herr! jetzt und immerfort. Amen.

8. Gebet einer Waise.

Während andere Kinder jubelnd Vater und Mutter liebkosen, sich Abends mit dem Kuss der Mutter, dem Segen des Vaters schlafen legen, steh ich allein da. Allein? Was sage ich! Bist Du nicht da, o Gott? Sind nicht auch die Geister derjenigen, die mir das Leben gaben, da? Ja, Vater, Mutter, ihr seid da um mich, mich geistig segnend, nur dass euch mein Menschenauge nicht erblicken kann! Nein, nicht getrennt bin ich von euch, denn noch häufiger, als sonst, umgeben mich eure Geister, mich beschirmend, behütend. Bleibet bei mir, Eltern, helfet mir in diesem Erdenleben nach Gottes Geboten wandeln; Gott gebe mir Kraft dazu, auf dass

wir einst ewig vereinigt seien! Du bist ja der Vater Aller, so wirst Du auch mich nicht verlassen und die geistige Nähe meiner Eltern mir oft gestatten, o Gott, auf dass sie mich leiten, führen mögen.

In allen Erden-Prüfungen denke ich an euch, geliebte Geister meiner Eltern, ihr seid ja da um mich, tröstend, stärkend! O Gott, gieb mir die Kraft, ihren Tugenden zu folgen. Amen.

9. Für alle Angehörigen.

Vater Aller! Ich lege meine Angehörigen an dein Herz! Lasse sie Alle der Tugend anhängen, bekehre die Sündigen, tröste die Traurigen, hilf den Kämpfenden, sende ihnen gute Geister zu, dem Kranken gib Labung, dem Zweifelnden Glauben! Lasse sie die Prüfungen des Lebens mit Liebe und Weisheit ertragen! O Herr, gieb, dass alle verwandschaftlichen Bande, die du knüpfest, in christlicher, wahrer Nächstenliebe aufrecht und heilig gehalten werden, auf dass wir uns im Jenseits finden und Dich ewig lieben und loben mögen. Amen.

10. Bitte um den Geist der Wahrheit.

Gott Vater, sende uns armen schwachen Erdenmenschen den Geist der Wahrheit, auf dass er uns belebe und stärke und sein Licht unsere Finsterniss erleuchte, auf dass unser Innerstes sich deiner Wahrheit eröffne, und wir nicht wanken und straucheln mögen in der Liebe zu Dir, o Vater, und deine treuen Knechte seien.

Geist der Wahrheit, komme herab über uns, stärke uns! Lasse uns blos Gutes, Heiliges empfinden und thun, damit unser Leben ein geistiger Fortschritt zu nennen sei. Lege Du in uns die Worte der Liebe, die Kraft des Heilens und Wirkens! O sei bei uns, Geist der Wahrheit, auf dass wir unsere Fehler klar, deutlich sehen mögen und unsere moralische Besserung ohne Halt, schnell vor sich gehö! Auf Dich vertraue ich, o Gott, und auf die Hülfe des Geistes der Wahrheit. Amen.

II. Bitte um die Liebe.

Gott, Vater der Liebe ! Gib mir nur einen Tropfen deiner tiefen mächtigen Liebe, auf dass sie mich ganz erfasse, belebe und beseele, in meinen Worten sich lebhaft ausdrücke, in meinen Thaten sich zeige. Herr, sei bei mir mit deiner Liebe, diese leite mich !

Liebe sei unser Gebet,
Liebe unser Leben ;
Liebe unser Flehen,
Liebe unser Lieben.

Liebe unser Denken,
Liebe unser Handeln ;
Liebe unser Tod,
Liebe, ewig Liebe !

Denn Gott ist die Liebe !
O, wo ist die Sprache, der Ton,
Der die Macht der ewig dauernden
Liebe Gottes beschreiben kann ?

Ewig dagewesene,
Nie begriffene,
Nie warm genug empfundene
Liebe Gottes, sei mit uns!
Habet diese Liebe —
Und ihr habet Alles. Amen.

12. Gebet um die Demuth.

Christus, Erlöser! Um deine tiefe Demuth bitte ich dich, um diese wahrhafte Demuth des Geistes, die dich so hoch über Alle erhöhte; um die Demuth des Herzens, die dich gegen deine Feinde auch so mild urtheilen liess. Ich weiss es, es gibt keine wahrhafte Tugend oder Frömmigkeit ohne Demuth. Gib mir, o Herr, ein bescheidenes Herz, das sich selbst vergisst, Andere liebt und in ihnen das Beste sucht. Ich sei der letzte und elendeste Knecht in meinem Auge, die Andern weit besser und vollkommner als ich. Wahr und tief sei die Verachtung meiner selbst und meiner so eingewurzelten bösen Neigungen. Viel schneller geht die Besserung vor sich, wenn der Geist von Demuth erfüllt ist. Desshalb, o Herr, lasse sie mir vor-

anleuchten, mich stärken und ermuthigen zur tapfern Beherrschung meiner Selbstliebe und meines Hochmuthes. Ich beuge mich vor dir, o Herr, jubelnd deine Grösse und meine Nichtigkeit betrachtend. Amen.

13. Gebet in der Versuchung.

Böse Gedanken kommen mir — böse Neigungen erwachen in meinem Geiste: ich werde zornig, ärgerlich, beleidigt, hochmüthig. O Gott! was ist das? Das ist die ewige Versuchung, die uns umgibt! Erwacht all' dies Böse in mir selbst? Ja, meine Sünden, meine Lauigkeit sind daran Schuld; durch sie erwacht die Versuchung, welche durch die uns umgebenden unvollkommenen, verwirrtern Geister lebhaft angeregt und gereizt wird. O Gott! Du gibst dieses zu, zu unserer Kräftigung, denn ohne Prüfung kein Verdienst! Ja, in solchen Momenten will ich mir sagen: Ihr armen Geister, die ihr die Augenblicke meiner Schwäche erhaschet und mich versuchen wollet, schweigt und tretet zurück; kehrt ein in euer Innerstes, sammelt euch! Kommt, lasst uns von Gottes Macht.

und Liebe denken. Kein Wort, keine Einflüsterung soll mich in die alten hässlichen Fehler meines Geistes verfallen machen; ich will fest und standhaft bleiben und Acht geben auf das kleinste Lüftchen böser Gefühle, die Leidenschaft unterdrücken, beherrschen. Ihr sollt nicht Herr werden über mich; fallet vielmehr mit mir nieder vor Gottes Barmherzigkeit und bittet um Vergebung. Herr! ich flehe zu Dir um Widerstandskraft in der Versuchung, um Erkenntniss und Reue für alle Irrenden. Amen.

14. Am Geburtstage in der Jugend.

Herr! Es reiht sich heut wieder ein Lebensjahr an die anderen — mein Erdenleben bleibt nicht still, es schreitet unaufhaltsam dem Alter, der Ewigkeit zu. Ich trete nun immer mehr und mehr aus der Kinderzeit heraus, nahe mich der ersten Zeit der Erfüllung meines Zweckes auf Erden. Gib mir, o Gott, besonnene, gewissenhafte Gedanken und Gefühle, damit ich den gewöhnlichen Leichtsinn der Jugend bekämpfe, das Leben nicht als Tand und Unterhaltung, sondern als wichtigen Schritt

vorwärts in die Ewigkeit betrachte. Gib mir, o Herr, Kraft, die Fehler der Jugend zu bekämpfen; ich will in diesem Leben nicht in alle Fehler verfallen, die schon ein Mal meinen geistigen Fortschritt hinderten! Ein Geistiger soll in dieser Hinsicht keine Jugend haben, da er weiss, dass sein Geist nicht neugeboren, sondern mit alten Fehlern und Eigenschaften ins Leben der Erde zu seiner Busse und Besserung gesandt wurde; deshalb soll er gewissenhaft und streng gegen diese sich mit dem Alter immer mehr entwickelnden, mit dem thätigen Leben erwachenden Fehler kämpfen. Ich will alle Versuchungen und Schwächen der Jugend muthig zurückstossen und trachten, diese Probe standhaft zu bestehen. Du, o Gott, gieb mir deinen Segen, deine Kraft dazu! Amen.

15. Am Geburtstag im Alter.

Von einer thätigen oder geistig todt en Jugend hängt das gute oder das schlechte Alter ab. Gott, ich bin vielleicht bald am Ende

meiner Erdentage! In der Erinnerung nur lebt das verfllossene Thun und Lassen vor mir! O wie bereue ich die Stunden der Faulheit, Nachlässigkeit und Schwäche! O Gott, sei mir gnädig — richte mich nicht mit Strenge, sondern blicke mit Milde und Nachsicht auf meinen armen Geist! Ich fürchte mich dann nicht vor dem Tode — nein! er soll mir ein guter Freund sein, der mich in die Heimath führt. Wer weiss, ob das nächste Jahr mir noch aufgehen wird? Dieser Tag sei mir ein Vorbote des ewigen Lebens, eine Mahnung zur Vorbereitung zum Feste der Trennung aus allem Leiblichen. Ich will meinen Geist noch schmücken mit guten Werken, durch doppelten Eifer die Laufigkeit der Jugend einholen. — Jetzt kann ich mich dieser göttlichen Stufe ganz weihen, wo die Menschen, das Leben, die Jugend, keine Anforderungen mehr an mich stellen! Ja, jetzt lass uns still sein vor Gott unserem Herrn, uns seiner Barmherzigkeit empfehlend, den Körper schon im Leben wie ein Kleid, das man bald ablegen muss, betrachtend, die Fehler der Jugend durch ein reges Leben mit Gott gut zu machen trachtend! So erwarte

ich dich nächstes Jahr, bis endlich mein letztes Stündlein geschlagen hat! Gott mit uns! — Amen.

16. In Leiden.

Gebeugt vor Schmerz, gedrückt ist mein Herz vor Dir, o Gott! Es hat dir gefallen, mich zu prüfen. Das Leben und die Menschen, die Verhältnisse — ein Wort, ein Blick nur haben mich gekränkt, tief verletzt. Mein Gott! lass mich erkennen, was das wahre Leid ist; denn gar oft wird das Herz zerknittert, zerrissen vor Schmerz, und untersuchen wir es genau, ergründen wir das Leid, so ist es mehr gekränkte Eitelkeit, beleidigte Selbstliebe, als ein wahrer, in die Seele schneidender Schmerz. Ich muss in Prüfungen, Leiden zu unterscheiden wissen, was von Gott kömmt und was mein eigenes sündhaftes Ich mir verschafft — o, oft solch' tiefen Kummer, den ich dann auf Andere schiebe, in ihnen suche! Ja, Herr, ich bin gekränkt durch Menschen, d. h. ich lasse mich kränken, aus meinem Mangel an Demuth und Verachtung meiner elenden Person

die ich so pflege und schone. Lass mich tief beugen vor Dir, o Herr, mein Gott, dieses Alles erkennen! Bin ich denn der Liebe und Achtung Anderer auch würdig? Muss ich sie denn Alle besitzen, sollen Alle blos Vortheilhaftes von mir denken, mich bewundern? Ihre Augen sehen wahr über meine Eigenschaften, ich aber bin blind für mich selbst! O Gott, noch viel zu viel Liebe und Achtung gabst Du mir in Andern für meine Sünde und Schwäche. — Herr, lasse mich dies wahrhaft empfinden, auf dass mich kein hartes Wort oder Urtheil, welches Andere über mich fällen, kränke, sondern dass ich es mit Dank als heilsame Warnung annehme! Ja, ihre Worte sollen mich auf meine Fehler aufmerksam machen. Freuen will ich mich, so oft ich gedemüthiget werde, es soll mich nicht mehr beleidigen, keine Thräne der Kränkung mir erpressen. So werde ich weniger Leid von Menschen erfahren. Wenn jedoch Du o Gott mich prüfest, dann gieb Geduld — Muth — auch dann verdiene ich es, — auch dann lasse mich mit Glauben sagen: Herr, dein Wille geschehe! Wen Gott liebt, den züchtigt Er. Amen.

17. Gebet im Glück.

Herr, gieb mir Kraft, das Glück zu ertragen. — Viel schwerer ist es oft, dieses Gut hinzunehmen ohne Stolz und Eigenliebe, als das Unglück, welches den Geist läutert, beugt. Gieb mir, o Vater, Demuth und Dankbarkeit in der Freude. Wenn mir etwas gelingt, will ich mich niemals stolz übernehmen, mich stets nur als elendes Werkzeug in deinen Händen betrachtend, Dir danken für alle Gaben! — Gieb mir, o Gott, Besonnenheit in der Freude und Liebe zu den Andern! Lass mich nicht egoistisch, für mich allein meiner Freude gedenken, sondern sie so viel als möglich Andern mittheilen. O Herr, sei mir gnädig, wenn Du mich segnest. Amen.

18. Am Todtenbette eines geliebten Wesens.

Gott! Der harte Schlag, den mein Herz im Stillen stets befürchtete, ist gefallen! Der geliebte Geist hat seine irdische, mir so theure Hülle abgelegt. Ja, meine menschliche Liebe wird gekreuzigt, die wahrhaft göttliche, geistige soll dafür erwachen.

Du, o Gott, gabst mir dies theure Wesen,
Du hast es genommen, dein Name sei gepriesen!

Er (sie), die Freude meiner Augen, ist verschwunden! Thut euch auf Augen, Ohren des Geistes, sehet, horchet, sein (ihr) Geist ist da, ist um mich. Mir ist sein (ihr) Tod ein Ruf hinauf, eine Mahnung nach dem Körperlosen, ein Anfang meiner Vergeistigung. O Gott — brechen will das Herz bei dem Gedanken, dass ich in Allem ohne ihn (sie) sichtbar meine Erdentage beschliessen soll! Der Mensch hängt an dem Körper — ein Händedruck, ein Blick, o Gott, wie gut, wie stärkend! Dies Alles hast Du mir entrissen, o Vater! Gieb mir die Kraft, seinen (ihren) himmlischen Blick zu verstehen, seine (ihre) jenseitige Hülfe aufzunehmen; gestatte, o Gott, dass das geliebte Wesen, der theuere Geist, mit mir durch ein ernstes Medium verkehre. Hab dann tausend Dank! Ja, dies soll mich aufrichten, wenn von Thränen blind mein Auge, von Sehnsucht tödt mein Herz schon ist! Es soll mich aufrecht erhalten das Mittel, sein Wort zu hören in den Prüfungen des Getrenntseins, bis endlich

Du, o Gott, uns in herrlicher geistiger Umarmung auf ewig vereinen wirst. Gib, o Herr, dass ich den menschlichen Schmerz überwinden lerne, dass ich die tiefe Wunde ergebe und still trage, der Vereinigungs-Stunde still harrend, Andere schonend, meine Lebenspflichten erfüllend, gewissenhaft und treu. Oft beim Erwachen wünschte ich, es sei alles Traum — doch da tritt die Wirklichkeit grausam an mich heran! Herr, erbarme Dich des schwachen Menschenherzens — Gnade! Lass den Geist in mir wachsen, damit ich auf Erden schon mehr Dir und ihm (ihr) gehöre, als der Welt. Amen.

19. Am eigenen Todtenbette.

Ich fühle, o Herr, den Tod! — Die Trennung des Körpers vom Geiste naht, die Hülle löst sich immer mehr und mehr ab, das Band wird zerrissen — ich soll in mein normales, d. i. in das geistige Leben einkehren, vor deinem Richterblick, o Gott, erscheinen. Ja, ich fühle es — der Athem wird schwerer, die Glieder kalt; ja, Herr, ich komme, der Engel naht, der

Engel der Erlösung: des Todes für alles Fleisch, des Lebens im Geiste! Gott, sei barmherzig! — Herr, in deine Hände lege ich meinen Geist! In deine Vaterarme vertrauend, schliesse ich die Körperaugen; ich bin ja dein Kind, du bist mein Vater, o Gott! Ja ich vertraue fest auf Dich! O Gott, die Meinen lege ich unter deinen Schutz! Gib Trost, Kraft ihrem Geiste, hilf ihnen, Vater! Steh mir bei, o Allmächtiger, im Uebergang zum Geistigen! Erbarmen, Trost für sie — das geistige Liebesband ist ja unzertrennbar fest. Amen.

20. In Krankheiten.

An Christi Leiden denke ich in Körperschmerzen. Sein Leib wurde zerrissen, geschmäht, gepeinigt, — geduldig ertrug er Alles, er der Sündenfreie! Wie viel mehr sollte ich Geduld haben, den Leib leiden lassen, der mich schon so oft zur Sünde verleitete, der mich so schwach machte! Ja, leide, wimmere Mensch — Körper! Geist, schwing dich hinauf, Geist, juble, frohlocke! Erhebe dich über den Körper, sieh

ihn an als eine Maschine, die, unabhängig von dir, leidet. Trachte dich zu erheben über den Schmerz, o Geist, dem nichts, als blos die Sünde schadet, den die Schmerzen vergeistigen. Ja, mein Gott, ich nehme die Krankheit auf mich als gute Arznei, zur Abtödtung des Körpers, zur Uebung der himmlischen Geduld! Kein ungeduldig barsches Wort soll es meinen Pflegern schwer machen. In Ergebung opfere ich Dir die schlaflosen Nächte auf, sind ja doch deine Engel dann auch da um mich! — O Gott, gieb mir Ausdauer, Ueberwindungskraft. Amen.

21. Gebet in irdischen Verlusten.

Alles, was wir auf Erden besitzen, ist dein Geschenk, o Gott! Wenn es Dir, o Herr, gefällt, mich Dieses oder Jenes zu berauben, so will ich ganz ergeben sagen: »Du hast es gegeben, o Herr, du hast es genommen — dein Wille sei gepriesen; gieb nur, dass meine Seele keinen Schaden leide!« Ich will niemals frevelnd murren, wenn Du mich, o Gott, durch Verluste prüfest, wenn sich Unglück an Unglück reiht; ich will nicht

hängen am vergänglichen irdischen Gute, sondern an die ewigen Geistesgüter denken, die da sind: Liebe, Glaube, Demuth, Ergebung. Nach diesen will ich trachten, irdische Verluste in Dir ergeben, o Vater, hinnehmen. Amen.

22. Gebet im Reichthum.

Ein gefährlich Gut ist der Reichthum, die Erdenpracht und Macht! — Schwerer ist es, dieses Gut zu vertragen, als oft die tiefste Armuth, die mir ja der Himmel theuer macht! Mein Gott, stehe mir bei im Reichthum, erleuchte mich! Gieb mir Demuth, lass mich be-seelt sein von wahrer Nächstenliebe und Aufopferung. Ich will mich als deinen Almosen-geber, als deinen Verwalter betrachten, denn nur geborgtes Gut ist aller irdische Besitz, nur durch gute Anwendung desselben nützt er mir Etwas für's ewige Leben. Kein Egoismus, kein Stolz soll mich blenden, die aufopferndste Liebe blos mich leiten. Amen.

23. Gebet in der Armuth.

Während der Reiche in den Fehler verfällt, die Erde und ihre Pracht zu sehr zu lieben, ihm die Trennung von allen dem schwer fällt, so könnte ich, o Gott, durch die Armuth leicht in Kleinmuth und Lebensüberdruss verfallen; die täglichen Sorgen und Kummer könnten mich ungeduldig machen! Ich will es mit Dank einsehen, o Gott, dass die Armuth und Entbehrungen aller Art mir gesund sind — sie kreuzigen, vernichten die menschliche Natur in mir. Nur der Geist soll reich sein, reich an Gottvertrauen, Ergebung, Liebe! Nichts und Niemand kann mir diese Geistesgüter, die allerkostbarsten rauben, als die Sünde — vor dieser bewahre mich, o Gott! Gieb mir Kraft, mein Vater, dass keine Bitterkeit oder Verdrüsslichkeit mein Herz beunruhige, sondern dass Geduld und Demuth mich das Verachtetsein, die Geringschätzung Anderer mit Sanftmuth ertragen lassen. Mein Fleiss soll für den Körper sorgen, Gebet für den Geist! O Gott, gieb mir Kraft, auf dass ich die geistigen Wohlthaten der Armuth erkenne.

Ja, ich will mein tägliches Joch auf mich nehmen und dir nachfolgen, mein Erlöser Christus, da du der Erste unter Allen bist und auf Erden doch in Armuth lebstest! Amen.

24. Bei der Geburt des eigenen Kindes.

O Gott! Du hast uns heute durch das Erscheinen dieses Kindes gesegnet; wichtig und ernst sind die Pflichten, die wir nun übernehmen. O Gott, erleuchte uns mit deinem Geiste, auf dass wir den Geist des Kindes gut verstehen und auffassen lernen, es je nach seinen Eigenschaften und Neigungen behandeln: mit Gerechtigkeit, Liebe und Nachsicht; ihm nichts Verkehrtes oder gar Unrechtes lehren. Lass uns eingehen, o Gott, in das Innere seines Geistes, ihn richtig leiten, treu beschützen und unterrichten. Wir erkennen die Wichtigkeit und ewige Tragweite der Wiedergeburt. Lass uns ihm früh alles Gute und Edle einprägen und schon in der zartesten Kindheit eine Erziehung fortsetzen, die in einer früheren Existenz als unvollendet unterbrochen wurde. O Gott, wir danken Dir für den Segen,

für die Freude, gieb, dass wir dem Kinde würdige Eltern, ein tadelloses Beispiel seien. Herr, hilf, segne uns in diesen neuen Pflichten! Amen.

25. Eine schwangere Frau betet.

Alle Schmerzen sind mir Freude,
Alle Bangniss ist mir Wonne;
Denn aus den Schmerzen, die ich leide,
Wird mir erst die Freudessonne
Eines Kindes — fromm und gut,
Einer Himmelsgabe — zart und lieb.
Vater! mein Leben, all mein Gut,
Meines Herzens Liebestriebe,
Nimm sie hin für das Kind,
Das ich dir weihe immerdar. Amen.

26. Bitte um Andacht.

Du Freundin in der Noth, du Balsam auf Wunden, du Stillung der Leiden, — o himmlische Andacht, komme, erquicke, erfülle mich ganz! Müd vom Weltgetriebe, müd von mir selbst, von meinem eigenen unstandhaften Ich, von dem ewigen Verfallen in alte Sünden, müd von den Ereignissen der Erde, wo eines das

andere verschlingt, verjagt, Trauer, Schmerz, Prüfung mit sich ziehen — rufe ich dich an, o himmlische Andacht! Komme, erfülle meinen armen verdorrten Geist, komme, erquickte meine dürstende Seele! Ja, komme und gib mir heisse Worte und Gebete ein, die ich meinem Herrn und Gott sagen will, damit Er sich meiner und der ganzen Menschheit erbarme, Trost und Rettung sende!

Gott, lass mich ungestört in Andacht mit Dir reden! Gebete erfüllen meinen Geist! O lass mich diese schöne Stunde so recht geniessen! Alle Erdenplagen und Sorgen verschmelzen vor Dir, o Gott, in süsser, labender, stärkender Andacht! Herr! lass mich diesen unversiegbaren Born der himmlischen Andacht, des Gebetes stets finden, Friede aus ihm schöpfen in alle Ewigkeit. Amen.

27. Gebet für Die, welche Gott nicht kennen.

Für all' Diejenigen, die deinen heiligen Namen nicht anrufen wollen, oder in der Unwissenheit über dein ewigwirkendes Wesen leben, bitte ich, o Gott! Erbarme Dich ihrer,

erhöre mein schwaches Gebet! Es giebt zweierlei sogenannte Heiden; die ersten sind die, welche ihrer Bildung und Civilisation nach Gott wohl kennen sollten, doch der Stolz, der Hochmuth trägt sie weit weg von Ihm, lässt sie sich selbst, oder ein durch sie aufgestelltes, unhaltbares Gesetz anbeten — verehren.

Die zweiten Heiden sind die wilden Völker unserer Erde, zu welchen man viele Missionäre sendet, um ihnen deinen Namen, o Herr, deine Herrlichkeit und Liebe zu verkünden. Sie beten Dich wohl an — doch nicht auf die rechte Art und Weise. Sie halten deine Werke für Dich selbst, o Vater, beten die Werke statt den Meister an, nachdem sie doch in den Werken den Meister anbeten sollten! Mein Gott, Du vergissest nicht auf diese armen Völker, Du gedenkst ihrer in Liebe! Sie fehlen nicht so tief als unsere modernen gelehrten Heiden, gegen welche man keine Missionäre findet. Sie fehlen nicht so tief als die feinen, gebildeten Spötter, welche das Gift der menschlichen Gesellschaft sind und denen nichts heilig und wichtig ist, als ihre eigene Person! O Vater, Gnade für diese! für diese

will ich hauptsächlich bitten, auf dass die harte Rinde der Selbstliebe, des falschen, hochmüthigen Verstandes von ihrem Geiste schmelzen möge, sie zum Bewusstsein ihres Elends und deiner Grösse erwachen, und in Demuth und tiefer Erkenntniss ihrer Sünden Dich, o Gott, ewig loben mögen. Amen.

28. Für alle ruhelosen Geister.

Für unsere armen, ruhelosen, unglücklichen Brüder des Jenseits flehe ich, o Gott! Herr, sei ihnen gnädig, erbarme Dich ihres Geistes, der in Folge ihrer Sünden und Gottvergessenheit jetzt so leidet und verstockt ist, ohne die herrlichen Vortheile des geistigen Zustandes zu geniessen. Herr, gib ihnen Erkenntniss und Reue, lasse sie ihre Sünden in ihrer gauzen Grässlichkeit erkennen, sich weinend vor Dir niederstürzen, um Erhörung und Gnade flehend. Doch da Viele nicht einmal beten können, so flehe ich für sie, mein Gott, ich selbst — ein armer sündiger Geist! erhebe meine schwache Stimme zu Dir, für meine verirrtten Brüder bittend. Lass die Verstocktheit ihres

Geistes schwinden, die Möglichkeit deiner Verzeihung leuchte ihnen hellstrahlend entgegen. Nicht rasten will ich, bis Du sie in dein Vaterherz mit mir armen Sünder wieder einschliessest, o Gott, damit Dich alle Geister lieben und loben können in Ewigkeit. Amen.

29. Für die verstorbenen Angehörigen.

Vater der Güte ! Die Liebe, das Andenken an meine theueren Vorangegangenen lebt frisch in mir fort. Wenn auch der erste, brennende Schmerz und dessen Heftigkeit unterdrückt, überwunden ist, so bleibt ihr Andenken mir heilig und theuer, vergessen werde ich sie nie ; ich harre der schönen Vereinigungsstunde entgegen. Du, o Gott, hast mir geholfen, den Schmerz ihres Verlustes zu ertragen, denn nicht leben könnte ich ohne deine Seelenkraft, ohne Gebet und ohne die Hoffnung des Wiedersehens. O Vater, gieb, dass wenn einst mein irdisch' Aug' erlischt, sie Alle an meiner Seite stehen, mich zu empfangen, an der Grenze des Geisterreiches mir helfen mögen. So wie ich jetzt für sie bitte, so mögen sie dann zu Dir

für mein Geistesheil flehen! Gieb ihnen, o Gott, Geisteskraft und Ruhe, deine höchste Liebe und Gnade erleuchte sie Alle, die Theueren, und gib uns einst ein seliges, jubelndes Wiedersehen vor Dir, in deinem Schoosse, o Herr des Weltalls. Amen.

30. Gebet für unsere Verfolger.

»Wer dich auf die linke Backe schlägt, dem reiche auch die rechte hin.« Viele solcher erhabenen Lehren hast du uns hinterlassen, Christus, Erlöser! Und dein Beispiel der grössten Liebe ist der glänzendste Beweis, dass man solch' hohe Tugend und göttliche Vergebung ausüben kann. Was bin ich aber, elendes Staubkörnchen, im Vergleich mit dir, Herr? Ich flehe um deine Hülfe, um deinen Beistand, wenn die Menschen Schmähungen und Ungerechtigkeiten auf mich laden, wenn eine Unwahrheit die andere jagt, ich verkannt, und meine Thaten missverstanden werden. Herr, Jesus, dann gieb mir deine Sanftmuth, deine Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters. Die Ruhe des

reinen Gewissens, das Bewusstsein der Unschuld und des guten Willens sollen mich dann aufrechterhalten.

Ja, mein Gott, ich will leiden, um der Gerechtigkeit willen, und fest an Dir hängen durch alle Verfolgungen der Welt. O mein Gott, erleuchte, die mich falsch beurtheilen, segne und führe zum Guten, die mich missachteten. Lasse Allen deine Wahrheit und die Ungerechtigkeit ihrer Worte grell in die Augen scheinen, es reuig einsehen und für die Wahrheit deines Wortes kämpfen. Ich will bis dahin still dulden und durch ein makelloses Leben ihnen die Kraft, die Güte meiner Gesinnungen zeigen. Hilf mir, o Gott, dabei ! Amen.

3!. Gebet für Solche, die man nicht sehr liebt.

Das menschliche Herz kömmt schon unvollkommen auf die Erde: mit Fehlern, guten Eigenschaften, mit Sympathien und Antipathien — denn es ist eine Sühnung, eine Busse, ein Gutmachen dies Erdenleben. Gott! Du kennst das Innere meines Geistes, seine vergangenen Sünden und Versäumnisse! Du siehst

es, wie eine unüberwindliche Antipathie mich von diesem Menschen wegdrängt! Ich will, o Herr, mein Herz vor dir prüfen, seine Regungen zu ergründen trachten. Die Antipathie ist z w e i e r l e i: Oft ist sie wie angeboren — ohne Grund! Alles an irgend einer Person ist mir unlieb, unsympathisch, ihre Nähe schon bringt in mir ein unwillkürliches Frösteln, ein unangenehmes Gefühl hervor — schon diese allein reizt mich. Ich sehe ihre unliebsamen Eigenschaften grell vor mir, sie sind mir höchst zuwider; so viel Mühe ich mir auch gebe, ich kann diese Gefühle vor mir selbst nicht verheimlichen, ich muss sie mir eingestehen, um sie überwinden zu lernen. Ich bin beschämt, gedemüthigt durch diese elende menschliche Schwäche! O Gott, tröste, stärke mich! Ja, ich höre, was mir der Schutzgeist sagt: »Armes, schwaches Erdenkind, solch' eine grundlose, vom ersten Moment des Sehens entflammte Antipathie, die dir selbst unangenehm ist, die du selbst bekämpfen willst, kömmt meist von grossen odischen Verschiedenheiten her. Die Klänge eures odischen Kreises sind nicht gleichgestimmt, sie dissoni-

ren, sind ganz anderer fluidarischer Beschaffenheit, Dieses sei dir keine Entschuldigung, sondern ein Sporn zur Ueberwindung deiner selbst, denn desto verdienstvoller ist dann der Sieg; es ist aber gut, dass du den natürlichen Grund solchen Widerwillens wissest, denn mit mehr Kraft gehst du dann an die Ueberwindung desselben. Du kannst dies Gefühl unterjochen, beherrschen: durch die Allgewalt der göttlichen Liebe, die Alles überwindet, so sie mit Gebet und Sammlung gewürzt ist. Bete, armes Menschenkind: »O Gott, gib mir Kraft, diese zurückstossenden odischen Wirkungen zu bemeistern! Gott, Allmacht, lasse mich sie beherrschen durch die Allgewalt der Nächstenliebe, durch den festen Willen meines Geistes, damit der Sieg, mit deiner Gnade, ein vollständiger sei, der Sieg über meine elende Natur und die mich reizenden Ode! — Auf Erden schon will ich diese Ueberwindung lernen, denn später, als Geist, muss ich noch mehr und grössere Odhindernisse bewältigen, so ich Anderen helfen will. O Gott, bin ich nun in der Nähe einer solchen, mir odisch unlieben Person,

so gieb mir dann nur ein Atom deiner Allkraft und Alles überwindenden Liebe, sende mir mächtige, gute Geister, auf dass sie mir helfen, diese Ode zu besiegen, zu unterdrücken, durch Sanftmuth und Sammlung des Geistes. Kein böses oder fein ironisches, spöttisches Wort der betreffenden Person soll mich aus meiner Ruhe und Festigkeit bringen, denn immer will ich innerlich deiner, o Gott, gedenken und die mich umgebenden Schutzgeister anrufen.«

Die zweite Art der Antipathie ist viel ärger, und viel strafbarer, als die erste, denn sie entspringt aus den allerhässlichsten Sünden! Es sind dies: der geheime Hass und Neid, die Habsucht, die Rache! O Gott, wie grässlich! — Bewahre meinen Geist, o Herr, vor der allerleisesten und geringsten Annäherung solcher grossen Sünden! Denn es gibt auch einen feinen, modernen gebildeten Neid, Hass, der in der Welt, im Erdenleben sehr oft, Andern unmerklich, vorkömmt! Es sind kleine gesellschaftliche oder verwandtschaftliche Schlachten, gestörte Ambitionen, Habsucht, die diese Fehler hervorbringen. Oft

ein Kleid, eine besser geformte Nase, ein krauseres Haar, besserer Empfang in der sogenannten grossen Welt, oder günstigere irdische Verhältnisse, die in der Brust Anderer einen trüben Satz von Gehässigkeit, Unwillen, Neid — den man sich selbst aber abdisputiren will — und gekränkten Stolz hinterlassen, welche dann in tiefe Sünden führen und sich durch kleine böse Worte, leise, verleumderische oder kränkende Anspielungen, verbissene Zornsgefühle, steinerne Herzen bemerkbar machen!

Mein Gott, nicht genug Acht haben kann ich auf das geringste Gefühl meines Herzens! Schauernd bebe ich vor solch' schrecklichen Gefühlen, die eine lange Reinigungszeit nach sich führen, zurück! O Gott, gieb mir Kraft, über solche Menschen und Geister erhaben zu sein! Ohne deine Gnade kann ich, bin ich ja nichts! Was kann ich ohne dich, o Gott? Lasse mich für ihre armen Geister beten und mich nicht stören durch ihre aufgeregten Gemüther. Ich will meinen Weg gerade vor Dir, o Gott, gehen, Gnade für diese Verblendeten erflehend! Herr, gieb Liebe ihrem Geiste, Sanftmuth ihrem Herzen, Vergebung ihrer

Seele, Gnade für ihre Sünde und eine tiefe Erkenntniss derselben! Ja, ich flehe für die, welche mich nicht gut leiden können, auf dass ihr Herz zum Guten umgestimmt werde, und mein Herz gerecht und liebevoll sei immerdar! Vielleicht führten uns eben versäumte Pflichten aus einer andern Existenz zusammen! Deshalb, wacker gearbeitet, damit uns Gott der Herr segne in der Ueberwindung unserer bösen Eigenschaften! Gott stehe uns Allen bei. Amen.

32. Für Solche, die man sehr liebt.

Gott! Wie beseligend und herrlich ist das Gefühl der sich hingebenden Liebe, der tiefen Sympathien unserer Freunde. Doch ist das Verdienst null dabei; denn diejenigen zu lieben, die mich wieder lieben, ist ja ein Seelengenuss, kein Opfer — ein Fest, keine Ueberwindung; himmelschreiender Undank wäre es, wollte ich Gutes mit Bösem lohnen! O Gott, segne sie Alle, lasse ihnen deine Gnade scheinen, hilf ihnen in den Ver-

suchungen und Prüfungen des Erdenlebens! Lasse sie standhaft im Guten sein! Deine Gnade sei mit uns Allen! Immer fester, inniger lass uns dieses Freundschaftsband zur Veredlung unseres Geistes schliessen. Es lehre uns, unsere Fehler erkennen, rathe uns im Leben, schütze uns in der Versuchung, warne uns vor Sünden — so nur nützt mir die Liebe Anderer für's ewige Leben; ja, denn die Freundschaft sei kein Tändeln, kein gegenseitiges Entschuldigen der Fehler, kein Schmeicheln, sondern erfüllt mit der wahrhaft geistigen, aufrichtigen, rathenden, weisen Liebe des Einen zum Andern! Ihre Liebe sei mir ein Balsam gegen Wunden, durch die Lieblosigkeit Anderer geschlagen, ein Schild gegen alles Herbe und Bittere der Erde. O Herr, beschütze, beschirme sie Alle!

Lasst uns, geistig Eins, mit Muth den steilen Berg der Selbstverleugnung hinaufklettern, Gott anrufend, Ihn lobend und preisend ewiglich. Amen.

33. Ergebung in Gottes Willen.

»Herr! Dein Wille geschehe immerdar!«
Kein Spruch soll mich so ganz beseelen, als diese vertrauensvollen Worte zu Gott unserem Vater! — Von Schmerz und Leid gebeugt, spreche ich: »O Herr! Dein Wille erfülle sich an mir.« — In Prüfungen, Krankheiten, Verlusten, sage ich: »Mein Gott, nicht wie ich will — sondern wie Du willst!« Wenn auch schwer dies Wort mir von den Lippen will, so sei es fest, und wahrhaft empfunden, ausgesprochen. Ja, mit unerschütterlichem Glauben und Vertrauen blicke ich auf zu Dir, o Gott, Dir Alles, was ich bin und besitze, aufopfernd. Kein Zweifel oder Trostlosigkeit soll mich ergreifen, denn das Wort: »Herr, wie Du willst,« ist mit unauslöschbaren Buchstaben auf ewig in meinem Geiste aufgeschrieben! Mein Gott, gieb, dass es in der Brust aller der Meinen auch sei! Amen.

34. Dank für Christi Erlösung.

Dank, o Christus, Erlöser, für deine Leiden, deine Geduld, für deine Selbstkreuzigung, für die Entsagung deiner göttlichen Natur, für deine Einverleibung auf unserer schlechten Erde! O Jesus — Dank! Dank! Nie könnte ich armes Erdenkind dir heiss genug meine Dankbarkeit sagen und beweisen! Gib mir Kraft, damit ich, in deine Fussstapfen tretend, mich selbstverleugnend, dein höchstes und erstes Gebot: »Liebe Gott über Alles, deinen Nächsten wie dich selbst,« befolge! Dieses soll mich ganz erfüllen! O Christus, Herr, dein mächtiger Geist erleuchte mich; ich will dein Kind sein! Gedenke ich deiner vielfältigen Erdenplagen und Prüfungen, so ist mein Herz zerknirscht vor Weh und Leid. Ich will thun, was in meinen schwachen Kräften steht, zur Verbreitung deiner göttlichen Lehre der Liebe, des Gottvertrauens. Gib mir in Allem deine Hilfe, hilf mir so wie damals, als du noch mitten unter uns lehrtest, heiltest! O Christus, Herr, heile, stärke meinen Geist in alle Ewigkeit. Amen.

35. Bitte um Aufnahme in das Reich Gottes.

»Herr! gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst,« sprach der reuige Schächer zu Christus dem Herrn. »Heute sollst du noch bei mir im Paradiese sein,« erwiderte der Herr. — Mein himmlischer Vater, ich sage das Nämliche, mit derselben Bitte nahe ich mich Dir. Für mich und alle Geister, o Gott, bitte ich Dich, damit wir würdig werden, bei Dir im Paradiese zu sein. Durch Arbeit gelangt man dorthin, die Reise geht durch Prüfungen, Leiden und Unterdrückung der bösen Neigungen. O mein Gott, gib mir Kraft, damit ich dorthin gelange! Amen.

36. Ein Medium betet.

Allgütiger Vater, Du hast diese Mediumität, die Möglichkeit des sichtbaren Verkehrs mit der Geisterwelt, meinem Geburts- und Heimathsland, mir gegeben. O Vater, gib deinen Segen und das Gedeihen dieser Gabe mir, lasse die zarte Pflanze zu einem starken Baume mit vielen Früchten erwachsen. Ich will diese

12*

Gabe in der grössten Reinheit, Gewissenhaftigkeit und Liebe gebrauchen, sie Dir allein weihen, mein Gott. Ich lege sie in deine Hand, entziehe sie mir ganz, so oft ich sie auch nur im Geringsten missbrauchen oder entheiligen wollte. O Gott, ja, lasse dann alles schweigen, wenn ich diese Gabe gegen deinen Wunsch, oder für weltliche Zwecke verwenden möchte. Kraft gib mir, o Gott, im geistigen und physischen Heilen. Ja, mein allgütiger Vater, wenn Bedrängte, Traurige, Leidende, Reuige zu mir kommen, o Herr, dann öffne die Schleussen deiner Liebe, ja dann gib mir aus dem Füllhorn deiner Gnade und Weisheit. Dankbar und lobend sinke ich vor Dir nieder, mein Gott, mein Nichts und deine Macht, o Herr, betrachtend; mache mich zu einem reinen und festen Werkzeug deines Wortes, lasse mich ein Medium sein nach deinem Wunsch und Willen; Dir vertraue ich mich auf ewig an, o barmherziger Vater. Amen.

37. Ruf an den Schutzgeist.

Mein treuer geistiger Begleiter, von Gott dem Vater mir zum Schutz gegeben, bleibe bei mir, verlasse mich nicht. Verzeihe, wenn ich durch Sünden und Unachtsamkeit auf deine odische Liebessprache dich kränkte. O, wie oft wendetest du dich schon weinend von mir! Nein, nimmer mehr will ich dich kränken, lieber Schutzgeist, o komme, bleibe bei mir, du Abgesandter Gottes, ich will aufmerken auf deine Stimme. Warne mich in Gefahren des Geistes, tröste mich in Prüfungen, rathe mir in Allem.

Ihr Schutzgeister aller derer, die ich liebe, bleibet bei ihnen, verlasset sie nicht, seid geduldig und nachsichtig, ich bitte euch, auf dass wir uns einst Alle der höchsten Tugend freuen mögen. Amen.

38. An die geistigen Leiter des Mediums.

Kommet, meine geistigen Leiter, kommt, helfet mir, betet, das feierliche Werk soll beginnen: ich soll für Gott unseren Herrn in sei-

nem Weinberge arbeiten, für Ihn will ich Alles als gehorsames Kind thun, o, meine geistigen Leiter, helfet mir dabei! Meine guten Freunde, steht mir bei in der Ausübung meiner Mediumität, denn schwach bin ich noch und voll von Fehlern, die mich im geistigen Vorwärtsschreiten hindern, denn meine böse menschliche Natur ist da, die mich aus dem Gleichgewichte der Ruhe und Sammlung bringt; kommet daher, meine geistigen Freunde, stehet mir bei mit euren mächtigen Oden der Liebe und schützet mich! Amen.

39. Gebet vor dem geistigen Verkehr.

Dir, Vater der Welten, sei jedes Wort, jedes Werk geweiht, das jetzt auf dein Geheiss, nach deinem Wunsch, zu deinem Dienste entstehen soll. Vor deinem Vaterblicke arbeite ich; deshalb stehe ich fest im Vertrauen, dass Du, o Gott, weder Frevel, noch Betrug, noch Einmischung niederer Mächte zulassen wirst. O Herr, öffne meine Geistesaugen, damit ich unterscheiden lerne. Der Geist der Wahrheit erfülle mich mit Macht. In Einfach-

Demuth, mit Glauben und Vertrauen arbeite ich und fange das geistige Wirken an, deinen Blick nicht scheuend, sondern mit Zuversicht und kindlicher Liebe suchend. O Gott, segne dies Wirken! Herr, entziehe mir deine Gnade nicht, ohne welche ich nichts könnte; lasse mich ernst und gesammelt sein. Sende mir, o Gott, deine reinen Geister zur Hilfe! Amen.

40. Dankgebet.

Du Grösse, du Herrlichkeit Gottes! Verschliesse nicht dein Gefühl meinen schwachen Danksagungen, die ich in das Reich deiner Liebe senden will. Empfange die kraftlosen Gefühle, wie es deine Liebe pflegt.

Erfüllt von deinen Gnaden, tief ergriffen von deiner grossen Liebe stehe ich vor deinem Angesicht und flehe dankend zu dir auf. O schenke mir nur ein Tröpfchen deiner grossen Liebe und Gerechtigkeit und lasse mein Herz davon durchdringen, damit ich Dich nicht nur anbeten, sondern auch fühlen könne.

O horche auf die Stimmen deiner Geschöpfe, leite sie! und sei barmherzig denen, die vergebens deine grosse Macht zu ergründen suchen. Lasse sie des wahren Gefühles für Dich theilhaftig werden und verschmähe nicht ihre Worte, wenn sie Dich um Gnade anflehen. Denn schwach sind wir alle deine Menschenkinder und bedürfen deiner grossen Barmherzigkeit! Sei gelobt und gepriesen jetzt und in allen Zeiten deiner Unendlichkeit! Amen.

41. Bittgebet.

Vater, Schöpfer, Herr der Welten, der Du die eine grosse Liebe bist, gieb mir Brod von deinem Brode, gieb mir so viel Kraft und Stärke, als ich zu deinem Dienste brauche, um nach deinem Schöpferwillen meine Pflichten zu erfüllen! Amen.

42. Weihespruch an Gott.

O Herr! Mein ganzes Sein, mein Glück, mein Schmerz, meine Liebe, meine Angehörigen — Alles sei Dir geweiht! Alle Gaben seien Dir geweiht, o Gott, all' mein Verstand, mein

Begreifen. Alle, die ich liebe, weihe ich Dir, o mein Vater, führe sie ihrem geistigen Ziele zu. Amen.

43. Bitte um die Verbreitung der Geister-Lehre.

O mein Gott, lasse die Erde erfüllt sein von dieser Lehre der Liebe, der Gerechtigkeit und Wahrheit. Lasse das Band zwischen Geistern und Menschen immer fester, inniger geknüpft werden! Gott, Allmächtiger! Oeffne ihnen Augen und Ohren, auf dass sie verstehen lernen, was ihr Geistesheil ist! Ja, mehre die gewissenhaften, guten Medien, damit sie deine Liebe, Macht und Herrlichkeit verkündigen mögen. — Mein Gott, gieb allen Geistigen Kraft, ihrer Fehler, so viel als nur möglich, Herr zu sein, damit Andere durch ihr reines, edles Beispiel mit fortgerissen werden, und die ganze Erde von Eintracht und brüderlicher Liebe erklingen möge! Amen.



Schlusswort.

Zu Ende ist das kleine Buch. — Wir senden es euch, einverleibte Brüder! mit der innigen Bitte zu, es aufmerksam, liebend zu lesen, und zu befolgen, was darin aufgeschrieben steht. Es werden die kommenden Jahrhunderte für die Wahrheit unserer Worte Zeuge sein, wo dann die Menschheit staunend das jetzige Entstehen der »Geister-Lehre« bewundern wird, dann — wenn der Baum schon die Früchte trägt, von denen die Menschheit, Gott lobend, kosten wird. Bemühet euch der grössten Liebe zu Gott und all' seinen Geschöpfen!

Es segne euch der Allmächtige! Unsere geistige Liebe ist um euch und verlässt euch niemals. Amen.



INHALT.

	Seite
Vorwort	3
Einleitung	5

Betrachtungen.

1. Bei der Geburt eines Kindes.	9
2. An eine Jungfrau	11
3. An den Jüngling	12
4. An die Frauen	13
5. An die Männer	16
6. Geistiger Unterschied zwischen Mann u. Frau	18
7. Die Ehe	21
8. Das wahre Glaubensbekenntniss	23
9. Der Egoismus und der Hochmuth	26
10. Reichthum und Armuth	28
11. An die Gottesleugner	32
12. An die Gelehrten und Pantheisten	34
13. An Die, welche den Spiritismus für ein Werk des Teufels halten	37
14. Wo ist der Teufel?	39

	Seite
15. Wo ist der Himmel und wo sind die Engel?	42
16. An die Materialisten	44
17. Hat Christus über das Geisterreich mit den Aposteln gesprochen?	48
18. Die Wiedereinverleibung biblisch festgesetzt	50
19. Segen der Geister-Lehre	52
20. Vorsatz zur Besserung; Gelöbniß des Spi- riten	54
21. Das Gebet	56
22. An die Medien	58
23. Ueber Schwüre	59
24. Ueber die Abhängigkeit	64
25. Das Lob	66
26. Geduld	69
27. Das Wort und seine Wirkungen	71
28. Ueber die Werke der Barmherzigkeit	73
29. Das Verhältniß der Kinder zu den Eltern	76
30. Vaterlandsliebe	79
31. Die innere Heiterkeit des Geistes	82
32. Am Neujahrstag	83
33. Oster-Gedanken	85
34. Pfingst-Gedanken	89
35. Einige Weihnachts-Gedanken	92
36. Am Morgen	93
37. Der Abend	94
38. An die Unvermählten	96
39. Die Dankbarkeit	98
40. In Krankheiten	100
41. Der Greis	101
42. Der Tod	104

	Seite
43. Beim Tode eines geliebten Menschen . . .	106
44. Der Selbstmord	109
45. Ueber den Zweikampf	111
46. Der Mord	115
47. Hinrichtung	117
48. Der Krieg	119
49. Die Verwandtschaft	123
50. Die Zeit	124
51. Ueber die Sonntagsfeier	126
52. Von der Liebe	130
53. Der Glaube	133
54. Die Hoffnung	135

Gebete.

1. Am Morgen	138
2. Am Abend	139
3. Gebet einer Gattin	140
4. Gebet einer Mutter	141
5. Gebet des Gatten	142
6. Gebet eines Vaters	143
7. Gebet eines Kindes	114
8. Gebet einer Waise	154
9. Für alle Angehörigen	146
10. Bitte um den Geist der Wahrheit	147
11. Bitte um die Liebe	148
12. Gebet um die Demuth	149
13. Gebet in der Versuchung	150
14. Am Geburtstage in der Jugend	151
15. Am Geburtstage im Alter	152
16. In Leiden	154

	Seite
17. Gebet im Glück	156
18. Am Todtenbett eines geliebten Wesens	—
19. Am eigenen Todtenbette	158
20. In Krankheiten	159
21. Gebet in irdischen Verlusten	160
22. Gebet im Reichthum	161
23. Gebet in der Armuth	162
24. Bei der Geburt des eigenen Kindes	163
25. Eine schwangere Frau betet	164
26. Bitte um Andacht	—
27. Gebet für Die, welche Gott nicht kennen	165
28. Für alle ruhelosen Geister	167
29. Für die verstorbenen Angehörigen	168
30. Gebet für unsere Verfolger	169
31. Gebet für Solche, die man nicht sehr liebt	170
32. Für Solche, die man sehr liebt	175
33. Ergebung in Gottes Willen	177
34. Dank für Christi Erlösung	178
35. Bitte um Aufnahme in das Reich Gottes	179
36. Ein Medium betet	—
37. Ruf an den Schutzgeist	181
38. An die geistigen Leiter des Mediums	—
39. Gebet vor dem geistigen Verkehr	182
40. Dankgebet	183
41. Bittgebet	184
42. Weihespruch an Gott	—
43. Bitte um die Verbreitung der Geister-Lehre	185
Schlusswort	186

